

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Politische Sittenverwilderung.

Moralisiren ist gar selten dankbar. Im letzten Grunde geht es ja doch immer auf ein *montrer ses plaies* — wie Balzac sagt — ein unverzagtes Aufdecken von Wunden hinaus. Das gibt für gewöhnlich keinen angenehmen Anblick und der gute Geschmack geht an widrigen Gebrechen gerne mit vornehmer Discretion vorüber, als ob er nichts bemerkt hätte. Aber die öffentliche Hygiene stellt sich manchmal dem guten Geschmack quer in den Weg und fordert mit zwingender Gewalt ein Aufdecken und Reinigen der Wunden, weil ansonsten der ganze Körper in Fäulnis überzugehen droht. In jüngster Zeit zeigte sich am sozialen Körper eine ganze Reihe solcher Wunden, die dringend zum Moralisiren herausfordern.

Ein getreuer Fortsetzer der Traditionen des XVIII. Jahrhunderts, arbeitete auch unser Jahrhundert mit allem Eifer an einer Verfeinerung nicht bloß der Sitten, das ist der jeweiligen Gewohnheiten, sondern an einer Verfeinerung und Verallgemeinerung der Gesittung selbst, das ist der Art, wie sich der Mensch zum Menschen stellt. An die Stelle des persönlichen Vergnügens und Wohlbehagens der Mächtigen setzte schon die große Revolution die Menschenrechte, das Wohlbefinden Aller. Das war eine elementare Umänderung der Stellung von Mensch zu Mensch. Die materiellen sowohl wie die geistigen Gegensätze plakten wohl häufig noch mit derselben Behemung auf einander wie früher, da aber nicht mehr bloß eine Sägung, eine Art für heilig gehalten wurde, sondern man die *bona fides* der verschiedensten Ueberzeugungen zugab, schied man die Menschen und ihre Ueberzeugungen, die Kämpfe um dieselben verloren ihre persönliche Schärfe, wurden mehr ideeller Art und man war auf dem besten Wege, die testamentarischen Worte, denn höher als Gesetz und Opfer steht die Liebe, zur Thatsache werden zu lassen.

Am schönsten machte sich dies auf dem Gebiete der politischen und konfessionellen Streitigkeiten geltend. In die Stelle der immer wankender werdenden alten Sägungen, die früher den festen

Rahmen der Civilisation bildeten, trat die feine Gesittung. In der milden Wärme derselben entwickelten sich alle Triebkräfte der Menschheit mit ungeahnter Raschheit. Tausende Meinungen, Ueberzeugungen sprossen hervor. Jede wollte das Wohl der Menschheit, aber deshalb wurde die Erde doch nicht rasch ein Paradies. Und nun kam ein plötzlicher Umschwung. Weil die Liebe nicht in einem halben Jahrhundert alle Sünden der Vergangenheit gut machen konnte, schalt man sie unfähig und stellte an ihren Platz den Haß. Die jetzige Generation ist im Haße erzogen, und ihr höchstes Bestreben ist, in rasender Eile all' das umzustürzen, was die Liebe geschaffen hat. In erster Linie die edle Gesittung und die damit verbundene gegenseitige Achtung der Menschen. Wenn irgendwo ein Widerstreit der Ueberzeugungen entsteht, wird nicht mehr gegen die Ueberzeugungen, sondern gegen die Menschen selber argumentirt. An die Stelle der schönsten Blüthe der Civilisation, der Duldsamkeit, ist die Faust und der Geifer getreten. Und in nur wenigen Jahren ist das Uebel ganz allgemein geworden. Man kann eventuell darüber streiten, wem die Priorität des neuen Haß- und Schimpfepangeliums gebührt, ob den dummen Kerlen von Wien oder jenen von anderswo, aber heute theilen sich in demselben schon alle politischen oder sozialen Parteien, die Majoritäten oder Minoritäten aller Ueberzeugungen und Schattirungen.

Drei Abstufungen zeigt diese neueste Sittenverwilderung. Erst wird geschimpft, dann verächtigt und schließlich einfach geprügelt. In den Hochschulen des neuen Sittenkodes, in Paris und Wien, hat man schon glücklich alle drei Stufen erklommen. Bei uns allerdings, wo man sich auf die traditionelle Urbanität der politischen Sitten stets was zugute that, meint man, es könnte nicht so weit kommen, weil wir im Duell ein viel zu gutes Ventil gegen die Sittenverwilderung haben. Nun, selbst zugegeben, daß wenn in Oesterreich das Duell ebenso sozial obligatorisch wäre wie bei uns, und an Stelle der vielen, oft gar nicht unamüsanten Schimpfenssembles etwas Blut geflossen wäre, so ist es noch sehr fraglich, ob damit auch die Sittenverwilderung geringer wäre.

Die Vorgänge in Frankreich, wo doch das Duell so rigueur ist, sprechen nicht hiefür, und ebenso wenig jene Entwicklung, die sich bei uns eben abspielt. Man hat in unserem öffentlichen Leben einfach die erste Stufe der politischen Sittenverwilderung, das unflätige Schimpfen, umgangen und ist sofort auf die zweite Stufe gesprungen. Nie noch waren Verächtigungen so billig und allgemein wie jetzt. Ist Einer unbequem, flugs wird er verächtigt. Und man praktizirt das mit gleicher Geschicklichkeit nach unten und nach oben, nach rechts und nach links. Und hiebei verfährt auch das so gerühmte Sicherheitsventil. Denn wenn man auch mit etwas Säbelklingen oder Pulverdampf die Atmosphäre von Schimpfplust reinigen kann, Verächtigungen wäscht nicht einmal wirklich gestoffenes Blut ab.

Gegen den Terrorismus der Verächtigung sind alle noch so gewaltsamen Majorisirungsversuche Kinderpiel. Und die tausendfältigen Verächtigungen, die alltätlich laut werden, haben nicht einmal die Enschuldigung, daß wirkliche, echte Moralwuth sie eingegeben. Bei jeder einzelnen fühlt man den direkt persönlichen Stachel. Mit Verächtigungen reinigt man aber auch nicht eine verpestete Luft, sondern vergiftet sie noch mehr. Ist ein System faul, dann hilft gegen dasselbe nur ein Sturmwind, oder ehrliche, aufrichtige Arbeit. Wir lieben es so sehr, unser öffentliches Leben mit jenem Englands zu vergleichen. Nun, so lernen wir auch bei den Engländern. Die Erbschaft der vier George, deren Folgen bis in die jüngste Zeit fühlbar waren, rottete man nicht durch Verächtigungen, nicht durch Duelle und ähnliche Dunkelwerkzeuge aus, sondern durch ein festes Zusammenarbeiten aller anständigen Männer. Die Fabier, die modernen Ritter der Anständigkeit, verloren nicht ihre Zeit mit Angebereien und Korruptionsspielerei, sondern ruhig, geräuschlos, einfach durch ehrliche Arbeit und ehrliches Zusammenhalten machten sie das öffentliche Leben Englands gesund. Wir können nicht glauben, daß dies nicht auch bei uns möglich wäre, daß bei uns die politische Sittenverwilderung wirklich ein Faktor des öffentlichen Lebens ge-

Spanisches.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Farben voller Gluth und Feuer muß man auf die Palette nehmen, wenn man sich anschickt, das Land der *Hidalgos* und *Caballeros* zu schildern. Heute macht es, einst das mächtigste Reich der Welt, wieder doppelt von sich sprechen. Erstens sind die Spanier vor die sehr nahe Möglichkeit gerückt, mit Uncle Sam einen harten Strauß wegen Kubas auszufechten, und dazu tritt die neueste Volkszählung. Auf letztere ist man besonders gespannt. Ein solches „*Recensimiento*“, wie sie der Spanier in seiner Klang- und würdevollen Sprache nennt, findet seit 1790 jedes zehnte Jahr statt. Die letzte vollendete war die von 1887. Nun sind wieder zehn Jahre in des Orkus Rachen verschwunden und bereits werden einige Hauptdaten des allerneuesten Censur vom Ende 1897 veröffentlicht. Da erfährt nun die staunende Welt, daß nicht Madrid, die Hauptstadt des Königreichs, dessen volkreichste Stadt ist, sondern das Weltemporium am catalonischen Seegegestade, das herrliche Barcelona. Beide weisen eine Menschenziffer auf, welche die halbe Million weit übersteigt. Darin übertrifft Spanien sogar das benachbarte Frankreich, dessen starrer Centralismus es noch immer nicht zuließ, daß außer Paris, im ganzen weiten Frankenlande auch nur eine Stadt es bis auf die Höhe einer halben Million bringen konnte. So ein spanisches „*Recensimiento*“ ist aber an und für sich schon ein sonderbares Ding. Man muß hier nämlich immer genau zwischen der Bevölkerung der eigentlichen Stadt und der „Gemeinde“ unterscheiden, ebenso wie in Italien. So hatte die Metropole am wasserarmen, trüg dahinschleichenden Manzanarés als Stadt am Ende des letztverflossenen Jahres wohl nur 507,000 Bewohner, aber mit all ihren Vororten (nicht Vor-

städten) belief sich diese Zahl auf 682,644 Seelen. In Barcelona steigt diese Zahl auf 527,000, während „Groß-Barcelona“ weit mehr als 700,000 Einwohner beherbergt.

Aus dem einen Beispiele dieser mit einander in vielen Sachen weitestgehend übereinstimmenden der iberischen Halbinsel ist bereits Vieles zu erklären, was sich auf die so berühmten — sollen wir noch sagen „berühmten“? — „*Cosas de Espanna*“ bezieht. Ein ausgesprochener Zug der Selbstständigkeit kennzeichnet die verschiedenen Stämme und Völkerschaften, die das Vaterland der Calderons, Murillos und Cervantes heute bewohnen. So wenig es bekannt ist, muß dennoch oder vielmehr gerade deshalb darauf hingewiesen werden, daß der so oft als stolz und unnahbar verschriene Spanier mit wenigen Ausnahmen der geborene Demokrat ist. Denn der Stolz ist eben derjenige der Unabhängigkeit und die Unnahbarkeit die der eifrig und mit zäher Tapferkeit gehüteten Gerechtigkeits im öffentlichen und Staatsleben, von denen der schweigsame Arragonier ebenso wenig abläßt als der rührige Catalone, der rebelle, immer bewegliche Gallego ebensowenig wie der finstere, faule, prahlerische Castilier. Soviel Stämme, soviel Eigenart in Gesinnung, in äußerem und innerem Gehaben, in Gewohnheiten und Trachten, ja selbst in der Sprache. Denn man täuscht sich, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß spanisch überall in ganz Spanien eine auch vom niederen Volke gesprochene oder wenigstens gekannte Sprache sei. Im Gegentheil: dieses Idiom, das als Weltsprache noch heute beinahe ganze Erdtheile beherrscht (man denke nur an Amerika von Mexiko bis herab zur südlichsten Spitze Patagoniens), die Grundlage einer der meistentwickeltesten und reichsten Literaturen der gesitteten Menschheit, ist eigentlich als Verständigungsmittel der untersten Volksschichten nur auf den beiden, frei-

lich beinahe die Hälfte des Landes einnehmenden castilischen Hochflähen, in Alt- und Neucastilien zuhause. Daher heißt sie auch bei den Eingeborenen, ja überall in Spanien „*la lengua castellana*“, nie aber „*espannola*“, wiewohl die Gesamtmonarchie den Namen „*Espanna*“ angenommen hat. Natürlich schließt dies nicht aus, daß castilianisch, also spanisch überall, bis zu den entlegensten Dörfern und Weibern, die allein zugelassene Amts- und Staatsprache ist, ganz ebenso wie in unserem eigenen Vaterlande das Ungarische auch in Komitaten und Gemeinden, wo die magyarisch sprechende Bevölkerung nicht ein Zwanzigstel der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Schon in Folge dieser ethnographischen und historischen Buntfärbigkeit gehört das größere der beiden Königreiche zwischen dem gefährdeten, meistens sturmburchwehten Golf von Biscaya und dem Mitteländischen Meere zu den interessantesten unseres Welttheils, wie denn auch Spanien das Land der schroffsten Gegensätze ist. Das langsame Werden dieses heutigen Einheitsstaates, ein Ergebnis verheerender Kriege und unzähliger Ströme von Menschenblut, prägt sich auch aus in den scharf umgrenzten Besonderheiten der einzelnen Provinzen, noch heute fast ebenso stark wie vor Jahrhunderten. Verächtlich sieht der Bewohner der blühenden catalonischen Städte auf das zerlumpte Bettelvolk der Mancha, er, der Mühsigste und Industriosste aller Spanier, auf den arbeitsscheuen, in unverbesserlicher Indolenz und starrendem Schmutz dahingerendenden, schon stark an Afrika erinnernden Proletarier der heißen, sonnenverbrannten Ebene längs des Duero und Guadalquivir. Der freibare, aufgeklärte Bürger von Bilbao im wohlangebauten, gartenähnlichen, von seinen zähen und überaus fleißigen Bewohnern auf einen hohen Kulturgrad gehobenen Baskenlande steht den in tiefster Ignoranz ver-

worden. Die Seuche hat von Oesterreich auch zu uns herübergegriffen, aber noch ist es möglich, sie zu bekämpfen. Nicht mit Duellen, mit Ehrengerichten, sondern mit gutem Willen. Und dieser gute Wille wäre diesmal auch eine patriotische That. Denn noch können wir uns nicht den Luxus gönnen, die inneren Zwistigkeiten zu vergiften, die Parteien und die einzelnen Menschen unverzüglich zu machen, denn jeden Augenblick kann es nöthig werden, daß sich gegen außen oder gegen innen alle Ungarn räkelliren müssen, und wenn in einem solchen Momente zwischen den einzelnen Ungarn unlösliche Feindschaft wäre, dann würden sie selbst vollbringen, was einem Jahrausfall und dessen Stürmen nicht gelungen ist: sie würden Ungarn zerstören.

Budapest, 9. März.

Heute Nachmittags fand ein **Ministerrath** statt, an welchem sämmtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen und in welchem die laufenden Angelegenheiten erledigt wurden.

Das **Magnatenhaus**, welches während der ganzen Dauer der Budgetdebatte keine Sitzungen gehalten hat, wird künftige Woche für kurze Zeit wieder seine Sitzungen aufnehmen. Zur Verhandlung gelangen die Gesetzentwürfe über Vergrößerung des Einlagemaximums und Reserfonds der Postsparkasse, über die Modifikationen des Erpropriationsgesetzes, über die zu Ende dieser Woche im Abgeordnetenhaus voraussichtlich schon durchberathene Vorlage über die Feier der 1848er Gesetze.

Die reichstägige **liberale Partei** hält morgen, Donnerstag, um 7 Uhr Abends eine Konferenz, in welcher die Vorlage über die Feier der 1848er Gesetze verhandelt wird.

Die reichstägige **Nationalpartei** hielt heute unter dem Präsidium Ferdinand Horánský's eine Sitzung, in welcher der Präsident mit großer Wärme des patriotischen Unternehmens gedachte, zu dessen Ausführung Graf Eugen Zich, das jederzeit pflichtgetreue Mitglied der Partei, sich vom Abgeordnetenhaus einen einjährigen Urlaub erbat. Der Präsident gab sodann dem innigen Wunsche der Partei Ausdruck, Graf Zich möge wohlbehalten und mit Erfolg beladen von seiner beschwerlichen Reise zurückkehren. — Hernach folgte die Tagesordnung, auf welcher die Berathung über die Vorlage betreffend die Feier der 1848er Gesetze stand. Die Partei beschloß nach eingehender Debatte, in deren Folge auf die Fügung hingewiesen wurde, daß es gerade der gegenwärtigen, allen Rechtsgefühles baren Regierung vorzuziehen, bei der Berewigung der freihellen Errungenschaften des Jahres 1848 mitzuwirken, mit Rücksicht auf das Pietätsgefühl der Nation, die Vorlage anzunehmen und betraute den Grafen Albert Apponyi damit, daß er dem hierauf bezüglichen Standpunkte der Partei im Abgeordnetenhaus Ausdruck gebe.

Die reichstägige **Unabhängigkeitspartei** hielt heute unter dem Präsidium Franz Kossuth's eine Konferenz, in welcher Vorsitzender zunächst den telegraphischen Dank des Präsidenten des italie-

nischen Abgeordnetenhauses auf das von der Partei anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Vereinigung Italiens an denselben gerichtete Begrüßungstelegramm unterbreitete. Es folgte nun die Berathung des Gesetzentwurfes über die Feier der 1848er Gesetze. Die Konferenz beschloß nach Anhörung der Reden Béla Barabás' und Karl Cótó's, die Vorlage im Allgemeinen anzunehmen, bei der Spezialdebatte jedoch Amendements einzubringen, laut welchen statt des 11. April der 15. März gefeiert und in dem Text der Vorlage die 1848er Errungenschaften aufgezählt werden, ferner an dem Nationalfest alle kirchlichen, civilen und Militärbehörden des Landes ohne Unterschied der Konfession, der Volksklasse und der Sprache theilnehmen können, am Festtag die Landes- und Nationalgebäude dem Publikum geöffnet werden sollen, die Pfandobjekte unter 2 fl. dem armen Volke unentgeltlich ausgefolgt werden und schließlich auf allen öffentlichen Gebäuden die Nationalfahne gehißt werden solle. Mit der Einbringung dieser Anträge wird Franz Kossuth betraut.

Die Lage in Oesterreich.

Auf dem Verhalten der parlamentarischen Parteien gegenüber dem Ministerium Thun ruht nun das politische Interesse. Zwei große Parteien der Linken begannen heute die Berathung, die Vollversammlung der deutschen Parteien soll erst am 19. März stattfinden. Die Vertrauensmänner der Rechten treten morgen zusammen. Einstweilen muß man sich an die heute vorliegenden Nachrichten halten, sie klingen nicht sehr erbaulich. Bei den Deutschen wird es sich darum handeln, ob bloß Opposition, oder Obstruktion, d. h. Verhinderung der normalen Funktionierung des Parlaments. Heute haben die Führer der deutschfortschrittlichen und deutschen Volkspartei beschlossen, auch dem neuen Kabinett gegenüber Mißtrauen zu dokumentiren und an beschreibender Opposition zu verharren. (Siehe Telegramme, D. Neb.)

Die Prager deutsche „Bohemia“ entrollt ein langes Kampffprogramm, dessen man sich von der deutschen Fortschrittspartei und der deutschen Volkspartei zu versehen hätte. Die Bevölkerung soll darüber aufgeklärt werden, daß die deutschen Abgeordneten in ihrem Widerstande gegen die neuen Sprachenverordnungen keine Laubheit aufkommen lassen waren. Gleich zu Beginn der neuen Reichstagsession sollen die Ministeranklagen aufgenommen werden. Eine dieser Ministeranklagen wird das Ministerium Badien, die andere das eben abgetretene Kabinett Gautsch betreffen. Die Anklage gegen den Grafen Badien wird erhoben werden, um die noch ausstehende Abrechnung bezüglich der Novemberereignisse zu plegen, man wird vielleicht darauf verzichten, die ehemaligen Mitglieder des Kabinetts Badien auch wegen der Sprachenverordnungen zur Rechenschaft zu ziehen, weil mittlerweile die Verdonauungen formell aufgehoben wurden. Angeführt ist aber noch das Einbringen der Polizei in das Abgeordnetenhaus und die gewaltthätige Entsetzung von Abgeordneten aus dem Saale, die Verhaftung von Abgeordneten und die sonstigen Verletzungen der Immunität. In diesem Zusammenhang wird auch von der Lex Falkenhayn gesprochen. Man täusche sich auf der Rechten in der Annahme, daß die deutschen Abgeordneten sich mit einer stillen Beistimmung der Lex Falkenhayn zufrieden geben

oder vielleicht eine einfache Präsidialerklärung, welche die Lex außer Kraft setzt, als genügend angesehen werden. Es müsse, jeden Zweifel für die Zukunft abschließend, festgestellt werden, daß die Lex Falkenhayn niemals in einer der Geschäftsordnungen entweichenden Weise verhandelt und angenommen wurde, so daß nicht irgend ein Zufallskombi-Abrahamowicz eines Tages aufstehen und verkünden könne, daß er die Lex Falkenhayn als zu Recht bestehend anerkenne und ausführen werde. Die Anklage gegen den früheren Ministerpräsidenten Gautsch und gegen die Minister Ruber, Mittel und Koerber wird sich auf die neuen Sprachenverordnungen stützen. Die Erklärung der neuen Sprachenverordnungen, so verkündet die „Bohemia“, werde also im Abgeordnetenhaus alsbald in Fluß kommen und das Ministerium Thun werde Farbe bekennen müssen. Das Ziel für die deutschen Abgeordneten sei: die Aufhebung der Sprachenverordnungen.

Auch auf der Rechten herrscht eine wenig freundliche Stimmung.

Die jungczechische „Politik“ ist der Ansicht, das Exekutivkomitee der Rechten könne nur den Fortbestand der alten Majorität beschließen, und sie erklärt das Programm der Adresse ohne Rücksicht auf die Zusammenlegung der neuen Regierung als die unveränderte Basis dieser Majorität. Das czechische Organ tröstet sich damit, daß die gegenwärtigen Zustände kein Definitivum bedeuten, daß die eben vollzogene Zusammenlegung des Kabinetts nur einem Provisorium gelte. Eine Amalgamierung der Rechten und der linksdeutschen Gruppen sei unmöglich, wenn sich auch beim freien Verkehr irgendwelche gemeinsame Berührungspunkte herausbilden könnten, die bei Lösung so mancher, beide Parteien tangirenden Fragen zu berücksichtigen wären, so in erster Reihe bei der gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage. Indessen sei die Annahme, als ob seitens der Regierung sofort ein Sprachengesetzentwurf eingebracht werden sollte, nicht begründet. Der Ausgleich mit Ungarn soll die Priorität haben, allerdings vorausgesetzt, daß die Obstruktion aufgegeben wird. Auch die „Narodni listy“ bezeichnen als die erste Aufgabe der Regierung die Finalisierung des ungarischen Ausgleichs. Straive Beruche der Extremen, die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs zu vereiteln, sollen durch Mittel belämpft werden, welche sich zwar in der Form von der Lex Falkenhayn unterscheiden, aber viel intensiver wirken werden. In der böhmischen Frage werde Graf Thun einen Modus vivendi herbeizuführen trachten und gegen jede Politik der Straive mit größter Strenge auftreten. Die Länderautonomie werde intakt bleiben, aber jeder Einschränkung der Landtagskompetenz zu Gunsten centralistischer Tendenzen ein Ende gemacht werden.

In einer gestern in Prag abgehaltenen Sitzung hat das Exekutivkomitee der jungczechischen Partei die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Das Komitee erklärt, daß die Sprachenverordnungen des Baron Gautsch der Gleichberechtigung der beiden Sprachen in Böhmen nicht vollends entsprechen und daß die Verschiedenheit der Verordnungen für Böhmen und Mähren mit der staatsrechtlichen Einheit dieser Länder in Widerspruch steht. Die Partei erklärt mit Rücksicht auf den provisorischen Charakter der Sprachenverordnungen, mit allem Nachdruck befehligt zu sein, daß diese Gesetze werden. Das Exekutivkomitee hat es zur Kenntniß genommen, daß der Abgeordnete Dr. Katzl im Hinblick auf die gegebenen Verhältnisse nicht anders habe handeln können

fanatischen und zelotischen Söhnen der waldlosen, dünnen, vernachlässigten Sierra Morena durchaus nicht näher als etwa der beschrankte, aber gläubische, bigotte Bretonen in Frankreich dem aufgeweckten, unaufhörlich thätigen und klugen Bürger der Seidenstadt Lyon. Und in beiden Ländern sprechen diese auf ihre nationale Eigenart eifersüchtig achtenden Catalonen mit einer den Staatsbehörden höchst lästigen Hartnäckigkeit ihr althergebrachtes Idiom, das sie von ihren Vätern ererbte. Mehrere Male passirte es mir, daß ich beispielsweise auch Soldaten, ja Offiziere unter sich in jenem catalonisch-provençalischen Languedoc laudermwelschen hörte, das auf beiden Seiten der Pyrenäen verbreitet ist und selbst dem geborenen Franzosen — spanisch und dem Spanier — französisch vorkommt. Uebrigens gaben diese nationalen Regungen hüben und drüben bereits den Centralgewalten viel zu thun. Ist es doch nicht lange her, daß die spanischen und französischen „Catalonier“ zum leicht verständlichen Nerger der Regierungen in Paris und Madrid große Verbrüderungsfeste feierten, wo es heiß herging und aus denen trostige Ideen, wie Losreißung vom verhassten Joch der Castilier und Franzosen, ganz vernehmlich und schrill herausklangen. Das Ausland weiß freilich in der Regel von diesen bedenklichen Rissen und Reibungen wenig, und die beiden Ministerien des Neupern sind auch redlich bedacht darauf, daß die Kunde solcher „Feste“ nicht zu weit über die Landesgrenzen dringen. Aber die That sache läßt sich doch nicht wegdetretiren, und das Eine steht fest, daß es mit dem vielgepriesenen französischen Einheitsstaat ebenso seinen Haken hat als mit dem spanischen.

Ein Hauptgrund, warum dieser letztere bisher von den Reisenden fremder Nationen viel zu wenig aufgesucht wird, als er es reichlich verdienen würde ausfolge seiner vielfach grandiosen Naturschönheiten,

des unennbaren Zaubers seiner bereits halbsarbanischen Vegetation, seiner weltberühmten Kathedralen, wie der großen Masse altherwürdiger Kunstbauten aus der glänzenden Maurenzeit, lag, abgesehen von der großen Entfernung Spaniens von den europäischen Kulturcentren und dem bis in die neueste Zeit nur sehr unvollkommen entwickelten Verkehrswege wie nicht minder den noch heute in den meisten Orten äußerst mangelhaften Vorkehrungen für den größeren Fremdenverkehr, auch darin, daß es an einem praktischen, dabei genug gründlichen Reisehandbuch für Spanien und Portugal fehlte. Dem ist nun seit dem im vorigen Jahre erschienenen voluminösen „Spanien und Portugal“ von Bédeler gründlich abgeholfen. Der große Strom der Reisenden ist freilich bisher noch nicht recht zutage getreten. Außer Franzosen und Engländern, und seit etwa zwanzig Jahren auch in immer wachsender Zahl Deutsche aus dem Reiche ist es noch heute eine Seltenheit, wenn sich Vertreter einer anderen Nation nach Spanien oder gar nach Portugal als Touristen verschlagen. Am auffälligsten ist namentlich das Ausbleiben der Italiener, trotzdem nach der französischen ihre Sprache noch die in Spanien am meisten gekannte fremde ist, wiewohl ihr die englische seit aller kürzester Zeit den Rang abzulaufen beginnt. Oft gibt es in den größeren Städten, Madrid, Barcelona und andere, während der Saison Theater mit ausschließlich italienischer Aufführungssprache, auch viele der bedeutendsten Hotels sind in den Händen italienischer Padroni. Das Englische ist mehr in den Seestädten, besonders aber im Süden, in Andalusien, gekannt, wozu die Nähe der englischen Kolonie Gibraltar, dieses Stück Albion am Ende des einstigen Maurenlandes, am meisten beitrug. Aber auch an deutschen Reklenern fehlt es neuerdings nicht in den Hauptetablissements der von den Fremden am liebsten aufgesuchten Städten, so in Sevilla, Gra-

nada, Madrid, Barcelona, Malaga, Valencia, dann im reizenden Seebade San Sebastian nahe der französischen Grenze. Oft gesellen sich hiezu deutschsprechende, verstehende oder wenigstens radobredende Spanier, die auf deutschen Universitäten studirten, ferner vielfach deutsche Verzte, auch in einigen großen Städten eigene deutsche Klubs, ja deutsche Schulen und Kirchen.

Man hat in der Welt, die sich zerstreut oder sagen wir amüßirt, ein heute in vielen Punkten nicht mehr zu rechtfertigendes Vorurtheil gegen Bergnügungsreisen in Spanien. Wohl hat sich die Ausrottung der Mauren mit ihrer im Mittelalter glänzenden Kultur und die herzlose Vertreibung der mehr als einer halben Million Juden im XV. Jahrhundert, also jener Elemente, die zur Urbarmachung des dort so sterilen Bodens, zur einstigen Blüthe des Landes in Handel und Wandel, Poesie und Wissenschaft, Baukunst und Gärtnerei das Meiste beigetragen, im Laufe der Zeit bitter gerächt. Der weitaus größte Theil Spaniens ist in Folge dessen und in Folge des unmenlichen Wüthens der Inquisition unseligen Angebentens, der von der habgierigen Geißlichkeit bis zur Jetztzeit konsequent durchgeführten systematischen Verdummung des zumeist hochbegabten Volkes und der damit großgezogenen fatalistischen Faulheit und anefelnden Bettelei kaum mehr als eine Ruine dessen, was es einst gewesen. Die Naturschätze, in einer Reichhaltigkeit wie selten in einem anderen Land der Welt, liegen noch heute zumeist brach, die Waldverwüstung, die man so lange frevelhaft gestattet, ist in der Mehrzahl der Provinzen ungeheuer, von den über 1500 ergiebigen Mineralquellen sind kaum zweihundert in Gebrauch; reichlich zwei Drittel der carthagenischen Ebene gleichen einer trostlosen Wüste. Steppen mit elenden Dörfern, menschenunwürdigen Behausungen; die meisten Städte sind verödet, verfallen, voll Schmutz und

nen, als daß er das Anbot bezüglich der Uebernahme des Finanzportefeuilles dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees und dem Obmann des Klubs mitgeteilt hat, ohne daß sofort ein Beschluß hätte gefaßt werden können, der mit allen Formalitäten im Einklange gewesen wäre.

Die polnischen Blätter äußern sich skeptisch über die Zukunft des neuen Kabinetts. „Slowo Polskie“ nennt dasselbe ein Koalitionskabinet ohne koalitierte Parteien und meint, der Polenklub werde sich gegenüber dieser Regierung, in welcher er nur durch den Landmannminister vertreten sei, freie Hand vorbehalten.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 9. März. Die sehr gut besuchte Generalversammlung erledigte heute ungefähr das halbe Pensum. Die Diskussion gestaltete sich bei voller Wahrung der Objektivität wiederholt recht animiert, ja heftig und zeigte sich auch, ohne besondere Veranlassung, etwas nervöse Unruhe. Eingeleitet wurde die Verhandlung durch eine aufmerksam angehörte und beifällig aufgenommene Interpellation des Dr. Bássonji über die polizeilichen Hausdurchsuchungen bei den Arbeiter-Fachvereinen.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Márkus, eröffnet die Generalversammlung mit folgenden Mitteilungen: Die Verifikationskommission unterbreitet ihren Bericht oft nicht nur halb, sondern beinahe ganz —

afrikanisch. Aber man darf trotz alledem auch die andere Seite, die bessere der Medaille, nicht außer Acht lassen. Besähe Spanien nichts, gar nichts Anderes als die fesselnde Hauptstadt Madrid mit den kolossalen Kunstschatzen, das heitere, geschäftige, musterhaft verwaltete, in üppigster Umgebung prächtige Barcelona, dann das ohne Gleichen dastehende Sevilla mit seiner märchenhaften Kathedrale, Granada mit seinen Feenschlössern aus der Maurenzeit, den einzigen Europas, ferner die in ihrer noch intacten arabisch-maurischen Eigenthümlichkeit unerreichten Städte Toledo, Valencia und Cordova: schon deshalb würde sich ein auf mehrere Wochen oder Monate berechneter Besuch bei den Landesleuten des Sid reichlich, sehr reichlich lohnen. Und nun noch eine große Naturschönheit, die von Gletschern und ewigen Schnee funkelnden Pyrenäen, die überaus kühnen, staunenregenden Bahnbauten, das ewig fesselnde Treiben dieses eigenartigen, urwüchsiges Volkes in Sitte und Tracht, Anschauung und Gebräuchen, das blühende, reiche Catalonien, die hochentwickelte Industrie in den baskischen Provinzen, die wunderbar silhouettirten Weltshäfen, wie außer den genannten, Santander, Malaga, Cartagena und viele andere. Nein! Trotz alledem und alledem muß es herausgesagt werden: das heutige Spanien ist besser, viel besser als sein Ruf, nur wenn die Spanier, wie neuestens die ebenso glaubensseitigen Tiroler, einmal, was nicht mehr lange dauern dürfte, erst recht auf den Geschmack der Einträglichkeit und des volkswirtschaftlichen Nutzens einer entwickelten Fremdenindustrie kommen werden, dann wird auch so mancher Ungar nicht wie bisher fast ausschließlich Paris als den westlichsten Punkt seiner größeren Reise ansehen, sondern frisch und frohlich die Pyrenäen überschreiten und sich an all dem Schönen und Reizenden des Vaterlandes der Sennoras und Sennoras ergötzen.

Prof. P. Palóczy.

richt über die Kommunalwahl im II. Bezirk, welche vollkommen korrekt befunden wurde. Demnach erscheinen die dajelbst gewählten Mitglieder verifiziert. (Ehrenrue.) Dem dieser Tage verstorbenen Repräsentanten Emerich Vaintner widmet der Vorsitzende einen kurzen, warmen Nachruf und die Generalversammlung gibt ihrem Bedauern über diesen Verlust protokolllarisch Ausdruck. An Stelle des Verbliebenen wird der nächste Erbsmann Dr. Fran; Nagyhösi aktiviert. Der Repräsentant Árpád Kókta legt sein Mandat nieder. Die Repräsentanten Rechy, Sigmund Rupp, Eberling, Mihálovitz, Debold, Karl Szás legen ihre Stellen als Mitglieder verschiedener Kommissionen nieder; ihre Nachfolger werden in der Generalversammlung vom 6. April gewählt.

Dr. Wilhelm Bássonji interpelliert hierauf in Angelegenheit der seitens der Polizei bei den Arbeiter-Fachvereinen vorgenommenen Hausdurchsuchungen. Redner nennt diese Hausdurchsuchungen, bei welchen Bücher konfisziert und Gelder mit Beschlag belegt wurden, willkürliche und ungesetliche, da die Kontrolle über die Fachvereine im Sinne des Gesetzes dem Municipium zusteht. Der Unterschied sei wesentlich. Das Municipium übt diese Kontrolle vom Standpunkte der politischen und persönlichen Freiheit, die Polizeibehörde vom Standpunkte der Bevatation. (Zustimmung.) Redner fragt sodann den Bürgermeister: 1. Ob derselbe von diesen willkürlichen Hausdurchsuchungen Kenntnis besitzt; 2. ob ein Ministerialrezept existiert, mittelst dessen dieses Kontrollrecht der Hauptstadt aufgehoben wurde; 3. wenn ja, warum dasselbe dem Municipalausschuß nicht zur Kenntnis gebracht wurde; 4. wenn nicht, was der Bürgermeister den polizeilichen Uebergriffen gegenüber zur Wahrung des Wirkungsbereiches der Hauptstadt zu thun beabsichtigt. (Beifall.) Die Antwort erfolgt in der nächsten Generalversammlung.

Auf Antrag Márkus' wird nun der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die Vorlage in Angelegenheit der Fünftägigen Jahreswende der Gewerkschaften des Jahres 1848 an erster Stelle zum Referate gebracht. Der Magistrat beantragt beifällig, am 11. April sei eine außerordentliche, feierliche Generalversammlung abzuhalten, in welcher eine die Bedeutung des Tages würdige Festrede gesprochen und eine Huldigungsadresse an Se. Majestät den König gerichtet werden solle, welche Adresse im Wege einer Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters zu überreichen sei. Am Abend des 11. April ist zu Ehren des Königs eine Fackelzeremonie zu veranstalten. (Allgemeine, lebhafteste Zustimmung.)

Géza Polonji legt Werth darauf, daß die Huldigung eine einheitliche, harmonische sei. (So ist's!) Von diesem Wunsche befehl, acceptire er die Vorlage, jedoch mit der Modifikation, daß es anstatt „die Bedeutung des Tages“ die Bedeutung der Epoche heiße. (Zustimmung.) Die Vorlage wird hierauf sammt dem Amendement Polonji's einstimmig angenommen.

Sodann wird die Vorlage betreffs Ueberlassung eines 10,000 Quadratmeter großen Grundstückes im Stadtwaldchen an das Kukulskumministerium zum Bau eines Museums der schönen Künste verhandelt. Die Ueberlassung soll unter den bekannten Bedingungen, zur unentgeltlichen, ewigen Benützung“ geschehen. Die Redner, welche zur Vorlage das Wort ergreifen, sprachen lediglich zu den Bedingungen, unter denen diese Uebergabe erfolgen soll.

Joseph Vuday wünscht, es mögen an den entreefreien Tagen für die Besucher populäre Vorträge gehalten werden. Sigmund Quittner hätte es zwar lieber gesehen, wenn das Museum an der Donau erbaut würde (Widerspruch), immerhin halte er auch den in Aussicht genommenen Grund für geeignet. Er acceptire die Vorlage, wünsche jedoch, der Minister sei zu verhalten, für den Bau einen öffentlichen Konkurs auszusprechen. Sigmund Medrech wünscht, es sei im Kontrakte der Werth des Grundstücks klar zu präzisieren, des Weiteren sei zu bedingen, daß das Publikum in den Räumen des Museums keine Session im ethe zu entwickeln habe. Géza Polonji nimmt die Vorlage an, möchte es jedoch in diesem Momente, in welchem wir der Regierung ein neues, großes Opfer bringen, klar und deutlich betonen, daß wir im Umtausche seitens der Regierung ein Entgegenkommen in der Eisenbahnfrage erwarten. (Zustimmung.) Wir sind bereit, der Regierung zu geben, möge sie uns nicht nehmen, was unser ist. (Beifall.) Árpád Márkus spricht sein Verzeihen und sein Bedauern darüber aus, daß der Unterrichtsminister in seinen Rekrripten stets nur den Magistrat und niemals das Municipium apostrophirt. (Beifall.) Obersekretär Dr. Toldy wünscht, daß die Regierung die Kosten der Stempel-, Kanalkontraktions- und Pfasterungsgebühr etc. trage.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. Von den in Vorschlag gebrachten Amendments werden jene Medrechs und Toldys angenommen und die übrigen abgelehnt.

Das Recht der Aufstellung von Bahnschleifen an der Elisabethpromenade wird auf sechs Jahre an die Firma A. Hegedüs zum Jahrespachte von 1535 fl. verliehen.

Der Ende Oktober 1893 ablaufende Vertrag der Pächter des Kiosk auf der Elisabethpromenade, Géza Egerváry und Ludwig Schneider, wird unter den gegenwärtigen Bedingungen auf sechs Jahre verlängert.

Zu einer längeren Diskussion gibt die Vorlage betreffs Umgestaltung des Grenadiergassen-Abchnittes der Karlskaserne Veranlassung. Einem älteren Beschlusse gemäß sollen hierher die in Mietshäusern untergebrachten Kempter verlegt werden, zu welchem Zwecke 134,000 fl. votirt wurden, deren Bedeckung heute nachgewiesen wird. Im Anhang hiermit gelangt die Frage der Evaluierung und Demolirung des alten Stadthauses zur Vorlage. Der Bauath forderte beifällig, dasselbe spätestens bis 1. Mar 1900 zu demoliren, während der heute unterbreitete Antrag dahin lautet, daß dasselbe vorläufig nur erkaufgemäß umgestaltet sei.

Géza Polonji sagt, es sei auszusprechen, daß das alte Stadthaus nur insoweit zu erhalten sei, bis man Zeit gefunden, die dortigen Kempter anderwärts zu unterbringen. Auch sei ein fixer Zeitpunkt für die

Demolirung zu bestimmen; wenn nicht 1900, so 1901. Es sei dies umso notwendiger, da das alte Gebäude als Keil im neuen Straßenzuge die Paulust auf der Nordseite beeinträchtigen werde. Julius Steiger ist ebenfalls der Ansicht, daß das alte Stadthaus für die Dauer nicht verbleiben könne, doch erachte er es nicht als zweckmäßig, den Zeitpunkt der Demolirung gegenwärtig zu fixiren. Da jedoch die Sache in Folge der Zuschrift des Bauathes drängt, möge man von dem früheren Beschlusse betreffs der Art und des Zweckes der Adaptirung der Karlskaserne abgehen und ausprechen, daß in der umzugestaltenden Karlskaserne in erster Reihe die aus dem alten Stadthause zu eliminirenden Kempter zu unterbringen seien. Er beantragt in Folge dessen, die Vorlage sei an den Magistrat mit dem Auftrage zurückzuweisen, dieselbe möge je eher bezüglich des Zeit- und Kostenpunktes, in welchem diese Umgestaltung nach der angebotenen Richtung erfolgen kann, konkrete Vorschläge unterbreiten. Bürgermeister Palmos schließt sich dem Antrage Steiger's vollinhaltlich an. Die Verhältnisse haben sich geändert und er erachte es als unbedingt notwendig, daß in erster Reihe für die Präsidial-Abtheilung, die Buchhaltung und die Kassen Unterkunft gefunden werde. Er glaube, daß die allseitig gewünschte Demolirung dieses alten Gebäudes selbst vor dem Jahre 1900 möglich sein werde. Indessen mache er den Municipalausschuß darauf aufmerksam, nur den Grenadiergassen-Abchnitt und keinen anderen umzugestalten. Der Antrag Steiger's wird hierauf nahezu einstimmig angenommen.

Für die Verpachtung des Platz, Stand- und Ufergefälle wird für den 18. März eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben mit dem Hinzufügen, daß am 1. April 1898 die Manipulation in eigener Regie ins Leben tritt, falls auch diese Offertverhandlung ein ungünstiges Resultat ergeben sollte.

Das Statut über die Gründung und das Insebetreten des Instituts zur Lebensmittelunterstützung wird, nachdem Dr. Adler, Professor Rezik, Julius Steiger und Géza Polonji zum Gegenstande gesprochen, dem Antrage des Dr. Sigmund Adler entsprechend, an die Sanitätskommission zur Begutachtung gewiesen.

In die Weinkontrollkommission wurden entsendet: I. Bezirk: Wolfgang Ternyei und Eugen Solymos; II. Bezirk: Joseph Eberling und Alexander Kanyi; III. Bezirk: Joseph Szamann und Joseph Weber jun.; IV. Bezirk: Theodor Fürst und Bernhard Kramer; V. Bezirk: Karl Kamermayer und Moriz Nord; VI. Bezirk: Karl Hultius und Joseph Koch; VII. Bezirk: Johann Sprung und Ignaz Salzer; VIII. Bezirk: Stephan Sperveczky und Michael Schleich; IX. Bezirk: Ferdinand Bernhardt und Franz Birth; X. Bezirk: Anton Delmedico und Johann A. Horváth.

Die Generalversammlung wurde hierauf geschlossen: morgen Nachmittags 4 Uhr wird dieselbe fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. März.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Die Feier der 1848er Gesetze, aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wajerstand, die Kurstabelle, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Zweierlei Liebe“), sowie „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Die Temperatur hat hier weitlich abgenommen und das Maximum betrug heute bloß 5 Gr. R., es wehte ein Südsüdost. Die Bevölkerung hat etwas nachgelassen, der Barometerstand hat sich kaum verändert. Auf dem Kontinent haben die Niederschläge im Allgemeinen abgenommen und die Kälte ist von Osten her weiter in den Kontinent hinein vorgebrochen. In Ungarn ist das Wetter trockener geworden, das Firmament ist bewölkt, die Temperatur ist in der verflohenen Nacht stark gefallen und verurtheilt im ganzen Lande schwachen Frost. Im Umland herrscht hümmischer Südsüdost. Es ist mildes, zumeist bewölkt Wetter mit gar keinem oder nur geringem Regen zu erwarten.

Antrittsbefehl des Korpskommandanten FML. v. Schwizer. In dem Antrittsbefehl des neuen Korpskommandanten des VII. Armeekorps, FML. Ludwig Ritter Schwizer von Bayersheim, heißt es — wie man uns aus Temesvár telegraphirt — unter Anderem:

„Da ich bald Gelegenheit haben werde, die Truppen und Anstalten des Korps zu sehen, lehne ich eine etwa beabsichtigte Vorstellung der auswärtigen Kommandanten (Vorstände) hiemit dankend ab. Die militärische Ausbildung und Schulung ist in dem vorgesehnen Rahmen fortzusetzen. In einer ohne Zweifel tüchtigen Verfassung empfangen die schöne Korps aus den Händen meines illustren Vorgängers. Was in einer neunjährigen Leitung eine beinahe das halbe Jahrhundert umfassende, im Kriege und im Frieden gewonnene militärische Erfahrung begründet, was seinen hohen Sinn gefördert, was aus den Lehrenmeinungen des eminenten Führers zum Gemeingut vieler geworden, soll bewahrt, gepflegt, soll hochgehalten werden. Durch Arbeit und Thätigkeit im Interesse des allerhöchsten Dienstes — im Geiste unserer Reglements und Vorschriften wie bisher — wird das Korps auf der

hohen Stufe der Ausbildung, der Ordnung und der Disziplin sich auch ferner erhalten und in dem unentwegten Streben nach Vervollkommnung alle Bedingungen erfüllen, welche seine Schlagfertigkeit sichern und das selbe zu einem achtunggebietenden Faktor im Kriege machen. Ich rechne auf die thätigste Mitwirkung der Kommandanten und aller Offiziere, und begrüße beim Antritt des Kommandos das VII. Korps."

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat auch die heutige Nacht gut verbracht. Das Befinden der hohen Frau war heute Morgens zufriedenstellend. Das heute Vormittags ausgegebene Bulletin verzeichnet einen weiteren Fortschritt in der Besserung, der darauf schließen läßt, daß die Krankheit ihren normalen Verlauf nimmt. Das Bulletin lautet:

"Die Entzündungsercheinungen in der rechten Lunge fast verschwunden. Das Allgemeinbefinden trotz zögernder Lösung der auf der linken Seite noch bestehenden Affektion recht befriedigend."

Wien, 9. März 1898, Vormittags.

Professor Dr. Widerhofer m. p.

Professor Dr. Neuffer m. p.

Dr. Auchenhaler, Leibarzt, m. p.

Im Laufe des Tages hielt die Besserung im Befinden der Kronprinzessin-Witwe Stephanie an. Der Krankheitsverlauf ist, nachdem der Höhepunkt überschritten ist, durchaus normal. Alle günstigen Erscheinungen halten dauernd an. Ein Bulletin wurde Abends nicht ausgegeben.

Ueber den Gesundheitszustand der Kronprinzessin-Witwe Stephanie haben heute im Obersthofmeisteramt Erundigungen eingegeben:

Ministerpräsident Baron Bánffy und Gemahlin, Honvedminister Baron Fejérváry, Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi, Koloman Tisza, die Staatssekretäre Desider Gromon und Joseph Tarkovics, Graf Albert Apponyi und Gemahlin, Graf Ladislaus Hunyady und Gemahlin, die Feldmarschall-Lieutenants Bernolák, Blaschek und Durman, Reichstagsabgeordneter Béla Tallián, päpstlicher Kammerer Bundala, Kammerer Nikolaus Földváry, Kammerer Emil Chyecz und Abt Fözinger.

In den beim Hofmarschall in Ungarn Grafen Ludwig Apponyi anliegenden Bogen haben ihre Namen eingetragen: der englische Generalkonful Beauclerk, Graf Ludwig Apponyi und Gemahlin, Gräfin Margarethe Seher-Loh, Graf Julius Apponyi, Graf Michael Karolyi, Ackerbauminister János Darányi, Staatssekretär Paul Riss und Gemahlin, Graf Anton Apponyi, Gräfin Alexander Karolyi, Baron Fedor Nikolicz, Graf Adar Andrássy und Gemahlin, Alois Matula, Graf Richard Berchtold und Gemahlin, Graf Emerich Szechenyi und Gemahlin, Paul Tabódy, Graf Alexander Andrássy und Gemahlin, Fürst Géza Desealchi, Graf Stephan Szapáry, Graf Géza Teleki und Gemahlin, Graf Ladislaus Karolyi und Gemahlin, Dr. Moriz Fókai, Michael Földváry, der deutsche Generalkonful Prinz Hohenlohe-Dehringen und Gemahlin, Graf Aurel Desseffy und Gemahlin.

Balneologischer Kongress. Am 27. d., 10 Uhr Vormittags, findet die Generalversammlung des balneologischen Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den Jahresberichten das Referat des Prof. Dr. Wilhelm Hankó über die Verheiligung der ungarischen Kurorte und Mineralwässer an der Pariser Weltausstellung. Unmittelbar an die Generalversammlung wird sich der VIII. balneologische Kongress anschließen, welcher seine Sitzungen am 27. d. um 10 Uhr Vormittags, ferner am 28. um 11 Uhr Vormittags und um 6 Uhr Abends abhalten wird. Die für den Kongress angemeldeten Vorträge sind die folgenden:

Prof. Dnodi: die Behandlung der Lungenfranken in Sanatorien und in klimatischen Kurorten; Dr. Johann Saffy: die Balneotherapie der Strophose; Dr. Karl Viskaly: die Salzäder in Siebenbürgen; Dozent Dr. Laupf: die Balneotherapie der Herzkrankheiten; Dr. Stephan Kelen: die Kombination der Hydrotherapie mit Massage in den Kurorten; Dr. Ludwig Aldor (Karlbad): die Balneotherapie der Magenkrankheiten; Dr. Eduard Weiß (Bistritz): die Nachbehandlung der Unfallverletzten mit Bädern; Dr. Joseph Sumegi: über balneologische Ausflüge und über die den Kurorten von den Kurorten zu gewährenden Begünstigungen; Dr. Gabriel Hussay (Szobráncz): über die Verwaltung der Kurorte; Dr. Stephan Poleman (Bihny): die Frequenz der ungarischen Kurorte im Jahre 1897.

Am Schlusse des Kongresses wird ein Banquet stattfinden; Anmeldungen nimmt der Generalsekretär Dr. Samuel Löw entgegen.

Personalnachricht. Oberstadthauptmann Béla Rudnán ist seit gestern bettlägerig; er hat sich eine heftige Erkältung zugezogen.

Verteilung der Königsmedaillen. Wie bereits berichtet, hat Se. Majestät anlässlich seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums eine Gedenkmedaille gestiftet, welche alle jene erhalten, die in der Zeit zwischen 2. Dezember 1848 und 2. Dezember 1898 in der Armee, bei der Marine, bei der Gendarmerie, bei den beiden Landwehren oder der Gendarmerie aktiv gedient haben. Anspruch auf diese Medaille haben auch die gewesenen Einjährig-Freiwilligen. Die Anmeldungen der Bewerber um diese Medaille haben mit den Militärentlassungs-Zertifikaten in der

Zeit vom 7. bis 31. März (ausgenommen Sonntag und Feiertage) von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in der Militär-Evidenzhaltungssektion, Soroksárergrasse Nr. 35, Porterre Nr. 5, zu erfolgen.

Die Affaire Szalápfy - Ivánka. Das beleidigende Telegramm des Obergespanns Julius Szalápfy an den Abgeordneten Ostar Ivánka, welches die Blätter nach der „Bud. Kor.“ veröffentlicht, wurde Ivánka nicht zugestellt. Die Ursache hievon liegt in dem Umstande, daß das Budapest Telegraphenamt die Zustellung der Depesche wegen ihres Inhaltes vorschristsmäßig verweigerte. Ivánka sah sich angesichts dieses Sachverhaltes veranlaßt, die Angelegenheit im Nationalkassino zur Sprache zu bringen. Korpskommandant Prinz Lobkowitz, Koloman Széll und Graf Stephan Reglevich, um ihre Ansicht befragt, erklärten, nachdem sie alle Gründe für und gegen erwogen hatten, daß Ivánka verpflichtet sei, von Szalápfy Genugthuung zu fordern. In Folge dessen hat heute Ivánka selbst und nicht durch Sekundanten auf telegraphischem Wege von dem Obergespan Szalápfy Genugthuung mit den Waffen für dessen an ihn gerichtete Depesche verlangt. Obergespan Szalápfy telegraphirte, daß er das Telegramm erhalten und von dessen Inhalt keine Bevollmächtigten in Budapest, August Pulsky und Edmund Gajari, telegraphisch verständigt habe. In Folge dessen erwarteten die Letzteren Nachmittags zuhause und Abends im liberalen Klub die gegnerischen Sekundanten.

Jubiläum der Pressefreiheit. Anlässlich der fünfzigsten Jahreswende der Proklamirung der Pressefreiheit veranstalten die Petöfi-Gesellschaft und der Verein der Budapest Buchdruckereis eine Petöfi-Feier, welche am 15. d., Vormittags 11 Uhr, im Prachtssaal der Redoute mit folgendem Programm abgehalten wird:

1. Gedächtnisrede von Moriz Fókai.
2. Ein Gedicht von Ludwig Bartók.
3. Von der Presse: Eugen Rákosy.
4. Petöfi und Jókai (ein Gedicht): Emil Abrahámy.
5. Das ungarische Volk: Arpad Festy.
6. Die freie Presse (Gedicht): Andreas Szabó.
7. „Szózat der Buchdrucker“ von Alexander Gárdonyi, vorgelesen von Franz Janovics.
8. Ein Gedicht von Edmund Fákab.
9. Die Universitätsjugend von Edmund Fákab.
10. Petöfi-Lieder von Ladislaus Jimay und Ernst Lányi, vorgelesen vom Diner Gesangsverein unter der Leitung Emerich Bellovich. Nach der Feier wird das Petöfi-Denkmal bekränzt. Abends findet ein Banket statt.

Zwei Broschüren. In den Kreisen der „oberen Zehntausend“ Ungarns beginnt sich ein neuer und mit Rücksicht auf die gesellschaftliche Stellung der Betreffenden jedenfalls origineller Sport einzubürgern. Unsere Aristokraten, die von jeder stolz darauf waren, dem Krieger- und Federfuchservolke auf dem Gebiete der ritterlichen Leibesübungen, in der Behandlung des Degens und der Pistole „über“ zu sein, greifen seit einiger Zeit der Reiche nach zu der urreigensten Waffe der sogenannten Ritter vom Geiste, und sie wollen der staunenden Mitwelt beweisen, daß blaues Blut und schwarze Zinte eigentlich in keinem Kontraste zu einander stehen. Mit einem Worte: die Magnaten und die vornehmsten Mitglieder der Gentry gehen unter die Schriftsteller, wenn auch vorläufig nur unter die Flugschriftsteller. Erst vor einigen Tagen hat Herr Nikolaus v. Szemeré, ein als Turjman und als Recitator des geflügelten Wortes „Nem holdog a magyar“ gleich hervorragendes Mitglied des Nationalkassinos, in einer selbstverfaßten Broschüre den Nachweis zu erbringen versucht, daß das Pferderennen nicht sein einziges „Ideal“ sei, und am heutigen Tage überraschen uns zwei andere Löwen der Budapest Gesellschaft mit typographisch ganz hübsch ausgestatteten Flugschriften, auf deren Titelblatt sie sich mit voller Namensnennung als Autoren bekennen. Herr Gedeon v. Rohonczy, der eine Verfasser, scheint befürchtet zu haben, der Mit- und Nachwelt werde der volle Wortlaut seiner in jüngster Zeit im Abgeordnetenhause gehaltenen fünf Neben vorenthalten bleiben und er bezieht sich denn, dieselben in Broschürenform auf Grund des stenographischen Abgeordnetenhause-Protokolls und mit gewissenhaftem Vermerke aller Zwischenrufe, aller Zustimmungen, Widerspruchs- und Heiterkeitsumgebungen auf dem Büchermarkte erscheinen zu lassen. Originell, wie der Inhalt dieser Neben, ist auch der Titel der Rohonczy'schen Broschüre; derselbe lautet „Az örült“ (Der Wahnsinnige). Die andere uns heute zugekommene Flugschrift hat den Baron Béla Nyei zum Verfasser. Sie betitelt sich „Válasz egy vezérezikkre“ (Antwort auf einen Leitartikel) und enthält eine ganz schneidige Polemik gegen einen ungarischen Zeitungsartikel, in welchem dem Baron und seinen aristokratischen Standesgenossen vom National- und Landeskasino gesellschaftlicher Separatismus und Indolenz gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten vorgeworfen wird. Baron Nyei schlägt in seiner Replik ganz bemerkenswerthe, heiznaha demokratisch zu nennende Töne an und seine Ausführungen können durchaus nicht als unsympathisch bezeichnet werden. Wir gewöhnlichen Leute von der Feder müssen uns des hochgebotenen Rollen nur freuen.

In Angelegenheit der Errichtung des selbstständigen Zollgebiets soll am 11. April (Ostermontag) in Budapest eine Landesversammlung der Industriellen und Kaufleute abgehalten werden. Anmeldungen nimmt das Arrangirungskomitee (Budapest, Realschulgasse Nr. 16) entgegen.

Ein vierfaches Säbelduell. Vor einigen Tagen gerieth der Rigorosant Mediziner Rudolf Bicker in der Klinik auf der Uellérstraße mit einigen Kollegen in einen Wortstreit, der verschiedene Insulten zur Folge hatte. Bicker sah sich veranlaßt, die in Rede stehenden Kollegen, vier an der Zahl, zu fordern. Vor drei Tagen schlug sich Bicker mit dem Doktorand Kalwodá, vorgestern mit dem Assistenten Dr. Minich und gestern mit dem Rigorosanten Riffler. In den ersten zwei Duellen machte er seine Gegner kampfunfähig; im gestrigen Duell erhielt Bicker eine leichte Verletzung. Das vierte Duell mit Doktorand Polemann findet morgen statt.

Photographische Ausstellung. Eine Deputation der hauptstädtischen Photographen machte heute beim Unterrichtsminister Wlajic ihre Anwartsung; Letzterer erklärte sich bereit, das Protektorat der im April stattfindenden photographischen Ausstellung zu übernehmen und dieselbe persönlich zu eröffnen.

Schülerkonzert. In der höheren Staats-Mädchenschule veranstaltete Direktor kön. Rath Wilhelm Szuppán eine gelungene Gesangs- und Deklamationssoirée.

Die Sänglinge der V. und VI. Klassen trugen außer schönen Chören von Möhring und Kreuzer und ungarischen Volksliedern die liebliche Märchenbüchse Polbini's vor, und entzieten mit dem gelungenen Chor- und Einzelgesang großen Beifall. In der Deklamation zeichneten sich aus: Ella Blum, Felice Fabian, Emmi Garde, Adrienne Balkó, Valerie Bick, Olga Rüh, Margit Dévay, Sophie Köny, Adele Kohlmann und Irma Schwarcz. Die Schwestern Ella und Margit Légrady erekrutierten auf dem Violoncello und auf der Violine unter Klavierbegleitung Victorine Rogers in vorzüglicher Weise ein reizendes Trio. Helene Hermann entziet mit einem Violinkonzerte Veriot's, Ella Opler mit schönen Sologefängen großen Beifall. Das den großen Saal dicht füllende besungquerte Publikum spendete jeder Nummer des geschmackvollen Programmes reichlichen Beifall, der zum großen Theile dem unermülichen Direktor, dem wackeren Lehrkörper und dem Musikprofessor Ludwig Hadel galt.

Dem Pensionsinstitut der ungarischen Journalisten sind folgende Spenden zugekommen: Ein Menschenfreund, der sich nicht nennen will, 1000 fl., Pester vaterländische Spackasse 200 fl., Alexander Hegebis 50 fl., Dr. Sigmund Reiner 200 fl., Ladislaus Fürst 100 fl., Central-Fröbel-Frauenverein 15 fl., Vergnügungskomitee des Elisabethstädter Klubs 20 fl., Vergnügungskomitee der Gastwirthe und Hoteliers 50 fl., „Mentó“-Ballkomité 25 fl., Ballkomité der Spezeriehändler 25 fl., Ballkomité der Techniker 25 fl., Kreditgenossenschaft der Kaufleute und Gewerbetreibenden 30 fl., Ableiten-Ballkomité 30 fl., Ballkomité des Pester isr. Frauenvereins 25 fl., Alexander Hegebis 25 fl. Die Direktion dankt hiemit den edelmüthigen Spendern.

Beschwerde wegen einer Grabrede. Anlässlich der Beerdigung des zum Selbstmörder gewordenen Gymnasialchülers Martin Hámor y hat der Seelforger Fábán eine Grabrede gehalten, in welcher er die Schuld an dem Tode des Knaben dem Professorenkörper des Staats-Debergnmnasiums im VII. Bezirk zur Last legte. Der Direktor der Anstalt Dr. Koloman Demkó hat sich nun mit einer sehr ersten Beschwerde an den evangelisch-reformirten Bischof Karl Száfz gewendet. Direktor Demkó schildert in seiner Beschwerde den Vorgang, der das traurige Ende des Knaben herbeigeführt, hebt hervor, der arme Hámor y sei erwiesenermaßen geisteschwach gewesen und in Folge dessen vom Professorenkörper der weitestgehenden Rücksicht theilhaftig geworden. Trotzdem habe der Herr Seelforger es für gut befunden, für den Tod des Knaben den Lehrkörper in Anwesenheit des Oberstudienleiters, der Schuljugend und des leidtragenden Publikums verantwortlich zu machen und Gott zu bitten, daß er den Geist der Schulleiter, welchem schon so viele Kinder zum Opfer gefallen sind, erleuchte. Direktor Demkó bittet um entsprechende Satisfaktion für diese unqualifizirbare Beleidigung, die während einer religiösen Funktion begangen wurde, und ersucht den Bischof, ihn von dem Ergebnisse des eingeleiteten Verfahrens zu verständigen, damit ein entsprechender Bericht an die höhere Unterrichtsbehörde erstattet werden könne.

Reisport. Das erste Rennen der Saison findet am 31. d. statt. An diesem Tage beginnt nämlich auf der Lager Rennbahn das diesmal sieben Tage umfassende Frühjahrsmeeting des ungarischen Herrenreiters Vereins.

Für das „Brzedsmít-Gandicap“, welches am 10. April gelauten wird, sind 39 Pferde engagirt, darunter zwei aus Deutschland, und zwar „Sapiristi“ und „Sanzouci“. — Im „Jubiläumspreis“ haben 54 Pferde Rennberechtigung, darunter „Sanache“, „Wettenicht“, „Debutante“, „Maitöng“, „Statesman“ und die von einem deutschen Rennstallbesitzer genannte „Kirche“. — Fürst Taris wird gelegentlich des Lager Herrenreiter-Meetings außer den eigenen auch die Pferde des Erzherzogs Otto und des Dreher'schen Stalles reiten. — Der vorjährige Champion unter den Herrenreitern, Oberleutnant Jentlo Kreuzbruck, wird an den diesjährigen Rennen

nicht theilnehmen. — Für das österreichische Derby ist „Mindg“ der erste Favorit. In der Obdliste ist „Lulu“ als zweiter Derbykandidat bezeichnet.

Die agrarsozialistische Bewegung. Aus Gran wird telegraphirt: Die Komitatsbehörde hat amtlich festgestellt, daß im Graner Komitat kein einziger Agrarsozialist existirt. Es ist aber ein Arbeitermangel fühlbar, weshalb die Grundbesitzer genöthigt sind, aus dem Nachbarkomitate unter sehr schweren Bedingungen Arbeitskräfte zu dingen. Die Arbeitgeber sind genöthigt, den Arbeitern schon vom 1. Mai angefangen Löhne zu bezahlen und sie bis zum Herbst zu verköstigen.

Das Zeichenbegängniß des Stadtrepräsentanten Dr. Emerich Baintner hat heute Nachmittags unter sehr zahlreicher Theilnahme von Leidtragenden stattgefunden.

Im Trauerhause waren erschienen: die Abgeordneten Johann Radocza, Dr. Armin Neumann und Peter Ráth, Gerichtspräsident Leo Zsitvay, Oberbürgermeister Joseph Márkus, Bezirksbürgermeister Alois Matustka, die Magistratsräthe Johann Baskiewicz und Karl Szabó, Oberphysikus Dr. Wolf Schermann, die Bezirksvorsteher Alexander Gáray und Joseph Mátyás, der Ausschub der Advokatenkammer mit Dr. Bernhard Friedmann an der Spitze, die Beamten der VI. Bezirksvorsteherung die Direktion des VI.—VII. Bezirkskajinos, zahlreiche Repräsentanten u. Die Trauerzeremonie vollzog Abtpfarrer Vinzenz Stieber. Die sterblichen Ueberreste wurden im Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Klassenlotterie. Unter außerordentlich reger Theilnahme begann heute die Ziehung der sechsten Klasse der Klassenlotterie. Es wurden heute folgende größere Treffer gezogen: **20,000** Kronen gewinnt 12893; **10,000** Kronen gewinnt 6981; **5000** Kronen gewinnen: 55513 69693 74582 86505; **2000** Kronen gewinnen: 835 3746 4079 8198 8721 6989 9850 15411 15943 16459 18807 20347 23013 27550 35828 36309 39705 40091 40750 42179 45829 45504 47596 51666 55296 66072 68757 71287 73850 77536 87172 94962 98610; **1000** Kronen gewinnen: 923 1258 2037 3932 7116 21821 25578 27484 28640 32907 36136 39319 46305 49282 52432 53670 54576 56075 57324 61107 67346 70772 70976 72353 72598 79205 84046 90769 93488 94609 96402 98022; **500** Kronen gewinnen: 3002 3996 5787 7213 7935 8915 11069 13948 14204 19399 23377 23981 24526 25877 25454 29624 30907 31361 35882 35942 36808 36874 37635 44285 45650 46371 47043 47190 47983 48191 49482 53764 56440 60526 63964 63990 64872 66132 73711 73929 75884 76977 79220 80231 82347 85710 85830 88198 91254 92678 92734 92790 95630 96117. Ferner wurden 1872 Treffer mit je **200** Kronen gezogen. Nächste Ziehung morgen.

Das lebende Faustpfand. Die Oberstadthauptmannschaft gab heute über die auch von uns mitgetheilte mysteriöse Affaire der Gisella und Alfred Appel folgendes Kommuniqué aus:

Der Privatbeamte Géza Appel erstattete am 7. d. bei der Oberstadthauptmannschaft eine Anzeige, wonach der Privatbeamte Franz Rádyt mit der 22jährigen Gisella Appel im September 1897 ins Ausland gereist sei und seither in Briefen und Telegrammen aus Serajewo die Meldung von dem Tode der Gisella Appel erstattete und die Zusendung der Begräbniskosten forderte. Géza Appel gab in der Anzeige seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß seine Schwester nicht gestorben sei und daß Rádyt nur Geld erpressen wolle; wenn aber Gisella dennoch todt wäre, dann könne sie keines natürlichen Todes gestorben sein, denn bei ihrer Reise im September 1897 sei das Mädchen vollkommen gesund gewesen und einige Monate später soll dieselbe schon an Tuberkulose gestorben sein. Géza Appel war auch um seinen, zum Begräbnisse nach Serajewo gereisten jüngeren Bruder Alfred sehr besorgt, weil Rádyt über diesen telegraphirte, daß er ihn wegen der Begräbniskosten als Faustpfand behalte. Die Oberstadthauptmannschaft setzte sich mit der Serajewoer Polizeidirektion in Verbindung und erhielt von dort eine Depesche folgenden Inhalts: „Gisella Appel ist am 28. Februar an Tuberkulose gestorben, wurde vom Oberarzt Folkart behandelt; das Zeichenbegängniß fand am 3. März statt. Alfred Appel ist am 26. Februar zum Zeichenbegängniß seiner Schwester nach Serajewo gekommen und reiste am 6. März nach Budapest zurück. Franz Rádyt war zuletzt am 13. November 1897 in Budapest. Der Regierungskommissär.“ Alfred Appel ist vorgestern in Budapest angekommen, konnte aber wegen seines äußerst bedenklichen Zustandes noch nicht einvernommen werden und steht seit heute unter Kontrolle eines Polizeiarztes; sobald es der Zustand des jungen Mannes gestattet wird, erfolgt seine polizeiliche Vernehmung. Die Oberstadthauptmannschaft demontirt sodann das Gerücht, als ob Franz Rádyt der an dem Erzbischof Csákfa versuchten Erpressung verdächtig erschiene, auch wurde von der Polizei in dieser Sache kein Angefallter einer Buchdruckerei einvernommen. — Einem heute Mittags eingetroffenen Telegramme zufolge soll Franz Rádyt heute Vormittags in Serajewo verhaftet worden sein.

Wegelagerer. Gestern Abends 9 Uhr wurde in der Szabolcsstraße in der Nähe des Tunnels der Maschinenfabriksbeamte A. Barina von einem Wegelagerer mit den Worten angehalten: „Das Geld oder das Leben!“ Barina gab dem entschlossenen dreinschauenden und mit einem Knüttel bewaffneten Gesellen 5 Gulden, worauf dieser im Dunkel der Nacht verschwand. — Der 18jährige Joseph Hegedüs drang gestern mit einem großen Meißer bewaffnet auf die unter behördlicher Aufsicht stehende Marie Ráry ein und forderte Geld. Das Mädchen gab ihm ihre ganze Baarschaft und erriethete gegen Hegedüs die Anzeige; heute wurde dieser eruiet und verhaftet.

Zur Ermordung der Anna Simon in Sopha. In den letzten Tagen war in den Blättern wieder einmal von der Affaire Boitschess-Simon die Rede. Der gewesene bulgarische Rittmeister Boitschess, der, wie erinnerlich, seine Geliebte, die Budapestinerin Anna Simon, in der Nähe von Sopha ermordete und mit Hilfe eines Gendarmen und eines Polizeipräsidenten die Leiche in den Marisakluß warf, aus dem sie später herausgefischt wurde, wurde nämlich von dem Kriegsgericht zu lebenslänglichem Kerker und zur Bezahlung von 5000 Francs an das nach der Ermordeten hinterbliebene Kind Angelica verurtheilt. Der Prozeß wurde novisirt, vor dem Zivilstrafgericht neuerdings verhandelt und Boitschess wurde zum Tode verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat er nun die Nullität an den Kassationshof angemeldet. Der Vater der ermordeten Anna Simon, der Budapestener Einwohner Peter Simon, hat nun von Budapest aus ein Schreiben an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien gelangen lassen, in welchem er mit Rücksicht darauf, daß Rittmeister Boitschess, den dem Rinde der Anna Simon von Amts wegen zugeurtheilten Erziehungsbeitrag von 5000 Francs nicht zu zahlen in der Lage ist, die Auszahlung dieser Summe aus der fürsichlichen Privatkapitale erbittet. Er appellirt in dem Briefe an die Gerechtigkeitliebe und das edle Herz des Fürsten und weist darauf hin, daß dieser Betrag das einzige Vermögen der kleinen Tochter der Ermordeten ausmachen würde, da er selbst arm sei.

Das Rundgemälde Petöfi Bem wird morgen geladenen Gästen gezeigt und kann von Freitag, den 11. d., Vormittags 9 Uhr angefangen, gegen ein Entrée von 50 kr., Runder 20 kr., besichtigt werden. Das Rundgemälde befindet sich in demselben Gebäude, in welchem im vergangenen Jahre das Rundgemälde „Kosciusko“ untergebracht war (Arenastrasse 70).

Aus dem Vereinsleben. Der Landesverein für Hygiene hielt heute Nachmittags 5 Uhr im Brunnensaale des königl. Arztereins seine diesjährige Generalversammlung. Nach der interessanten und instruktiven Eröffnungsrede des Ministerialrathes Dr. Koloman Müller (den Auszug der bedeutenden Rede theilen wir an anderer Stelle des Blattes mit) wurde vom Generalsekretär Dr. Edmund Frank der Secretariatsbericht und von Dr. Julius Glischer der Rassenbericht zur Verlesung gebracht; laut letzterem beträgt das Vereinsvermögen 33,216 fl. Hierauf hielt Dr. Edmund Frank über die „Lehren aus der hygienischen Gruppe der Weltausstellung“ einen anregenden Vortrag. Zum Schlusse wurden Dr. Friedrich Körányi, Béla Ambrozovic, Koloman Farlas, Albert Berzeviczy, Dr. Julius Koller, Béla Rátosi und Paul Ruffy zu Ausschussmitgliedern gewählt. — In der heutigen Sitzung des Landes-Centralausschusses der 1848/49er Honvédvereine wurden dem Vorsitzenden Baron Friedrich Podmaniczky anlässlich seiner Dekoration mit dem Eisernen Kronen-Orden I. Klasse Ovationen bereitet. Das Comité beschloß, an der Märzfeier offiziell nicht theilzunehmen. — Der ungarische Taubstummenverein hat eine Bibliothek gegründet und wendet sich nun behufs Vergrößerung derselben an das große Publikum mit der Bitte, den Verein in seinem Bestreben zu unterstützen und ihm Bücher unter der Adresse des Präsidenten Armand Breuer (Podmaniczkygasse 21) einzujenden.

Feuer. In der Kellerwerkstätte des Tischlermeisters Joseph Remedi in der Kazinczygasse Nr. 3 entzündete heute Abends um 8 Uhr in Folge Explosions einer Petroleumlampe ein Feuer, bei welchem der Tischlergehilfe Martin Rohaczek an beiden Armen, der Lehrling Johann Blumenseld im Gesichte unbedeutende Brandwunden erlitten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr des VII. Bezirks nach angestrengten Bemühungen bewältigt.

Waldbrand. Die nächst Magulicsán (Arader Komitat) gelegenen Wälder brennen seit zwei Tagen. In Folge des heftigen Windsturmes war man, wie aus Arad telegraphirt wird, erst heute im Stande, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden ist sehr groß.

Familien-Nachrichten.

Herr Victor Schönfeld, Waizen, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Jeannette Herman, Tochter des geachteten Kaufmanns Herrn Emanuel Herman, Waizen.

Herr Sigmund Weinreb, Kaufmann, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Anna Felber, Tochter des geachteten Kaufmanns Herrn Adolf Felber, Budapest.

Sanitätsweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 9. März. Infektions-Krankheiten kamen vor 32, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois —, Schafblattern 4, Scharlach 4, Masern 10, Diphtheritis u. Group 5, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Ohrenentzündung 4, Rothlauf 1, Puerperalfieber —, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Nothspital 210, im Johannesspital 396. In Laufe des heutigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 26, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nerventränkheiten 2, Augenentzündung 6, Lungenentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Ohrenentzündung —, Gehirn-entzündung —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-

Fieber —, Schafblattern —, Variokrisis —, Influenza —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group 2, Cholera —, sonstige Krankheiten 7.

Die Mängel unseres Sanitätswesens.

In der heutigen Jahresversammlung des Landesvereins für Hygiene hielt der Präsident Ministerialrath Universitätsprofessor Dr. Koloman Müller eine großangelegte Eröffnungsrede, in welcher er die Mängel unseres Sanitätswesens von einem hohen Gesichtspunkte aus beleuchtete und auf die Nothwendigkeit der sozialen Thätigkeit im Interesse der Hebung der Intelligenz unseres Volkes im Allgemeinen und seiner Empfänglichkeit für das Sanitätswesen im Besonderen hinwies. Wir entnehmen dem sehr bemerkens- und beherzigenswerthen Vortrage Folgendes:

Indem wir über unsere Thätigkeit Rechenschaft geben, können wir mit Recht fragen, inwiefern unser Verein seiner Aufgabe auf dem Gebiete des Sanitätswesens entsprochen hat. Um aber hierauf antworten zu können, müssen wir vor Allem darüber ins Reine kommen, welches Gebiet des Sanitätswesens in den Bereich unserer Thätigkeit fällt? Allgemein ist die Klage, daß unser Sanitätswesen schlecht ist. Niemand bestreitet es, daß diese Klage eine berechtigte ist — es geht dies auch aus dem offiziellen Berichte des Ministers des Innern hervor. Allein neben dem offiziellen Sanitätswesen gibt es auch ein nichtoffizielles. Für die Mängel des ersteren können wir Andere verantwortlich machen, für jene der letzteren müßten wir uns selbst anklagen. Es liegt aber in der Natur des Menschen, daß er lieber das bequemere Theil wählt. Die Billigkeit indes verlangt, daß wir auch uns selbst gegenüber streng seien.

Die unerlässlichen Vorbedingungen eines guten Sanitätswesens sind: ein entsprechendes gutes Sanitätsgesetz; zur Durchführung derselben eine verlässliche Administration; die erforderlichen Kosten; der richtige Sinn für das Sanitätswesen seitens der Bevölkerung.

Unser Sanitätsgesetz ist reformbedürftig, unsere Administration desgleichen; in letzterer Beziehung wird die Verstaatlichung einseitig als Panacee verkündet. Eine Verbesserung der sanitären Administration ist nur von der Verbesserung der ganzen Maschinerie der Administration zu erwarten. Unleugbar ist der Fortschritt auf dem Gebiete des Veterinärwesens. Dies wird durch die Thatfache, daß Ungarn ein Agrarstaat ist, erklärt. Unleugbar ist das Veterinärwesen in volkwirtschaftlicher Beziehung von hervorragender Bedeutung. Aber mindestens ebenso wichtig ist das allgemeine Sanitätswesen, dessen Reform durch materielle und ethische Gesichtspunkte geboten erscheint.

Es kann eine Zeit kommen, wo der Kriegsminister, unbekümmert um die volkwirtschaftlichen, ethischen und sonstigen Interessen, blos im Interesse der quantitativen und qualitativen entsprechenden Rekrutenaushhebung energig die Kosten für eine Verbesserung des Sanitätswesens fordern wird. Diefem kategorischen Imperativ gegenüber werden alle finanziellen Bedenken und Schwierigkeiten schwinden.

Und nun zu unseren Pflichten. Als im Jahre 1885 der Landesverein für Hygiene gegründet wurde, haben wir uns die Pflicht auferlegt, für die Sanitätsverhältnisse des Landes Interesse zu erwecken, die für die Verbesserung zweckdienlichen Bedingungen, Mittel und Kenntnisse zu popularisiren und schließlich mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die im Sanitätswesen obwaltenden Uebel aufzufinden und Verbesserungsversuche zu machen. Unserem Volke mangelt noch immer das Verständniß für die Wichtigkeit des Sanitätswesens, es fehlt der Gemeinfinn, der Gemeingeist, das „ethikon pneumonia“. Wir müssen das Gebiet des nichtoffiziellen Sanitätswesens pflegen und in erster Reihe trachten, das Verständniß dafür zu erwecken. Dies ist mit manngischen Schwierigkeiten verbunden. Die erste ist der noch immer sehr geringe Bildungsgrad unseres Landvolkes. Hierzu kommt der in einzelnen Gegenden herrschende Pauperismus. Nicht allein Zeit, sondern auch die Gesundheit ist Geld; die Krankheit bedeutet direkt einen materiellen Schaden. Nur derjenige, der den Werth der Zeit kennt, ist sich auch des Werthes der Gesundheit bewußt. Diese höhere volkwirtschaftliche Auffassung ist unserer Bevölkerung noch nicht ins Blut übergegangen. Das 1876er Sanitätsgesetz hätte sicherlich auch so, wie es ist, heilsame Früchte getragen, wenn im Volke Empfänglichkeit dafür vorhanden gewesen wäre. Sehr treffend sagte Professor Korányi, daß man ein gutes Sanitätswesen nicht so zustande bringen kann wie zum Beispiel gute Verkehrsstraßen, zu diesen gehören Fachmänner und Mittel; die Entwicklung des Sanitätswesens kann eher mit der Entwicklung der Moralität verglichen werden.

Die Regierung soll nicht allein für das Veterinärwesen Opfer bringen, sie muß sich auch dem allgemeinen Sanitätswesen gegenüber opferwillig zeigen. Trotz der großen Opfer, die wir zur Hebung der Viehzucht gebracht haben, ist unsere Bevölkerung nicht wohlhabender geworden, der Pauperismus grassirt sowie früher. Wir müssen Mittel und Wege finden, um den Gemeinfinn für die Wohlthaten des Sanitätswesens zu wecken und zu heben. Nur auf gesellschaftlichem Wege können wir dieses Ziel erreichen. Es muß die Auffassung durchdringen, daß der Gesundheit eine produktive, materiell werthvolle Kraft innewohnt. Es ist nothwendig, daß wir die Grundideen des Sanitätswesens propagiren, es ist nothwendig, daß wir im Interesse der Joven nicht allein eine auf die Hauptstadt, sondern auf das ganze Land sich erstreckende volkwirtschaftliche apostolische Thätigkeit entfalten. Wir müssen das

Lebenswort suchen, womit wir unsere apostolische Thätigkeit in das Land hinaustragen. Wir müssen jene große, Alles umfassende Idee, jenen Universalgedanken suchen, welchen wir als den Grundfuss des Sanitätswesens in Wort und Schrift im ganzen Lande verkünden, und mit welchem es gelingen wird, die große Bedeutung des Sanitätswesens als aus demselben nicht mehr auszurottenden Gemeinfinn einzuspinnen. Wenn wir auch nur nach Jahren erreichen werden, daß in diesem Lande der Grundgedanke „In der Reinlichkeit ruht die Gesundheit“ zur ins Blut übergangenen Ueberzeugung geworden ist, dann hat der Verein eine Erlösungsberechtigung gehabt, weil er einen Beruf hatte, den er erfüllte. Um diesen zu erfüllen, setzen wir unsere Arbeit fort, damit das zum Erfolge notwendige ethikon pneuma, der Gemeinfinn, erwache und sich ausbreite.

Salomon Gajzágó †.

Eine der geachteten, sympathischsten Gestalten unseres öffentlichen Lebens, der pensionirte Präsident des obersten Staatsrechnungshofes, Magnatenhausmitglied Salomon Gajzágó, ist heute nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Er begann seine Laufbahn in der Komitatsadministration und war dann parlamentarisch thätig, bis er für jenes hohe Amt ernannt wurde, das er zwei Jahrzehnte hindurch mit Umsicht und Eifer führte. In allen seinen Stellungen bewährte er sich als offener, klarer Kopf, als Ueberzeugungstreuer Liberaler, als echter Patriot. Ueber den Lebenslauf des Verbliebenen liegen die folgenden Daten vor:

Salomon Gajzágó entstammte einer siebenbürgischen Adelsfamilie. Seine Eltern waren im Jahre 1815 aus Szamos-Ujvár, der armenischen Metropole, nach Tur-Báptó übersiedelt, wo Salomon Gajzágó am 2. Februar 1830 das Licht der Welt erblickte. Er absolvirte das Gymnasium in Szolnok und Pest, die Rechtsstudien in Preßburg, überall mit vorzüglichem Erfolge. Er hatte das Glück, gleich zu Beginn seiner Laufbahn an die Seite Stephan Széchenyi's zu gelangen, dessen „Patron“ er war. Zu jener Zeit spielte Gajzágó eine Rolle unter der begeistertsten Jugend in Pest; er gehörte zum Kreise Petöfi's und Jókai's. Am Freiheitskampfe nahm er im Trini-Bataillon theil, wo er zum Lieutenant avancirte. Im Treffen bei Moor geriet er in Gefangenschaft. Im Oktober 1849 freigelassen, zog er sich auf sein Gut Réma bei Szamos-Ujvár zurück und widmete sich der Landwirtschaft und der Literatur. Im Jahre 1861 ward er zum Obernotar des Inner-Szolnoker Komitats gewählt. In den Hermannstädter Landtag entsendet, lehnte er es ab, daselbst zu erscheinen. Dagegen nahm er das Mandat für den 1865er Klausenburger Landtag und später für den ungarischen Reichstag an, wo er die Stadt Szamos-Ujvár vertrat. Er arbeitete mit großem Fleiße in den Sektionen und Ausschüssen des Abgeordnetenhauses und zog auch mit seinen Reden im Plenum die Aufmerksamkeit des Hauses auf sich. Im Jahr 1866 zu einem der Vizepräsidenten des Hauses gewählt, füllte er dieses Ehrenamt in ausgezeichneter Weise, zur allgemeinen Zufriedenheit aus.

Im Jahre 1870, nach Organisirung des Staatsrechnungshofes, ward Gajzágó zum Präsidenten dieses Amtes gewählt. Seither lebte er fern vom politischen Getriebe, voll und ganz seinem schwierigen Amte. Als sein Schwiegerjohn Béla Lukács zum Handelsminister ernannt wurde, legte Gajzágó sein Amt nieder, da nach dem Gesetze der Präsident des Staatsrechnungshofes nicht in einem nahen Verwandtschaftsverhältnisse zu einem aktiven Minister stehen darf. Bald darauf wurde er zum Mitglied des Magnatenhauses ernannt. Gajzágó war auch literarisch thätig. Im „Gölgysutár“ schrieb er unter dem Pseudonym „Sali Bani“. Eine Tragödie „Vélesy“ wurde 1855 in Klausenburg zur Aufführung gebracht und mit einem Preise von 60 Dukaten ausgezeichnet. Dieses Stück wurde später auch am Budapest Nationaltheater mit Erfolg aufgeführt. Zwei andere Dramen: „More“ und „Majláth Margit“, sollen sich handschriftlich im Nachlasse des Dahingegangenen befinden.

Gajzágó war zweimal verheirathet. Seiner ersten Ehe mit der Witwe Baronin Thoroctay geborenen Katharina Mackaffy entstammten drei Kinder: Natime, Gattin des ehemaligen Handelsministers Béla Lukács, Samyl und Balthazar. In zweiter Ehe war er mit Paula Fluk verheirathet.

Theater, Kunst und Literatur.

Orchester-Festkonzert

des „Budapester Journalistenvereins“.

Wie es leicht vorauszu sehen war, gestaltete sich das außerordentliche Festkonzert, welches der „Budapester Journalistenverein“ heute im großen Redoutensaal zu Gunsten seines Unterstützungsfonds veranstaltete, zu einem der glänzendsten musikalischen Feste der verflohenen Saison. Gleich hervorragend durch die künstlerische Qualität der Mitwirkenden, die Höhe des künstlerischen und materiellen Erfolges, die Zahl und Eleganz des Publikums.

Gleich die erste Nummer des Programms, Goldmark's „Frühlingsouvertüre“, bereitete dem Auditorium eine Ueberraschung: die der Entdeckung eines jungen, reichbegabten Konzertdirigenten. Herr Kapellmeister Márkus, der an der Spitze des Orchesters stand, brachte die farbenpräuhende Komposition Meister Goldmark's durch seine schwungvolle Leitung zu zündender Wirkung und bewies damit aufs Ueberzeugendste, wie Unrecht man hat, den — Sorgenfuhl im Orchesterraum unserer Oper just ihm zu verschreiben.

Mit lebhaftem Interesse sah man dem Auftreten des Geschwisterpaares Emilie und Gabriele Chriß in a n entgegen. Wir lernten in den beiden

jungen Damen zwei anmuthsvolle Künstlerinnen kennen, welche mit schönster stimmlicher Begabung eine virtuose Gesangstechnik und den geschmackvollsten Vortrag verbinden. Die beiden Damen brachten mit entzückender Feinheit und Graktheit der Wiedergabe und Vollentfaltung ihrer blühenden Sopranstimmen das große Koloraturduett aus dem „Nordstern“ zu Gehör, Fr. Emilie überdies die schwierige Wahnsinnserie aus „Lucia“. Die Künstlerinnen fanden für ihre vortrefflichen Leistungen den stürmischsten Beifall und mußten sich selbstverständlich zu mehreren Zugaben bequemen.

Gleichfalls eine neue Erscheinung in unserem Konzertsaale war der Violinvirtuose Professor Karl Prill, der sich mit dem Vortrag des Beethoven'schen Violinkonzertes mit einem Schlage die volle Gunst des Budapest Publikums errang. Sind wir schon jedem Geiger dankbar, der uns das herrliche Werk Beethoven's vorführt, so doppelt einem Künstler von der Qualität Prill's, der heute durch seinen großen markigen Ton, durch die vornehme Stilleinheit, den Adel und die Wärme seines Vortrages und nicht zuletzt durch seine brillante Technik sich uns als einen der bedeutendsten Violinisten unserer Zeit zu erkennen gab. Der Künstler wurde nach jedem Satze mit Stürmen von Beifall überschüttet.

In rauschendem Applaus wurde dem jüngsten Liebling unserer musikalischen Gesellschaft Ferruccio Busoni eine warme Sympathieumgebung entgegengebracht. Der geniale Künstler, der heute List's „Spanische Rhapsodie“ zum Vortrag brachte, bestatigte durch seine heutige verblühende Leistung vollaus unser Urtheil, das wir über ihn anlässlich seines ersten Auftretens fällen konnten. Busoni ist nicht nur ein Virtuose, der in technischer Hinsicht den Vergleich mit jedem seiner Rivalen ausschält, sondern auch ein Künstler von hoher musikalischer Intelligenz, von selbstständiger geistvoller Individualität, von tiefem poetischen Empfinden. Das prachtvolle Instrument, das Bösendorfer eigens für den Künstler und das Konzert herübergeschickt hatte, sang unter den Fingern Busoni's bald mit der warmen, klingenden Seele eines liebenden Jünglings, bald donnerte es mit der wilden Kraft eines Helden, bis sich wieder die gewaltige Donnluth sänftigte zu einem zarten, süßen Seufzer. Busoni wurde nach seiner Nummer durch minutenlangen, demonstrativen Beifall ausgezeichnet, der sich nicht eher legte, bis der Künstler sich abermals an das Instrument setzte, eine Rhapsodie List's vorzutragen.

Last not least nennen wir Herrn Kammerfänger Friz Schröder, dessen Verehrer so zahlreich sind, als jeweilig Zuschauer zu seinen Füßen sitzen. Der liebenswürdige Künstler brachte eine Arie Edgar's aus dem „Heimchen am Herd“ mit vollster Geltendmachung seines bestridend süßen Organs zu Gehör und vermittelte uns überdies die Bekanntheit mit einem Bruchtheil aus Tschailowsky's poetischer Oper „Eugen Onegin“, der großen Arie Lenski's vor dem Duell, die er durch seinen von tiefster Empfindung getragenen Vortrag zu ergreifender Wirkung brachte. Daß sich der Künstler über die rauschenden Neuperfungen liebevoller Bewunderung zu mehreren Zugaben bequemen mußte, wollen wir nur der historischen Gerechtigkeit zuliebe erwähnen.

Den Schluß des Konzerts bildete List's II. Rhapsodie, welche vom Dirigenten unter Raoul Mader's fester und befeuernder Leitung mit zündender Berne zum Vortrag gebracht wurde. Mader, der sein vornehmes Können heute auch im Konzertsaale bekundete, theilte sich überdies mit Herrn Markus auch in der Leitung aller übrigen Nummern, deren orchestrale Begleitung von den beiden Kapellmeistern in sorgsamster Weise einstudirt worden war. Von den überreichen Ehren, welche der heutige Abend allen Mitwirkenden, Solisten, Dirigenten und dem vortrefflichen Orchester brachte, dürfen sich die Herren Markus und Mader ihr redlich Theil herausnehmen.

Im Volkstheater wird bekanntlich am 15. d. Georg Veres' Ausstattungsdrama „1848. hadak utja“ aufgeführt werden. Dem Drama geht ein aus zwei Bildern bestehender Prolog voran, in welchem Petöfi, Raskó, Trini, dann Graf Ludwig Batthyány, Ludwig Kossuth, Graf Stephan Széchenyi und andere Gestalten jener Zeit zur Darstellung gebracht werden. Das Drama selbst besteht aus neun Bildern, in welchen die Ereignisse des Jahres 1848 geschildert werden.

Morgen (Donnerstag) gelangt im Kindertheater das mit großem Beifall aufgenommene Zaubermärchen mit Gesang und Tanz „Der goldene Wunderapfelbaum und die drei verwunschenen Königstöchter“ als Wohlthätigkeitsvorkellung zu Gunsten des hauptstädtischen Lehrer-Hilfsfonds zur Aufführung.

Für das am Mittwoch, den 16. d., unter Leitung des Generalmusikdirektors Alexander Erkel stattfindende letzte philharmonische Konzert wurde der Violinvirtuose Herr Anton Witek, welchem aus Berlin, wo er in dem jüngsten philharmonischen Konzerte unter Arthur Nikisch Leitung das Violinkonzert von Brahms zum Vortrage brachte, ein sehr vortheilhafter Ruf vorangeht, zur solistischen Mitwirkung genommen. Durch das Orchester gelangen zwei interessante Novitäten: die Ouvertüre „Im Herbst“ von Grieg und „Rumänische Tänze“ von Chován (Instrumentirt von F. Erkel) zur ersten Aufführung. Karten zu diesem Konzerte sind in B. Méry's Musikalienhandlung (Dorotheagasse Nr. 7) zu bekommen.

* In Paris ist im Verlage der weltberühmten Firma A. Duizard und Komp. eine von unserem Landsmanne, dem begabten jungen Komponisten Julius Mezev, verfaßte „Billet-doux“ betitelte Polka (eben in fünfter Ausgabe erschienen). Die neueren Werke des Komponisten: „Chrisanthemo“ und „Katicza“. Waher, erfreuen sich bereits großer Popularität.

Offener Sprechsaal. *)

Mayer Adolf Miksa,
Szt.-Endre,
Rosenberg Ernesztine,
Vác,
jegyesek.

P. T. Erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mit meinem Etablissement für Elektrotechnik vom Theresienring 23 nach VII., Nefelejtszgasse Nr. 18, Telefon 22-26, überziedelt bin. Hochachtungsvoll Tigermann Nándor.

Jeder Hausfrau sei bei Bedarf in allen erdenklichen baumwollenen, leinenen, bunten und weißen Stoffen (auch in den kleinsten Mengen), wie: **echtfarbigem Kleider- und Schürzenstoffen, fertiger Leibwäsche für Damen und Herren, Haubt-, Tisch- u. Bettwäsche; Strümpfen, Teppichen, Reisebetten, Monogrammfidereien, Stick- und Strickmaterialien** etc. das **Weberei- und Versandgeschäft** von Ludwig Müller, Landstron, Böhmen, bestens empfohlen. Der Jedermann gratis und franko gesendete, reichhaltige, illustrierte Katalog wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb acht Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt.

Für französische und englische

Damenhüte-Nouveautés

zur Frühjahrs- und Sommersaison empfehlen wir **Geschwister Wertheimer**, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 3, II. Etage.

Es ist rathsam, wenn die jungen Leute stets vor Augen halten, daß allein das **Santal Midy** das Mittel ist, welches die speziellen Krankheiten der Jugend in 48 Stunden sicher heilt, ohne die Nieren oder die Blase zu reizen. Man muß Acht geben auf den, auf einer jeden Kapselfichtbaren Namen „Midy“. Erhältlich in der Apotheke des Joseph v. Tárb, Budapest, Königsasse 12.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zum Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 9. März. (Privat-Telegramm.) Der verfassungstreue Großgrundbesitz und die Odmänner der deutschen Fortschritt- und deutschen Volkspartei hielten heute Beratungen, um zur Situation Stellung zu nehmen. Während das Communiqué der vereinigten deutschen Fortschritt- und deutschen Volkspartei eine direkte Absage an das Kabinet enthält, bedeutet das Communiqué des verfassungstreuen Großgrundbesitzes eine indirekte Absage.

Das Communiqué der Fortschritt- und Volkspartei besagt:

„Die Vorstände der deutschen Volkspartei und der deutschen Fortschrittspartei sind heute zur Besprechung der politischen Lage zusammengetreten. Nach eingehender Berathung hat sich die übereinstimmende Anschauung dahin ergeben, daß auch die vom Freiherrn v. Gautsch erlassenen Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren für die Deutschen unannehmbar seien und nach wie vor auf eine den Rechten des deutschen Volkes entsprechende gesetzliche Regelung der Sprachenfrage mit allen Mitteln zu dringen sei. Gegenüber der gegenwärtigen Regierung erscheint sowohl nach ihrer Zusammenfügung als auch nach den Parteien, auf welche sie sich zu stützen beabsichtigt, das vollste Mißtrauen und die entschiedenste Gegnerschaft berechtigt. Daran kann auch der Umstand nichts ändern, daß ein Mitglied des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in dieses Ministerium eingetreten ist. Im Gegentheil erscheint diese Thatsache umso bedauerlicher, als durch die geänderte Stellungnahme des verfassungstreuen Großgrundbesitzes die bisherige Einigkeit der deutschen Parteien durchbrochen ist.“ Das Communiqué kündigt schließlich an, daß am Beginn der Session die deutschen Parteien wegen der Vorgänge im November die Ministeranklage heben werden.

Das Communiqué des verfassungstreuen Großgrundbesitzes lautet: „Es erscheint dringend notwendig, jene Mißverständnisse aufzuklären, welche anlässlich des Eintritts eines Parteimitgliedes in das Kabinet über die zukünftige Haltung des verfassungstreuen Groß-

grundbesitzes in weiten Kreisen platzgegriffen haben. Indem die überwiegende Mehrheit der Versammlung die Thatsache des Eintritts Dr. Baernreither's in das Ministerium vollständig billigt, spricht sie einmütig und mit allem Nachdruck ihre Ueberzeugung dahin aus, daß durch diese Thatsache an den bestehenden Beziehungen zu den geyinnungsverwandten Gruppen keine Aenderung eintreten soll, daß sie im Gegentheil den lebhaften Wunsch hege, den in der vorliegenden Session eingeleiteten Kontakt ungemindert aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich kann daher keine Rede davon sein, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz zu dem Kabinet Thun in das Verhältnis einer Regierungspartei tritt, vielmehr behält sich die Gruppe ihre vollkommene Aktionsfreiheit vor. Neuerlich wurde konstatiert, daß der Eintritt des Dr. Baernreither nur in Hinblick auf die kritische Lage und auf das ernstlich gefährdete Staatsinteresse genehmigt wurde, damit die Gruppe sowohl im österreichischen, als insbesondere auch im deutschen Interesse an der Herstellung geordneter Verhältnisse sich aktiv zu betheiligen in die Lage komme. Mit Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß dieser von rein patriotischen Empfinden diktierte Versuch nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung gemacht wurde, daß nicht etwas unternommen wird, was den Bestimmungen der Verfassung widerspricht oder was die berechtigten Interessen der Deutschen verletzt. Ferner wurde die Einberufung einer allgemeinen Vertrauensmännerkonferenz des verfassungstreuen Großgrundbesitzes für den 20. März beschlossen.

Wien, 9. März. (Privat-Telegramm.)
In der Versammlung, welche die Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes abhielten, wurde laut dem ausgegebenen Communiqué der Eintritt Dr. Baernreither's in das Kabinet Thun gebilligt. Der Eintritt, so wurde betont, dürfe jedoch nicht als Identifizierung mit den Plänen und Anschauungen der Rechten gedeutet werden. Baernreither wird nur so lange im Kabinet verbleiben, als dieses keine anderen Bahnen betritt, als welche gegenwärtig durch das Programm des Grafen Thun vorgezeichnet erscheinen. Wie von Seite der Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes versichert wird, beschränkt sich das Programm des Ministerpräsidenten einzig auf den Versuch, durch Kooperation die im gegenwärtigen Augenblick dringendsten Staatsnotwendigkeiten zu befriedigen, den Ausgleich und das Budget für das laufende Jahre fertigzustellen; dagegen wird es entschieden beharrt, daß es in der Absicht des Grafen Thun liege, das Abgeordnetenhaus mit Verfassungsfragen oder mit staatsrechtlichen Wünschen der Parteien der Rechten zu beschäftigen. Eine Minorität der Versammlung sprach sich trotzdem gegen den Eintritt Baernreither's in das Kabinet aus und erklärte, dieser Schritt sei nicht zu billigen und politisch nicht zu rechtfertigen, da durch diese bereits vollzogene Thatsache die Aktionsfähigkeit des Klubs gelähmt und seine Verbindung mit den anderen deutschen Parteien zerrissen wird. Es wäre richtiger gewesen, dem Großgrundbesitzerklub die volle Freiheit dem Ministerium gegenüber zu wahren und sich nicht durch Entsendung eines Mitgliedes in die Regierung an deren Schicksal zu binden. Allerdings würde es sich empfehlen, die beiden befreundeten Klubs von der Fortsetzung der Obstruktion zu warnen, da die Großgrundbesitzer auf diesem Wege nicht mehr folgen könnten. Den Rednern dieser Minorität wurde entgegengehalten, daß die Großgrundbesitzer nicht länger auf der Bahn der bloßen Negation sich bewegen können, weil dieselbe zur Dissolution Oesterreichs führen müßte. Die Großgrundbesitzer sind es ihren Prinzipien schuldig, den Ministerpräsidenten beim Versuche zu unterstützen, das Parlament arbeitsfähig zu gestalten und den Ausgleich zu ermöglichen. Da von der Minorität der Versammlung auch die Nothwendigkeit der Lösung der Sprachenfrage betont wurde, wies die Majorität auf den provisorischen Charakter der neuen Sprachverordnung hin, welche die Möglichkeit einer geselligen Regelung in der Verordnungsform selbst enthalte. Die Diskussion schloß mit der Billigung des Eintritts Baernreither's in das Ministerium. Von dieser Entscheidung werden die beiden Klubs der Linken verständigt werden. (N. Fr. Pr.)

Lemberg, 9. März. „Przeglonb“ betont, daß in Oesterreich einzig und allein ein Koalitionsministerium möglich sei, und da das Kabinet Thun einen eminenten Koalitionscharakter habe, so könne dies nur als ein Vortheil angesehen werden. Die Milde der Gegenstände und die Bekämpfung der destruktiven Strömungen und die Vermeidung aller fähigen Experimente seien sicherlich notwendig. Oesterreich bedürfe nach den vielen Aufregungen der letzten Zeit der Ruhe. Das Blatt meint, selbst wenn sich die Obstruktion erneuern sollte, werde man doch im politischen Kampfe gegen ein Ministerium, an dessen Spitze Graf Thun steht und welchem auch Dr. Baernreither angehört, unmöglich einen slavisch-deutschen Rassenkampf erblicken können.

Fürst Ferdinand in Wien.

Wien, 9. März. (Privat-Telegramm.)
Se. Majestät stattete heute 3 Uhr Nachmittags, begleitet vom Stiefeladjutanten Fürst Dietrichstein, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und Gemahlin einen nahezu halbstündigen Besuch im Palais Koburg ab. Der Monarch, welcher in Oberstuniform erschienen war, erkundigte sich bei dieser Gelegenheit über das Befinden der Prinzessin Klementine v. Koburg.

Sophia, 9. März. Die amtliche „Agence Telegraphique Bulgare“ stellt fest, die Nachricht von der Audienz des Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei Seiner Majestät Kaiser-König Franz Joseph rufe in allen Kreisen eine lebhafteste Freude hervor. Der offiziöse „Mir“ hebt die Bedeutung dieses glücklichen Ereignisses hervor, welches einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen haben wird, denen die Regierung Bulgariens immer großen Werth beigelegt hat. Der von dem Fürsten unternommene Schritt und der wohlwollende Empfang seitens Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Joseph wird mit aufrichtiger allgemeiner Sympathie im ganzen Lande, sowie auch von den auswärtigen Freunden Bulgariens begrüßt werden.

Der zweite Zola-Prozess.

Paris, 9. März. (Melbung der „Agence Havas.“)
Das Zuchtpolizeigericht beschäftigte sich heute mit der Verleumdungsklage, welche gegen Zola von den Sachverständigen des Schreibfaches im Prozeß Esterházy angehängt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden Maßregeln getroffen, doch fand keinerlei Ansammlung vor dem Justizpalais statt. Zola trat unbemerkt ein. Der Vertheidiger wird die Inkompetenz einzuwenden erheben und geltend machen, daß die Angelegenheit vor das Schouurgericht zu verweisen sei, weil die Sachverständigen im Schreibfache öffentliche Funktionäre seien.

Das Zuchtpolizeigericht erklärte sich in der Verleumdungsklage der Sachverständigen im Schreibfache im Prozeß Esterházy gegen Zola für kompetent und vertagte die Verhandlung auf 14 Tage.

Paris, 9. März. (Privat-Telegramm.)
Für den neuerlichen Prozeß gegen Zola gab sich, da man sich auf keinerlei sensationelle Enthüllungen gefaßt macht, nur sehr geringes Interesse kund. Zola erschien mit dem Mitangeklagten Terrequ und den Vertheidigern Labori und Albert Clémenceau ganz unbemerkt im Gerichtssaale. Interessant ist, daß die drei klageführenden Experten außer der Bestrafung auch noch einen Schadenersatz von je 100,000 Francs verlangen.

Der Selbstmord in der Rue de Sévres.

Paris, 9. März. Das Geheimniß, welches die Umstände, unter welchen der fogenannte Lemercier-Picard den Tod fand, verunkelt, ist noch keineswegs aufgeklärt. In der „Aurore“ spricht Clémenceau die Ansicht aus, daß diese Affaire zweifellos in irgend einem Zusammenhang mit der Affaire Dreyfus-Esterházy steht. „Es ist kein Zweifel“, sagt Clémenceau, „der Selbstmörder oder der Ermordete ist an der Dreyfus-Affaire theilhaftig. Bertillon hat seine Identität hergesteuert mittelst eines ganzen Packets von Verurtheilungen. Seit ich Bertillon im Zola-Prozesse den Hochverrath des Dreyfus beweisen sah auf Grund von zwei Briefen seines Bruders über ein Finanzgeschäft und über ein Jagdgewehr, habe ich gegen Bertillon ein instinktives Mißtrauen. Da Bertillon sagt, Lemercier sei der Jude Moses Lehmann, so ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er ein Anderer sei. Es ist merkwürdig, daß die Polizei, welche die Aufgabe hat, die Affaire aufzuklären, sich so viel Mühe zu geben scheint, dieselbe zu verbunkeln. Der Untersuchungsrichter konnte nicht anders, als die schwerwiegenden Vermuthungen der Journale würdigen, welche das Vorhandensein eines Mordes annehmen. Man kann sich nicht intend erhängen. Es fehlen die Spuren einer Konfession. Wie kann man dem Mörder auf die Spur kommen, wenn man mit einer Fälschung der Identität des Todten anfängt? Warum ist dieser Mord erfolgt? Handelt es sich um den Mord an der Dreyfus-Papiere, den Fabrikanten jener Fälschungen, welche in dem geheimen Aktenfaszikel des Obersten Henry schlummern? Wer hatte ein Interesse, daß der Fälscher verschwinde, und welche Fälschungen existiren noch außer den falschen Depeschen an Picquart? Vertulus ist, wie man mir versichert, auf dem Wege, zu interessanten Schlißen zu kommen.“ In der „Aurore“ ist es Madame Severine, welche den Beweis fortsetzt, daß der Mann in der Rue de Sévres er-

mordet worden sei. „Leute dieser Art tödten sich nicht“, schreibt Madame Severine, „nicht aus Leidenschaft, nicht aus Ehrgefühl und auch nicht aus Gland, denn sie haben immer Hoffnung auf Uebelthaten, die sie vorbereiten. Man tödtet sie. Jawohl, aus demselben Grunde, aus welchem man sie nicht arretirt. Warum hat man Lemercier oder den Revidirten Lehmann nicht festgenommen, sondern ihn frei herumgehen lassen? Er war ein Gauner, aber mit Erzbischofen macht man keine Revolutionen, meinte General Prim. Die Polizei, besonders die internationale und militärische Polizei, benützt ein solches Personal, das zu Allem fähig ist.“

Spanien und Nordamerika.

Washington, 9. März. Gelegentlich einer Besprechung über die Abkündigung im Repräsentantenhause erklärte der spanische Geschäftsträger in Washington Du Rosa, daß trotz der sich bemerkbar machenden Unruhe die Zwischenfälle gegenwärtig in einer für beide Regierungen durchaus befriedigenden Weise erledigt seien.

Washington, 9. März. Der Senat nahm ohne Debatte das Gesetz betreffend die Bewilligung von fünfzig Millionen Dollars für die Landesverteidigung an.

Wien, 9. März. Se. Majestät empfing die gewesenen Minister Gantsch, Böhm, Latour, Körber und Böbl in Abschiedsaudienz.

Wien, 9. März. Am schwarzen Brette der Universität ist die Kundmachung des Rectors affichirt, worin die Veranstaltung von Versammlungen und Halten von Reden innerhalb der Universität verboten werden. Feierliche Aufwartungen der Studentenverbindungen dürfen nur nach vorheriger Bewilligung des Rectors stattfinden. Deputationen an den Rector sind vorher anzumelden. Die jeweiligen Bestimmungen über den Bummel bleiben hiedurch unberührt.

Frankfurt a. M., 9. März. (Privat-Telegramm.)
Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Die Schadenersatzsumme, welche die Postämter für ihre während der Megeleien geschädigten Staatsangehörigen von der Pforte verlangen, dürfte sich auf 80,000 Pfund belaufen, nicht inbegriffen die griechischen Unterthanen, für welche Prinz Maurocordato später seine Ansprüche erheben will.

Paris, 9. März. Eine Versammlung von zweihundert Deputirten aller Parteien richtungen sprach sich für die zweijährige Militärdienstpflicht aus und nahm eine Motion an, die Regierung sei aufzufordern, die Frage auf Grund dieses Prinzips zu studiren.

Mailand, 9. März. Anlässlich der Leichenfeier Cavallotti's hatte sich trotz des Regens auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, eine große Menschenmenge angesammelt. Die meisten Geschäfte und die Börse waren geschlossen. Auch in den Schulen wurde kein Unterricht erteilt. Den Leichenzug eröffneten die Vertreter der Deputirtenkammer, Deputirte der Municipalitäten und Universitäten. Neben dem Wagen schritten die Freunde und Waffengenossen Cavallotti's. Dem Leichenzug folgten die Deputirten und Senatoren. Die Kranzspenden füllten etwa 20 Wagen. Mittags traf der Zug auf dem Friedhofe ein. Der Regen hatte inzwischen aufgehört. Der Sarg wurde auf der äußeren Esplanade des Friedhofes auf einen Katafalk gestellt, worauf der Podesta von Mailand, sieben Deputirte und der Redakteur des Blattes „Secolo“ Reden hielten. Hierauf wurde der Sarg in die Leichenkammer getragen. Die Beisetzung wird erfolgen, bis durch die Eröffnung des Testaments bekannt sein wird, wo der Verbliebene beigelegt zu werden wünschte.

London, 9. März. Ein bei dem Lord Mayor aus Windsor eingetroffenes Telegramm besagt, daß sich die Königin vollkommen wohl befinde und heute eine Spazierfahrt unternehmen werde, daß aber wegen des ungünstigen Wetters die Abreise nach dem Kontinent verschoben wurde.

Verona, 9. März. Heute um 11 Uhr 50 Minuten Vormittags wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt. — Durch den während der beiden letzten Tage wüthenden Sturm wurde in der Provinz großer Schaden angerichtet. In Salizzole stürzte eine Umfassungsmauer ein, wodurch zwei Personen getödtet wurden.

Wilkesbarre (Pennsylvanien), 9. März. Der Sheriff Martin und zwei undachtzig Agenten, welche angeklagt waren, am 10. September 1897 bei Lattimer zwei und zwanzig fröhliche Grubenarbeiter durch Flintenschläge getödtet und gegen fünfzig andere verwundet zu haben, wurden sämtlich von der Anklage freigesprochen.

Gerausgeber: Sigmund Brody.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter:
Dr. Ludwig Brody.
Drucker: „Hungaria“ Buchbinder und Verlagsgehilf.



Hauptkollektur

der kön. ung. priv. Klassenlotterie: DAVID KOHN, Budapest, Harisch-Bazar.

Ich beehre mich, hiemit zur Kenntniss zu bringen, dass ich meine Hauptkollektur der kön. ung. priv. Klassenlotterie vom Harisch-Bazar auf den

Theresienring Nr. 6 verlegt und daselbst gleichzeitig auch eine Wechselstube eröffnet habe. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und mir Ordres auf Klassenlose, sowie alle in das Bankfach schlagenden Aufträge gefl. an meine neue Adresse:

DAVID KOHN,

Budapest, Theresienring 6,

zukommen zu lassen, welche stets prompteste und coulante Effektivierung finden werden.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf die Haupt- und Schlussziehung der kön. ung. priv. Klassenlotterie, bei welcher 30.000 Treffer im Betrage von 9.550.000 Kronen gezogen werden, und offerire, solange der mögliche Vorrath reicht, Lose hierzu:

1/1 fl. 80, 1/2 fl. 40, 1/4 fl. 20, 1/8 fl. 10.

Ebenso nehme ich auch schon jetzt Vormerkungen und Bestellungen, die auf Wunsch sofort effektiviert werden, auf Lose der II. Lotterie I. Klasse entgegen zum Originalpreise von 1/1 fl. 6, 1/2 fl. 3, 1/4 fl. 1.50, 1/8 fl. .75.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle auch in dieser Lotterie 1.000.000 Kronen.

Provinzaufträge effektiviere ich auch per Nachnahme. Hauptkollektur der kön. ung. priv. Klassenlotterie und Wechselstube: DAVID KOHN, Budapest, Theresienring Nr. 6.

PAPIER FAYARD ET BLAYN

Das wirksamste und billigste Papier-Pflaster für Heilung von Husten, Influenza, Rheumatismus, Schmerzen, Wunden. Ausgezeichnetes Mittel gegen Sühneraugen. In allen Apotheken.

MÖBEL

auf Raten.

Budapest, Elisabethplatz 18.

Ecke Adlergasse, I. Stof.

Preiskourant franko und gratis.

Sulzfische,

prämirt auf der II. intern. Kochkunst-Ausstellung mit der silb. Medaille. 5 Kilo-Dose, Inhalt 30-40 Stück, mit Gräten fl. 1.60, ohne Gräten, geröstet fl. 1.80, in Stücken fl. 1.70. Hal in Gelee, 4-1/2 Kilo fl. 4.50, hoch Ia Aspikalat, delikate Neuheit, 4 Kilo-Dose fl. 2.80. Cornachio-Mal, hoch Ia 4 Kilo-Dose fl. 4.50, sowie alle Sorten marinierter, geräucherter und konservierter Fische liefert franko Emballage ab hier. M. Kalk's I. ergeb. Fisch-Konserven-Fabrik u. Export-Schmiedeherr (Böhmen).

Bitte, verlangen Sie ausführliche Preiscurante gratis und franko.

Eucasin

D. R. Patent. Ein reines Milchpräparat von hohem Nährwerth. Eucasin wurde von ersten medizinischen Autoritäten erprobt und wird als bestes und billigstes Nähr- u. Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige, Lungeng- u. Magenkrankte, Kinder und schwächliche Personen bestens empfohlen. Prospekte gratis.

EUCASIN-CAKES

zur Hebung der Muskelkraft, äußerst wohlschmeckend und leicht verdaulich, sehr nahrhaft für Patienten, Kinder etc.

Eucasin-Chocolade und -Cacao enthält in sich alle Nährstoffe, die für die Verdauung, die besten Diätetischen etc. Gebrauchen essent. durch die Substantien Majest & Coers, Grünau-Berlin, W. Kurfürstendamm 21, Gebt Gen.-abth. Budapest. Bekannter Franz Mat, Wien, VII., Schloßelgasse 11.

Preisgekrönt.

Anglo-Oesterreichische Bank.

Die

XXXIV. ordentliche

Generalversammlung

der Aktionäre der

Anglo-Oesterreichischen Bank

findet am 28. März 1898 um 6 Uhr Abends im Saale des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines (I., Eichenbachgasse 9) statt.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Jahresbericht des Generalrathes. 2. Bericht der Censoren über den Rechnungsabschluss des Jahres 1897 und Beschlussfassung hierüber. 3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1897. 4. Bestätigung der Cooptation eines Mitgliedes des Generalrathes und Wahl von fünf Mitgliedern des Generalrathes infolge Ablaufes der Funktionsdauer.

Laut Artikel 30 der Statuten berechtigen 25 Aktien zu einer Stimme. Die stimmberechtigten Herren Aktionäre werden eingeladen, ihre Aktien sammt den nicht fälligen Coupons bis inklusive 20. März d. J. in Wien bei der Liquidatur der Anglo-Oesterreichischen Bank (Strauchgasse 1), in London bei der Anglo-Austrian-Bank, in Budapest, Brünn, Prag und Triest bei den Filialen der Anglo-Oesterreichischen Bank zu deponiren.

Laut Artikel 27 der Statuten können Vollmachten nur an stimmberechtigten Aktionäre erteilt werden. Wien, am 9. März 1898.

Der Generalrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Die Direktion der

Ungarischen Landes-Central-Sparkassa

bringt hiemit zur Kenntniss, dass zufolge Beschlusses der am 19. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre das Gesellschafts-Aktienkapital mit 600.000 fl., die Reservefonds mit 800.000 fl. vermehrt werden u. zw. unter folgenden Modalitäten:

- 1. Es werden 2000 Stück neue Aktien a 300 fl. Nominale emittirt. 2. Den Aktionären wird das Bezugsrecht auf die neuen Aktien in der Weise eingeräumt, dass sie auf je sechs alte Aktien eine neue Aktie erhalten. 3. Nach jeder neuen Aktie sind fl. 300, für die Reservefonds fl. 400, ferner 5% Zinsen nach fl. 700 vom 1. Januar l. J. bis zum Einzahlungstage und der entfallende Aktienstempel einzuzahlen. 4. Die neuen Aktien werden den alten vollständig gleichgestellt sein, participiren an den Erträgen des laufenden Jahres, und sind mit Coupons per 1. Mai 1899 versehen. 5. Aktionäre, welche weniger als sechs Aktien besitzen, erhalten im Falle der Ausübung des Bezugsrechtes Antheilscheine, deren sechs gegen eine Aktie ausgetauscht werden.

Es werden daher diejenigen Aktionäre, welche das Bezugsrecht auf die neuen Aktien ausüben wollen, aufgefordert, ihre Aktien vom 5. März d. J. angefangen bis inklusive 17. März d. J. in Begleitung von arithmetisch geordneten Konsignationen an der Institutskassa (Budapest, IV., Franz Deák-gasse Nr. 7) Vormittags von 9-1 Uhr behufs Abstempelung zu präsentieren und auf die zu beziehenden neuen Aktien die Einzahlung zu leisten, da nach Ablauf dieser Frist die nicht bezogenen Aktien veräußert werden und daher die spätere Ausübung des Bezugsrechtes nicht möglich ist.

BUDAPEST, 1. März 1898.

Die Direktion.

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipalatten (Brillennarbe). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln angefertigt und machen die Gebißplatte überflüssig. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-Sq. 4, Dreher-palota. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Tapeten,

Bauten, Wohnzimmern, Cafés, Restaurants werden Lacko und Provins billigst effektiviert. Fabriks-92867 Niederlage: JOHANN FRANCKE, Budapest, Kalap-utca 25. sz.

93198

LIEBIG Company's

FLEISCH-EXTRAKT

nur echt, wenn mit Liebig's Namenszug in blau quer durch die Etiquette! Alle grösseren Kochbücher der Neuzeit rühmen und empfehlen es zur Verbesserung und Kräftigung von Suppen, Saucen, Ragouts u. allen möglichen Fleischspeisen.

FLEISCH-PEPTON

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme, Kranke, namentlich für Magenleidende; für die Krankenpflege unschätzbar!

Die Feier der 1848er Gesetze.

— Ausschussbericht und Guldigungsadresse. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Bericht des Justizauschusses über die Vorlage betreffend die Feier der 1848er legislatorischen Schöpfungen eingereicht. Der Bericht, dem in der geistigen Ausschussung auch Alexius Györ und Bela Barabás zustimmten, empfiehlt in der Ueberzeugung, daß er damit einem allgemeinen Wunsche der Nation begegnet, den Gesegentwurf mit der Modifikation zur Annahme, daß aus jener Bestimmung des §. 1, laut welcher der 11. April für alle Zeiten zur Nationalfeier erklärt wird, die Worte „für alle Zeiten“ weggelassen werden.

Gleichzeitig beantragte der Ausschuss, daß nach erfolgter Verhandlung der Vorlage in beiden Häusern der Gesetzgebung und nach der Sanctionierung durch Sr. Majestät am 11. April behufs Promulgation des Gesegentwurfes beide Häuser des Reichstages eine gemeinsame feierliche Sitzung halten mögen, in welcher die dem Berichte im Entwurf beigelegte Guldigungsadresse beschlossen und Sr. Majestät fort korporativ überreicht werde.

Die Guldigungsadresse.

Der Entwurf der Guldigungsadresse hat folgenden Wortlaut:

Kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr!

Das Leben der Nationen ist ein anderes, als das der Individuen, welches naturgemäß an Zeitgenossen gebunden ist; wohl können auch Völker vorzeitig sterben, wenn sie an ihre überlebten Institutionen sich klammern, aber andererseits ist es ihnen gegeben, daß sie, wenn sie ihre Lebensorgane, ihre Institutionen im Geiste der fortschreitenden Zeit austauschen, neu geboren werden können.

Indem wir jetzt die Erinnerung an eine solche Verjüngung feiern, entrichten wir mit unserer Pietät und mit der gesetzlichen Inaktivierung derselben den unvergänglichen Tribut unserer Dankes für jene Epoche, welche durch die institutionelle Sicherung der großen politischen Rechte der Nation und durch Ausdehnung der bürgerlichen Freiheitsrechte die Zeit der überlebten Institutionen abgeschlossen und jenes Werk des nationalen Kraft sammeln verrichtet hat, auf Grund dessen der neugeborene selbständige ungarische Staat für den unabehrbaren Lauf der Zeiten die Fähigkeit erlangte, seine Pflichten zu erfüllen. Die Umgestaltung war weder eine plötzliche, noch eine gewaltsame. Das Bewußtsein, daß die alten Institutionen nicht im Stande sind, das niedergehende nationale Leben zu neuer Blüthe zu bringen, und daß an die Stelle derselben andere, dem Geiste der neuen Zeiten entsprechende Schöpfungen gesetzt werden müssen, dieses Bewußtsein ist durch die Jahrzehnte hindurch fortgesetzte patriotische Arbeit und durch den Ideenkampf der Besten der Nation zur Reife gebracht.

Das Resultat dieser auf die Neuschöpfung der Institutionen gerichteten selbstbewußten Arbeit, die 1848er Gesetze, hat der Vorjahr Ew. königlichen Majestät mit seiner weisen Sanction versehen und mit der Verabfolgung des Herrschers dem praktischen Leben anheimgegeben. So ist es geschehen, daß ohne Rücksicht auf Klassen, Rassen, Konfessionen die auf der Volksvertretung beruhende Staatsgewalt und das zur Ausübung derselben berufene verantwortliche Ministerium ins Leben trat und daß die nach den früheren Ueberlegungen auseinander strebenden Kräfte nicht vernichtet, sondern in harmonischer Vereinigung jener Staatsidee untergeordnet wurden, in welcher die erhabene und für alle Zeiten unmanöbelbare Macht der Krone des heiligen Stephan zur heutigen Einheit verschmilzt. So ist es geschehen, daß durch die Union mit Siebenbürgen und den partes adnovas die territoriale Integrität wieder hergestellt wurde und daß auf diesem einheitlichen Gebiete, auf Grund der Prinzipien der gleichen Rechtsfähigkeit und der gemeinsamen Verfassung, mit Aufhebung der bis dahin bestehenden Vorrechte, mit Ausdehnung der politischen Rechte auf alle Klassen, Nationalitäten und Konfessionen die Nation groß wurde, weil die Zahl ihrer Söhne, welche an ihrer Aufrechterhaltung nunmehr individuell gleichmäßig thätig waren, sich vermehrte. Und damit die Nation, welche in Betreff der Geltendmachung ihres Willens gesichert war, die neuen Einrichtungen in gebührender Weise für die Zwecke ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Wohlfahrt verwenden könne, wurde überdies die Presse freigegeben, damit dieselbe die den allgemeinen und den berechtigten Privatinteressen dienenden Gedanken ansgebrückt werden können. Auch die Farben der Nation wurden in ihre alten Rechte wieder eingeeigt.

Wir sind deshalb von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die in diesen Institutionen sich äußernde nationale Kraft es ist, welche nicht nur allein geeignet ist, Krisen zu überwinden, sondern unberührt in ihrem Geiste, durch die mit der weisen Mitwirkung Ew. Majestät seit her in's Leben gerufenen Schöpfungen ergänzt und durch die von der Zeit und den Verhältnissen geforderten Aenderungen auch für die Zukunft immer von Neuem lebensfähig gemacht, eine durch nichts zu erlösende Gewähr des glücklichen Bestandes der Nation und des unveränderlichen Ruhmes des Herrscherhauses Ew. Majestät bildet. Unsere Nation steht, dank der göttlichen Vorsehung und der väterlichen Weisheit Ew. Majestät heute nicht vor Krisen, welche ihre Existenz berühren könnten und so kann sie denn

nebst den materiellen auch ihre geistigen Schätze vermehren. Einer dieser Schätze ist die in dem die 1848er Schöpfungen feiernden Gesetze zum Ausdruck gelangende Pietät.

Indem wir daher anlässlich der fünfzigsten Jahreswende aus den vielen großen Tagen des vor einem halben Jahrhundert vorübergegangenen Frühlings einen Tag zum Gegenstande unserer Feier erwählen, können wir keinen anderen Tag nehmen, als denjenigen, an welchem die „Verheißung zur Wirklichkeit geworden“, an welchem die erhabenen Ideen, welche die Besten unserer Söhne durch lange Zeit beschäftigten, auf das königliche Geheiß des Vorgängers Ew. Majestät aus gesprochenen bloße nationale Wünsche zu sein, sondern mit der königlichen Sanction versehen, als Wille des in denselben verschmolzenen Volkes und der Krone dem wirklichen Leben übergeben, ihre ewig kraftvolle umgestaltende Wirkung beginnen konnten und auch begonnen haben.

Als zweiten Schatz erkennen wir und legen wir aus diesem Anlasse für ewige Zeiten heilige jene große Lehre, welche das gemeinsame Heil von Nation und König in der engem gemeinsamen Eintracht erblickt, welche allein im Stande ist, über die Zeit, über die Gefahr, über den Feind zu triumphieren. Indem wir in diesem Bewußtsein lebend, das Andenken einer glorreichen Epoche unserer Nation und ihrer Schöpfer so feiern, kommt ununterdrückbar unsere historische treue Anhänglichkeit und unser Dankgefühl für Ew. Majestät zum Ausdruck, der sich auf die Basis der Rechtskontinuität stellt und so vor dem Vaterlande und vor der ganzen Welt den Weg gewiesen hat, welchen wir beständig zu befolgen wünschen, auf welchen wir auch im Dunkel der abwechselnden Epochen keine andere leuchtende Säule haben können, als die unverbrüchliche Treue zu unserer Verfassung und das Vertrauen und die Treue zur Person, zum Thron Ew. Majestät und des Herrscherhauses.

Von diesen Gefühlen ist unsere Nation bis ins Unendliche der Zeiten durchdrungen und so veredelteschen wir — ihre gesetzliche Vertretung — auch bei dieser Gelegenheit jenen im Herzen aller Patrioten lebenden Wunsch, daß der Herr unser Aller Ew. Majestät und die königliche Familie zum Heile und zum Ruhme unserer Nation mit einem langen, glücklichen Leben segnen möge.

Die wir übrigens in tiefer Ehrfurcht sind Ew. kais. und apost. kön. Majestät unterthänigste Diener, die zum Reichstag versammelten Magnaten und Abgeordneten von Ungarn-Kroatien-Slavonien.

Theophil Fabian, Julius Fügard, Präsident des Justizauschusses, Referent.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Arbeitseinteilung. Märzfeier. Interpellation. —

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine kurze Sitzung, um über sein Arbeitspensum für die nächsten Tage schlüssig zu werden. Vorerst wurde dem Grafen Eugen Zichy behufs einer sibirisch-chinesischen Forschungsreise ein einjähriger Urlaub bewilligt, aus welchem Anlaß ihm die Opposition eine warme Ovation bereitet. Das Haus beschloß sodann, morgen keine Sitzung zu halten und übermorgen die Vorlage über die Gedenkfeier der 1848er Gesetze zu verhandeln. Der oppositionelle Antrag, das Haus möge wegen der Märzfeier am 14., 15. und 16. d. keine Sitzungen halten, wurde nach längerer Diskussion abgelehnt und über Vorschlag Baron Bánffy's ausgesprochen, daß bloß am 15. d., wie gewöhnlich, keine Sitzung stattfinden werde. Schließlich interpellirte Clay wegen Unzukömmlichkeiten bezüglich der Umsteigerarten auf der Strecke Karlsburg—Prinzi der Straßenbahn. Die Interpellation wurde heute nicht beantwortet.

Präsident Desider Szilághi eröffnete die Sitzung um 12 Uhr Mittags und meldete nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung, daß Graf Eugen Zichy zum Zwecke einer in Sibirien und China zu unternehmenden Forschungsreise um einen einjährigen Urlaub angeht habe.

Graf Albert Apponyi hat, das Schreiben des Grafen Zichy dem Wortlaut nach zu verlesen, da es auch für die Öffentlichkeit Interesse hat. (Zustimmung links.)

Schriftführer Ladislaus Hegre verlas nun das Schreiben, in welchem Graf Zichy als Zweck seiner Reise angibt:

„Das Resultat meiner Studien hinsichtlich des Ursprungs und der Richtung der Wanderungen des ungarischen Stammes bewegt mich, die bisherigen Forschungen auch weiter fortzusetzen, und zwar im Norden durch die sibirischen und chinesischen Wüsten und im Südosten des Balkan-Seees und der von den Bajakiren bewohnten Gegend die Ueberreste der angeblich dorthin gedängten ungarischen Stämme, in den östlich und südlich vom Baital-See gelegenen Gegenden aber die dort lebenden Ueberreste der Hunnen aufzusuchen und zu studieren. Außer dieser doppelten Aufgabe habe ich mir noch ein drittes Ziel gesetzt, welches, wie ich glaube, für die Geschichte unseres Vaterlandes wichtig ist, ich will nämlich die im Jahre 1241 anlässlich des Auszuges der Mongolen von hier geraubten vaterländischen Urkunden und Archive aufsuchen, welche Batu Khan bei seiner Rückkunft in Karakorum im Frühjahr 1242 als Trophäen vorwies und welche für die vaterländische Geschichte wichtigen Schätze ich in den verschiedenen

Bonzenklöstern und Pagoden der mandchurischen Städte suchen muß. Ob ich in dieselben kommen werde und ob die Urkunden in ihnen noch existiren, weiß der gute Gott allein —, ich weiß bloß, daß ich alles Mögliche, ja vielleicht das Unmögliche anbieten werde, um ans Ziel gelangen zu können.“

Bela Barabás ist von aufrichtiger Freude durchdrungen, da er hört, daß einer der hervorragendsten ungarischer Magnaten, vor seinem Opfer zurücksehend, mit Gefährdung seiner Gesundheit, ja selbst seines Lebens ein Werk unternimmt, welches den Zweck hat, erhabene und hohe nationale Zwecke zu verwirklichen. Redner glaubt, den Gesinnungen des ganzen Hauses Ausdruck zu geben, indem er erklärt, daß Jedermann dem Unternehmen des Grafen Zichy mit Sympathie und Vertrauen folgt und den aufrichtigen Wunsch hegt, daß das Unternehmen von Erfolg gekrönt werden möge. (Zustimmung.) Franz Buzáth ist wohl nicht ermächtigt, im Namen seiner Partei zu sprechen, glaubt jedoch, nur die Gefühle dieser Partei auszudrücken, wenn er wünscht, daß das aus patriotischen Motiven unternommene Werk des edlen Grafen gelingen möge. (Zustimmung.) Nachdem noch Präsident unter lebhafter Zustimmung erklärt hat, daß das Haus die patriotischen Bestrebungen des Grafen Eugen Zichy in vollster Weise würdigt und wünscht, daß seine Bewähungen von Erfolg gekrönt seien, wird der gewünschte einjährige Urlaub dem Grafen Zichy ertheilt.

Hierauf unterbreitet Kultus- und Unterrichtsminister Julius Wlassics den Bericht über den Pensions- und Unterstützungsfonds der in konfessionellen Anstalten angestellten Professoren. Der Bericht wird vertheilt und an den Unterrichtsausschuss geleitet werden.

Schriftführer Hegre meldet nun, daß in dem Interpellationsbuch eine Interpellation des Abgeordneten Clay an den Handelsminister in Angelegenheit gewisser, bei der Budapester elektrischen Bahn bestehenden Uebelstände verzeichnet sei. Die Interpellation wird am Schluß der Sitzung motivirt werden.

Präsident Szilághi schlägt vor, daß das Haus morgen keine Sitzung halten möge. In der am nächsten Freitag, Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Sitzung soll das Haus den Gesegentwurf über die Feier der fünfzigsten Jahreswende der 1848er Ereignisse in Verhandlung ziehen. (Zustimmung rechts.) Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Joseph Madarás weist darauf hin, daß am Dienstag, 15. März, im ganzen Lande die Jahreswende der 1848er Ereignisse festlich begangen wird, außerdem wird in Budapest vom 12. bis zum 16. März ein Studentenkongreß stattfinden. Mit Rücksicht hierauf bittet Redner die Regierung, ihre Einwilligung dazu zu geben, daß das Haus vom 13. bis 16. keine Sitzung halten möge. (Zustimmung links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy: Das g. Haus hat schon beschlossen, daß morgen keine Sitzung gehalten werde und hat auch schon die Tagesordnung der am Freitag zu haltenden Sitzung festgesetzt. Ich bitte nun das g. Haus, den Antrag des Herrn Abgeordneten Madarás in der Ausdehnung, in welcher derselbe gestellt worden, nicht anzunehmen. Nach der bisherigen Praxis wurde am 15. März keine Sitzung gehalten, dem könnte ich zustimmen, und ich bitte das g. Haus, in diesem Sinne seinen Beschluß zu fassen. (Zustimmung rechts.)

Ferdinand Horánsky betonte, daß ein großer Theil der Abgeordneten zur Märzfeier in die Provinz reife. Dies muß man ihnen ermöglichen. Er beantragte daher, daß auch am 14. März keine Sitzung gehalten werde. (Zustimmung links.)

Ministerpräsident Baron Bánffy bittet das Haus, seinen Vorschlag anzunehmen. Bisher hat ein Tag für die Märzfeier genügt, möge es auch jetzt dabei bleiben. (Zustimmung rechts.)

Nachdem noch Anton Mocsy und Franz Kofuth den Antrag Horánsky's unterstützen, zieht Joseph Madarás seinen Antrag zurück und schließt sich demjenigen Horánsky's an.

Vor der Abstimmung verlangt Ludwig Pentaller die Aussählung, welche die Anwesenheit von 109 Mitgliedern ergibt.

In der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Horánsky's abgelehnt und der Antrag des Ministerpräsidenten angenommen.

Es folgte die Interpellation: Ludwig Clay weist darauf hin, daß auf der Budapester Straßenbahn die Konduktoren die Umsteigerarten auf der Strecke Karlsfajere—Prinzi nicht respektiren und sich die Fahrkarten so doppelt bezahlen lassen. Dies verführt geradezu gegen das Straßengesetz, kommt aber doch täglich in vielen Fällen vor. Redner richtet deshalb folgende Interpellation an den Handelsminister:

„Weiß der Herr Minister, daß in Folge der Verfügungen der elektrischen Bahn das Respektilikum durch die Forderung der neuerlichen Bezahlung gültiger Fahrkarten in einer, vom Straßengesetz verbotenen Weise wesentlich geschädigt wird? Wenn er Kenntnis davon hat, gedenkt er solche Mißbräuche schleunigst zu verhindern? — Die Interpellation wird dem Handelsminister zugestellt werden.“

Schluß der Sitzung um dreiviertel 1 Uhr. Nächste Sitzung Freitag, Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. März.

* Der Eisenbahnkonflikt dürfte, wie dies auch im Interesse aller beteiligten Parteien gelegen ist, in friedlichem Wege ausgetragen werden. In Ergänzung unserer jüngsten Meldungen wird uns noch Folgendes mitgeteilt: Ministerpräsident Baron Bánffy erklärte der städtischen Deputation, er mende sich zwar ungerne in die Angelegenheiten der Ressortminister, aber er sehe es ein, daß im gegebenen Falle die Differenzen zwischen Hauptstadt und Regierung zu weittragenden Konsequenzen führen könnten, und er werde daher die Anwesenheit gütlich studiren und mit dem Handelsminister be-

sprechen. Der Minister des Innern Desider Berczel und der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi erklärten, vollkommen den Standpunkt und die Auffassung der Hauptstadt zu theilen. Die Audienz beim Handelsminister Daniel dauerte nur kurze Zeit, da der Minister bei der dritten Lesung eines von ihm eingereichten Gesetzentwurfs im Abgeordnetenhaus anwesend sein wollte. Der Minister betonte zwar den von ihm eingenommenen gesetzlichen Standpunkt, bemerkte jedoch auch, daß es ihm fern liege, die autonomen und vermögensrechtlichen Interessen der Kommune zu schädigen. Er schied mit den Worten, daß er keine Entscheidung treffen werde, ehe er nicht nochmals die Herren zu einer vertraulichen Besprechung geladen haben werde. Wie wir hören, ist eine Kombination im Zuge, welche einerseits dem Minister die Ertheilung der Konzession zugesichert, andererseits die projektierten beiden Eisenbahnen mit dem Charakter der Lokalbahnen und allen hieraus für die Hauptstadt resultierenden Rechten und Privilegien bekleidet, während die Begünstigungen jenen gleichkämen, welche in der Regel den Vizinalbahnen gewährt werden. Für die Zukunft sollen die seit Jahren zu scharfen Konflikten führenden Fragen im Wege einer Novelle dauernd geregelt werden.

Die Umsteigekarten der elektrischen Straßenbahn. Mit Bezug auf die vom Abgeordneten Ludwig Lány in der heutigen Sitzung gestellte Interpellation wird uns von kompetenter Stelle im Interesse des verkehrenden Publikums Folgendes mitgeteilt:

Auf zehn verschiedene Relationen ist, im Sinne des Vertrages mit der Hauptstadt, das Umsteigen gestattet, und täglich verkehren auch Tausende von Personen im Umsteigewege nach allen Richtungen hin. Bei der Haltestelle „Brinn“ wird für die Passage vor der Karlskaserne, das heißt für die kurze Strecke Brinn-Karlskaserne, keine Umsteigekarte ausgegeben, da von Endpunkte der Kerepesistraße nach allen Richtungen hin stets genügend direkte Wagen verkehren. Falls also hier und da auf dieser Strecke Unzukömmlichkeiten vorkommen sollten, so sind dies nur Verhinderer, an denen einerseits die Unaufmerksamkeit des Publikums, andererseits die Unorientirtheit einzelner Konduktoren die Schuld tragen. Das Verkehrspersonal hat die bündige Instruktion, die Umsteigekarten auszugeben und die Passagiere beim Einsteigen darauf aufmerksam zu machen, daß beim „Brinn“ keine Umsteigekarten via Karlskaserne ausgegeben werden. Das Publikum hat demnach vom „Brinn“ ab direkte Wagen zu benutzen.

Ofter elektrische Bahn. Im Namen der gemischten Aufsichtskommission hat der Präsident derselben, Staatssekretär Ladislaus Brülls, bei der Hauptstadt um die lokalbehördliche Baulizenz für die projektirte Linie Brückenkopf der Franz Joseph-Brücke-Kirchenplatz — einer Theilstrecke der Ofner inneren Ringstraßenlinie — angefragt.

Die Ofner Markthalle. Die Hauptstadt beschloß bekanntlich, auf dem Bombenplatze in Ofen eine Markthalle zu errichten und wurden zu diesem Behufe etwa zehn Häuser expropriirt und den Bewohnern derselben per Mai gekündigt, damit noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau der Markthalle begonnen werden könne. Nun hat die Markthallenkommission ihren Plan geändert und wird der Bau der Markthalle auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Ofner Bürger haben nun im Einvernehmen mit den Ausschussmitgliedern der Wasserstadt Schritte eingeleitet, damit der Bau der Ofner Markthalle ehestens in Angriff genommen werde.

Der Pavillon der Hauptstadt wurde bekanntlich nach Schluß der Millenniumsausstellung als Bildhauer-Atelier verwendet. Nunmehr läßt die Hauptstadt den Pavillon räumen und umgestalten, um denselben dem arbeitsreichen Bad einzuverleiben.

Das neue Thorsperre-Statut. Der Magistrat gibt bekannt, daß das neue Thorsperre-Statut am 1. d. ins Leben getreten ist. Die Thore sind hienach um 10 Uhr Abends zu schließen und in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April um 6 Uhr Morgens, vom 1. Mai bis 30. September um 5 Uhr Morgens zu öffnen. Wird vor 10 Uhr Abends geschlossen, was unbedingt gethathet ist, darf beim Öffnen kein Sperrgeld gezahlt werden. Hof, Korridor und Stiegenhaus sind vom Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr Abends zu beleuchten. Das Sperrgeld darf nur von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, im III. Bezirk und im Extravallan aber vom 1. Mai bis 30. September bis 3 Uhr Morgens gefordert werden; es beträgt ohne Rücksicht auf die Zahl der zugleich passirenden Personen bis Mitternacht 10 Heller, von Mitternacht bis 5 Uhr Morgens (im III. Bezirk und im Extravallan bis 3 Uhr Morgens) 20 Heller. Von im Hause wohnenden Parteien dürfen, ohne Rücksicht auf die Nachtstunde, für das Öffnen des Thores zum Verlassen des Hauses bis 10 Heller gefordert werden. Behördliche Organe haben in Ausübung einer amtlichen Funktion kein Sperrgeld zu entrichten; ebenso sind Polizisten, Unterbeamte, Civilpolizisten und Detektives vom Sperrgelde befreit, wenn sie sich mit einer polizeilichen Legitimation auszuweisen vermögen. Verstöße gegen dieses Statut werden mit Geldstrafen bis zu 100 Kronen oder Einschließung bis zu fünf Tagen geahndet.

Neue Gendarmerie-Kaserne. Der Minister des Innern hat bei der Stadtbehörde behufs Erbauung einer Gendarmerie-Kaserne um Ueberlassung eines etwa 2000 Quadratklaster großen Grundstücks angefragt. Der Magistrat bringt nun für diesen Zweck folgende vier Grund-

stücke, unter welchen der Minister zu wählen hätte, in Vorschlag: 1. an der Steinbrucherstraße, zwischen der Ganzschen Fabrik und der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen; 2. an der Hajtsárstraße, neben dem Bäderwäldchen; 3. an der Steinbrucherstraße, zwischen der Hauptwerkstätte der kön. ung. Staatsbahnen und dem Steinbrucher unteren Bahnhofe, und 4. an der Gyálerstraße, hinter der neuen Honvéd-Infanterie-Kaserne.

Die Fabrikbesitzer an der äußeren Sorokjárerstraße und Umgegend urgiren seit zwei Jahren erfolglos die Errichtung einer Feuerwehreinrichtung zur Sicherung dieses Fabrikbezirks. Zu diesem Zwecke sollte die Schlachthausfeuerwehr vergrößert und mobilisirt werden, wogegen jedoch die Schlachthauskommission Einsprache erhob. Ebenso wurde der geplante Bau einer Feuerwehreinrichtung auf einem städtischen Grunde in der Messergasse verschiedener Differenzen wegen fallen gelassen. Nun ist die Fuchs-Kaserne an der Sorokjárerstraße wieder in den Besitz der Stadtbehörde gelangt und wurde auch bereits konstatirt, daß diese Kaserne zur Umgestaltung in ein Spital nicht geeignet ist. Ueber Antrag des Feuerwehroberkommandanten Scerbouffy wird nun dem Magistrat berichtet, daß die Stallungen in der Fuchs-Kaserne vollkommen zur Errichtung einer Feuerwehreinrichtung geeignet seien, wo neun Feuerwehreinrichtungen untergebracht werden. So würden die Baukosten für ein Gebäude erpart und nur die nöthigen Requiriten und Einrichtungen anzuschaffen sein; der Status der Feuerwehr müßte natürlich um die erwähnten neun Mann vergrößert werden.

Namensänderungen. Etwa 200 Schüler der höheren Handelsschule im VI. Bezirk wollen ihre fremd klingenden Namen magyarisiren lassen. Zu diesem Behufe entsandten sie heute an den Bürgermeister Salmos eine Deputation mit der Bitte, ihr Vorhaben unterstützen zu wollen. Der Bürgermeister lobte die patriotische Gesinnung der jungen Leute und versprach ihnen auch seitens der städtischen Organe die weitestgehende Unterstützung, machte sie jedoch aufmerksam, daß sie als Minderjährige vor Allem die Zustimmung ihrer Eltern oder Vormünder erlangen müßten.

Für den Bau des Leopoldstädter Basilika sind heuer, dem vorgelegten Programm zufolge, rund 200,000 fl. erforderlich.

Untersuchung der Bruckbadquellen. Da der Fall nicht angeklagt ist, daß bei dem Bau des Diner Brückenkopfes der Schwurplahbrücke die Quellen des Bruckbades alterirt werden können, so wurde auf Anordnung des Ackerbauministers eine gemischte Fachkommission ernannt, welche die gegenwärtige tägliche Leistungsfähigkeit dieser Quellen zu konstatiren hat, um beurtheilen zu können, ob durch die Erdarbeiten bei dem Brückenkopfe eine Veränderung des Quellenzuges veranlaßt wird.

Die Pflasterung der Wehlgasse mit den Kosten von 11,000 fl. wurde angeordnet.

Geriichtshalle.

Budapest, 9. März. (Eine große Gefäßüber-tretung) soll laut einer an die Finanzdirektion gelangten Mittheilung durch den hiesigen Gasmisth Jonas Waffermann verübt worden sein. Laut der Anzeige sollten in den Kellern Waffermann's viele hundert Hektoliter Runkelwein fabrizirt worden sein. Die an Ort und Stelle entsandten Organe der Finanzbehörde überprüften den Kellermeister Karl Spán bei der Fabrikation von Runkelwein, daher sie sich veranlaßt fanden, den ganzen Weinvorrath Waffermann's — etwa 2000 Hektoliter — zu beschlagnahmen. Die Angelegenheit wurde an das Gefäßgericht abgetreten, welches Waffermann wegen Gefäßübertretung zu einer nahezu 150,000 Gulden betragenden Geldstrafe verurtheilte. Noch ehe diese Geldstrafe eingeleistet war, wurde über Verlangen Waffermann's eine Strafuntersuchung eingeleitet, welche ein überraschendes Resultat lieferte. Es wurde nämlich festgestellt, daß Spán im Einvernehmen mit dem Weinagenten Adolf Fischer Waffermann denunzirt hatten, um zu der in diesem Falle ziemlich bedeutenden Prämie zu gelangen, welche vom Finanzvater jenen Personen zugesichert wird, die eine Gefäßübertretung der kompetenten Behörde anzeigen. Die genannten Individuen haben vor Erstattung der Anzeige Sorge dafür getragen, daß die Finanzwächter bei der vorläufigen Hausdurchsuchung alle jene Beweise vorfinden, durch welche die Weinfälschung nachgewiesen werden könne, und sie haben auch ihr Ziel erreicht. Unter solchen Umständen haben der Gerichtshof und die kön. Tafel seinerzeit Waffermann freigesprochen. Als sein Prozeß zu Ende war, erstattete Waffermann gegen die Denunzianten die Kriminalanzeige und nun hat der Gerichtshof Spán wegen falscher Anklage, Fischer aber wegen Spreßung unter Anklage gestellt. In dieser Angelegenheit findet demnach vor dem Strafgericht die Hauptverhandlung statt.

(Diebstahl.) Wegen zweifachen Verbrechens des Diebstahls stand heute der 27-jährige, wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestrafte Rutscher Karl Nagy vor einem Erkenntnißsenate des Budapester Strafgerichtshofes (Präsident Dr. Joseph Sártaány). Laut der Anklage schritt vor Nagy eines Tages gegen Ende Mai v. J., Früh 5 Uhr, in den Stall Jakob Kármán's gekommen, mit der Bitte, man möge ihm, da er sich die ganze Nacht unterhalten hatte, erlauben, sich dort auszuschlafen. Dies wurde ihm vom Rutscher Bittmann zugestanden, worauf Bittmann sich entfernte. Um 10 Uhr verließ Nagy den Stall. Der heimkehrende Bittmann fand seinen im Stall befindlichen Koffer erbrochen vor und konstatierte, daß daraus seine aus 10 fl. bestehende Baarschaft entnommen worden war. Sein Verdacht fiel auf Nagy, der, wie es sich herausstellte, die früheren Diebstähle unter ganz denselben Umständen verübte. Bald darauf eignete sich Nagy eine Uhr und Kette, sowie ein Walkend des Michael Balog an, indem er vorzag, er müsse einen Ball besuchen, und damit seine Geliebte nicht merke, daß er seine Uhr und Kette verlegt hat, nahm er sie leibweise, doch sei ihm Uhr und Kette gestohlen worden. Nach der heute durch-

geführten Schlussverhandlung, bei welcher die Staatsanwaltschaft durch Dr. Joseph Átányi vertreten war, und als Verteidiger des Nagy der Budapester Advokat Dr. Hugo Brachfeld fungirte, sprach der Gerichtshof den Nagy von der Anklage, daß an Bittmann begangenen Diebstahls frei, verurtheilte ihn jedoch wegen des Verbrechens der Veruntreuung, begangen zu Schaden des Balog, zu sieben Monaten Kerker, wovon durch die Untersuchungshaft fünf Monate verbüßt erscheinen. Das Urtheil ist rechtskräftig.

(Die Ehre der Mütter.) Mit Beziehung auf den von den Zeitungen veröffentlichten Bericht über die gegen die Brüder Billar geführte durchgeführte Schlussverhandlung erücht uns Herr Wenzel Billár, der Vater des angeklagten Brüderpaars, mitzutheilen, daß er seit 26 Jahren mit der Mutter der Angeklagten verheirathet sei, demnach die als Zeugin vernommene Frau Billár nicht Witwe sein könne.

Temesvár, 9. März. (In Angelegenheit der Fischeiter Giftmorde) wurde die Untersuchung beendet. Die Gerichtsärzte Dr. Heinrich Szigecki und Dr. Géza Lichtscheindl haben längere Zeit hindurch den Geisteszustand der Angeklagten untersucht und ihr Gutachten dem justiztätlichen Senat unterbreitet. Die Staatsanwaltschaft wird erst nach Bestätigung des Gutachtens ihren Antrag stellen.

Salzburg, 9. März. (Ein Millionenbetrug.) Mit der größten Spannung sieht hier Alles dem Verlaufe des heute begonnenen Strafprozesses gegen den Bankier Karl Leitner entgegen. Ein fähiger und unternehmender Kopf, gründete Leitner vor einem Jahrzehnt das erste Elektrizitätswerk in Oesterreich; allein heute steht er unter der schwerwiegenden Anklage des Betruges, der Veruntreuung und der Creationsberei-tung vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft beschuldigt ihn, „den Staat in seinem Aufsichtsrechte getäuscht“, die Käufer von Aktien sowie die Aktionäre selbst durch falsche Bilanzen, Auszahlung fiktiver Dividenden u. dgl. in Irthum geführt und ihnen so einen Schaden von nahezu einer Million Gulden zugefügt zu haben. Endlich soll er dem Prälaten Stephan Czerveny, einem der Revisoren der Gesellschaft, einen zum Ankauf von Maxente erhaltenen Betrag von 40,000 fl. veruntrent und die gegen ihn geführte Cre-fution vereitelt haben, indem er seiner Frau Crescentia Leitner geb. Mittermaier im November 1896 Effekten im Werthe von mehr als 50,000 Mark überantwortete. Zwei Wiener Sachverständige im Buchfache, welche seit fast einem Jahre die in größter Unordnung befindlichen Bücher Leitner's zu prüfen beflissen waren, erstatteten ein umfangreiches Gutachten, welches zum größten Theile die Grundlage der Anklage bildet. Karl Leitner ist ein stämmiger Mann mit gutgefarbtem Gesicht, blondem, leicht ergrauten Spitzbart und lebhaften hellen Augen. Er hat viel Speißbürgerliches an sich und wenig von dem Aeußern eines eleganten Feinsens. Er ist 42 Jahre alt, zu Mattighofen geboren, katholisch, verheirathet, gewesener Bankier und Direktor der Elektrizitätswerke, unbescholten. Die Anklage erzählt, daß Leitner zu Anfang der achtziger Jahre noch ein kleiner Wechsler war, der in Salzburg, diesem Orte des Fremdenverkehrs sowie des regen österreichisch-bayerischen Viehhandels, das bescheidene, aber doch einträgliches Geldwechslergeschäft betrieb; später warf er sich auf die Spekulation. Trogdem er nur mit einem Kapital von 3000 fl., zu welchem die Mitsift von 23,000 Mark hinzukam, begonnen hatte, kaufte er Häuser und Grundstücke, unter Anderem das sogenannte „Reifeder-Gut“ auf dem Mönchsberg, auf dem später der elektrische Anlauf mit einem großen Vergnügungsstabiliment errichtet wurde, in der Absicht, das Ganze dann mit großem Vortheile an die zu gründende Aktiengesellschaft abzutreten. Die Anklageschrift, die ein förmliches Buch bildet, schildert dann die Gründung der Elektrizitätswerke, sowie die Umstände, welche schließlich zu Weihnachten 1896 Leitner's Verhaftung herbeiführten. Bis Anfangs Oktober vorigen Jahres bestand er sich im Untersuchungsgefängnis, worauf dann sein Verteidiger Dr. Heinrich Steger doch seine Stellung auf freien Fuß gegen eine Kaution von 50,000 fl. bewirkte. Nun steht Leitner vor Gericht, während die von ihm begründeten Elektrizitätswerke fortbestehen.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. März. (Die Emission der Investitionskrenten.) Aus Wien wird telegraphirt: Die „Pol. Corr.“ schreibt: Der Subskriptionserfolg der ungarischen 3/2-prozentigen Investitionsanleihe habe in Budapest lebhafteste Befriedigung erregt; namentlich habe die rege Theilnahme des deutschen Marktes gezeigt, daß der öffentliche Kredit Ungarns sich einer günstigen Beurtheilung erfreut. In dieser Auffassung der konsolidirten Lage Ungarns sei auch dadurch nichts geändert worden, daß das Ausgleichsdefinitivum bisher nicht vereinbart werden konnte. Dieses Moment habe erfreulicherweise keine störende Wirkung geübt. Ebensovienig habe die österreichische Rentensteuer den vollen Erfolg der Subskription zu beeinträchtigen vermocht. Das günstige Resultat der Subskription sei also umso höher zu veranschlagen, als es trotz mancher widriger Umstände erreicht wurde. Der Markt habe der unbedingten Prüfung, inwiefern es für 3/2-prozentige Renten-Titres Aufnahmefähigkeit zeigt, über Erwarten entsprochen.

(Investitionen bei den Staatsbahnen) Von dem für diesen Titel für das Jahr 1898 geforderten Kredit wurden für den Transport in Regie 400,000 fl. ausgeschieden und der Handelsminister hat bereits die seitens der Direktion bezüglich der Verwendung dieser Summe gemachten Vorschläge acceptirt. Für die Beendigung der Dombóvár-er Transportanlage wurden 137,500 fl. ausgeworfen. Die Rückförderungsanlagen in der Szó-

Bajna, Massenerwaller Dr. Emerich Bartha. Anmel- dungstermin 27. April, Liquidationsverhandlung 24. Mai. (Kisbajna'scher Gerichtshof.) — Gegen Wilhelm Gesta in Ujkecske. Konkurskommissar Richter Karl Sebastiani, Massenerwaller Julius Szants. An- meldungstermin 12. Mai, Liquidationsverhandlung 2. Juni. (Kecskemet'scher Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Jakob Revelits u. Komp. in Torba. — Des Ferdinand Gyalai in Szegedin. — Der Rosalie Schön- feld in Beregszab. — Des Eduard Glück in Pressburg.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 9. März. Die Tendenz war heute keine erhebliche und wechselte je nach den variirenden Meldungen aus dem Auslande. Der Ver- kehr war sehr schwach, die Kurschwankungen gering. Auf dem Lokalmarkt war fast gar kein Geschäft. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung. Heute kam hier eine Insolvenz vor. Ein kleiner Coullissier, der an Differenzen 6000 fl. schuldet, vermochte nur 40 Prozent zu bieten.

Au der V or b ö r s e wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 380.50 bis 379.80, Rima- Muranger zu 247, österreichische Kreditaktien zu 364.20 bis 362.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 342.60 bis 341, Straßenbahnaktien zu 397 bis 396.50, Stadtbahnaktien zu 276.50 bis 276.

Au der M it t a g s b ö r s e kamen in Verkehr: Landes-Centralpariaße zu 805, allgemeine Kohlen- bergbau zu 117, Salgó-Tarján'ser Kohle zu 504 bis 565 (er Coupon Differenz von 27 fl.), Neuhäuser Ziegelei (er Bezugsrecht) zu 243, Danubius zu 97, Straßenbahn- aktien zu 396 bis 395.50, Stadtbahnaktien zu 275 bis 275.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 380.25, Estompiebank zu 256.25, Rima-Muranger zu 246.75 bis 247, österreichische Kreditaktien zu 363 bis 363.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 340.80 bis 341.40. — Zur Erklärung zeit notierten: Oesterreichische Kredit- aktien zu 363.0. — Prämiengeschäft: Kurs- stellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per ultimo März 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr.

Au der N a c h b ö r s e war die Tendenz bei sehr geringfügigem Verkehr ruhig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 363.10, 363.50 und 361.90, ungarische Kreditaktien zu 380.25, 380.50 und 380.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 341.25, 341.50 und 341.25. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.40.

Getreidegeschäft. Der Effektiverkehr war enge begrenzt. Weizen war heute schwach operiert, Mühlen hielten sich äusserst reserviert, die Tendenz ruhig. Es wurden nur einige tausend Meterzentner umgesetzt, welche unveränderte Preise holten. In anderen Getreidearten war der Verkehr belanglos zu unver- änderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen: Heiß: 500 Mtr. 79.7 R. zu fl. 12.30, 1300 Mtr. 75.6 R. zu fl. 12.90, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.90, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 12.82 1/2, 100 Mtr. 74.5 R. zu fl. 12.65, 100 Mtr. 74.5 R. zu fl. 12.70, Alles per drei Monate. — B a j a r h e l p e r: 1500 Mtr. 75 R. und 1500 Mtr. 77 R. zu fl. 13, Beides per drei Monate. — O b e r u n g a r i s c h e r: 400 Mtr. 72 R. und 100 Mtr. 72.4 R. zu fl. 11.50, Beides per drei Monate. — M a k ö e r: 2400 Mtr. 74.6 R. zu fl. 12.72 1/2, per drei Monate.

Termine. Trotz höherem Amerika Tendenz ruhig, Preise für sämtliche Artikel nahezu unverändert, erst gegen Schluß desefigte sich die Stimmung, wodon alle drei Weizenarten einige Kreuzer profitiren konnten.

V or m i t t a g s wurden gemacht: Weizen per Frühjahrs zu fl. 12.05, fl. 12 und fl. 12.01, Weizen per Herbst zu fl. 9.08 bis fl. 9.07, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.38 bis fl. 5.37, Roggen per Frühjahrs zu fl. 8.52. — N a c h m i t t a g s wurden gehandelt: Weizen per Früh- jahrs zu fl. 12.01 bis fl. 12.05, Weizen per Herbst zu fl. 9.06 bis fl. 9.08, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.37 bis fl. 5.39, Roggen per Frühjahrs zu fl. 8.54. — A b e n d s schliessen: Weizen per Frühjahrs fl. 12.03 Geld, fl. 12.05 Waare, Weizen per Herbst fl. 9.08 Geld, fl. 9.09 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 5.38 Geld, fl. 5.40 Waare, S a f e r per Frühjahrs fl. 6.53 Geld, fl. 6.55 Waare, Roggen per Frühjahrs fl. 8.54 Geld, fl. 8.56 Waare, Kohlraps per August-Septem- ber zu fl. 11.70 Geld, fl. 11.75 Waare.

Produktengeschäft. In Pflaumen war der Verkehr schwach, bei stauer Tendenz gaben die Preise nach. Gehandelt wurde serbische Wance-Pflaumen zu fl. 11.83. Fettwaare hatte wenig Verkehr, die Preise blieben unverändert. Grobkörniger Weizen war gesucht und tendirte fest. — Amlich notierten: Schweinefett: Budapest fl. 56.— Geld, fl. 57.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierfüßige fl. 51.— Geld, fl. 51.50 Waare, Budapest Stadtwaare dreifüßige fl. 52.— Geld, fl. 52.50 Waare, geräuchert fl. 56.50 Geld, fl. 57.— Waare. Pflaumen, böhmische 1897er 120füßige fl. 12.— Geld, fl. 13.50 Waare, 100füßige fl. 15.— Geld, fl. 15.50 Waare, 85füßige fl. 17.75 Geld, fl. 18.25 Waare, ser- bische 1897er Wance- Qualität fl. 11.75 Geld, fl. 12.25 Waare, 100füßige fl. 13.50 Geld fl. 14.— Waare, 85füßige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare. Pflaumen n u s: Japanisches, 1897er fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, serbisches 1897er fl. 18.— Geld, fl. 18.50 Waare. Kleesaaten: Luzerner ungarische 1897er fl. 48.— Geld, fl. 52.— Waare, rothe kleinfrüchtige 1897er fl. 31.— Geld, fl. 33.— Waare, rothe mittelfrüchtige 1897er fl. 35.— Geld, fl. 38.— Waare, rothe großfrüchtige 1897er fl. 41.— Geld, fl. 44.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Heiß (neu) and Pesther Boden (neu). Rows include 74 R. fl. 12.55-12.65, 75 " " 12.75-12.80, 76 " " 12.85-12.90, 77 " " 13.—13.10, 78 " " 13.15-13.25, 79 " " 13.30-13.35.

Table with 2 columns: Weißbuzger (neu) and 74 R. fl. 12.60-12.70, 75 " " 12.80-12.85, 76 " " 12.90-12.95, 77 " " 13.05-13.15, 78 " " 13.20-13.30, 79 " " 13.30-13.35.

Table with 2 columns: Roggen Ia. . . . 70-72 R. fl. 8.75-8.80, Roggen Ia. . . . 70-72 R. fl. 8.70-8.75, Gerste, Futter- . . . 60-62 R. fl. 6.50-6.80, Gerste, Brenner- . . . 62-64 R. fl. 7.—7.50, Gerste, Brauer- . . . 64-66 R. fl. 8.—9.50, S a f e r . . . 39-41 R. fl. 6.80-7.10, M a i s, Banater . . . 54-56 fl. 5.40-5.50

Table with 2 columns: Mais, anderer fl. 5.35-5.40, Kohlraps, neu fl. . . . fl. 4.70-5.—, Hirse, alt . . . Termine:

Table with 2 columns: Weizen per März-April . . . fl. 12.01-12.02, Weizen per September . . . fl. 9.05-9.08, Roggen per März-April . . . fl. 8.51-8.58, Roggen per Mai-Juni . . . fl. 5.36-5.38, S a f e r per März-April . . . fl. 6.50-6.52, Kohlraps per Januar-Februar . . . fl. . . .

Budapest, 9. März. (Spiritus.) No- spiritus notirt fl. 19.25 Geld, fl. 19.50 Waare.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Centimeter and 9. März. Rows include Donau: Passau, Linz, Wien, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohacs, Gombos, Neufahr, Semtin, Hancsoos, Szeged, Raab: Sarrat, Raab, Drauz: Salfang, Bacs, Eftegs, S a b e t: Sijet, Muroch, Moga: Albed, Temesok, Gr. Weckerel.

Erklärung der Zeichen: * Abwasser; + über Null; — unter Null; < sinken; > steigen; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

125,000 Adressen.

Das Adressenbuch

der sämtlichen Regalienpächter, Gastwirthe, Schanklizenzbesitzer, Kleinverschleisser (Bouteillenschänker), Spiritus-, Liqueur- u. Essigfabrikanten, Wein-, Bier-, Spiritus- und Spirituosengrosshändler von Ungarn.

Dieser monumentale Band (552 Seiten, großes Format) ent- hält 125,000 Original-, also verlässliche Adressen und wurde auf Grund amtlicher Ausweise der k. ungar. Finanzdirektion von Michael M. Hoffmann, Redak- teur des „Adóügyi Szaklap“ verfaßt, und kann (eleg. gebun- den) um den Ladenpreis von 10 Gulden bei der Ad- ministrations des „Adóügyi Szaklap“, Budapest, Andrássystrasse Nr. 6, bezogen werden. Gegen Ein- sendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko, ansonst per Nachnahme. 93226

Table with 2 columns: Ung. Staatsschuld, Def. Staatsschuld, Fremde Staatsch., Andere Anlehen, Pfandbr. u. Oblig., and various bank and company information.

Table with 2 columns: Getreide, Mehl, Oel, and various industrial and commercial products.

Table with 2 columns: Wechseln, Eisen, Termineffekten, and Liquidations-Kurse.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 10. März 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 13

Nemzeti színház.
J.-Ab. 66. M.-Ab. 9.
Constantin abbé.
Vigjáték 3 felv. Irta Halévy,
Cremieux és Decourcelle.
Constan in abbé Ujházi
Jean Reynaud Mihályfi
Paul de Lavardens Horváth
De Larnac Somló
Bernard, kertész Gabányi
Scottine Helvey
Mis Bettina Csillag
Lavardens, grófné Lendvayné
Paulina Vizváriné
Kezdeté 7 órákor.

M. kir. Operaház.
J.-Ab. 43. M.-Ab. 7.
SHE.
Fantasztikus ballet két rész-
ben, 12 képben, Kéménydy
Jenőtől és Beer Józseftől.
Zenéjét Mader Raoul szerezte.
Kálykrates Carbone
Amenartas Zsuzsanits
Isis istennő Németh A.
Fópap Pekete
Men-kau-ra Gáborhelyi
Az ösök élet tü. Pini
Ayasha korilány Gaszner B.
1) Libella Barbieri
2) Libella Balogh
3) Libella Schmitz
Kori csapátvezér Csörgő
She (alubb Ayasha) Gaszner
Leo, angol ifjú Carbone
Holly, ennek gyámja Pini
Job, parasztlej. Zolnai
Ali, szerecsen Vince
Beople Joe Tóthfalussy
A gránát-álma Schmitz
Ananasz Balogh
Forrás-tündér Reiss R.
Legyező Kiss H.
A bőség nemtörje Barbieri
Bilali, Sho meg- Kósa
hittje Barbieri
Ustane Pini
Holly Carbone
Leo Leo és Holly
Job) szolgái Zolnai
Ali) Vince
Kezdeté 7 órákor.

Vár-színház.
A nő-uralom.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta
Szigligeti Fde.
Kezdeté 7 órákor.
Vigszínház.
A nőszabó.
Böhözát 3 felvonásban. Irta
Feydeau
Moulineaux Góth
Yvonne, feleség Kalmár
Aigrevillénő Hanyadi
Aubin Anatole Gál
Susanne, feleség Delli E.
Casinet, háztul. Balassa
Róza Varsányi
Pompenette Pécsi
D'Herblayné Berzétei
Etienne Szerémi
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.
Talmi hercegnő.
Eredeti operette 3 felvonás-
ban. Zenéjét szerezte Konti
József.
Darius herceg Németh
Mirabella, neje Csatai
Gaston, fiok Raskó
Margarita hercz. Bárdi
Kazimir, korcsm. Vidor
Yvonne, feleség Blaha
Cognac báro Solymosi
Rigobert, szakács Uvári
Pufiancs, paraszt Bókor
Kikiálto Várnai
Ajtonáló Harmath
Erzsök Koltai
Rozsi) paraszt- Budai
Julis) lányok Tallián
Jolán) Bón
1-ső udvaroncz Rádai
2-ik Makkos
Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.
A Michu lányok.
Operett 3 felvonásban. Zené-
jét szerezte André Messager.
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag zum ersten Male „A koronáért“ (3. Ab. 57, Mon.-Ab. 9). Samstag „A koronáért“ (3. Ab. 53, Mi.-Ab. 10). Sonntag „A koronáért“ (Ab.-susp.)
Repertoire der fün. ung. Oper. Freitag „Angot az zony leánya“ (Ab.-susp.). Samstag „Carmen“ (3. Ab. 44, Mi.-Ab. 8). Sonntag „She“ (Ab.-susp.).
Repertoire des Volksbühnen. Freitag „Niobe“. Samstag „Coubert ur“. Sonntag Nachm. „A nőszabó“, Abends „A harang“.
Repertoire des Volksbühnen. Freitag „A szultán“, Samstag „Talmi hercegnő“, Sonntag Nachm. „Tündérlak Magyar-
honban“, Abends „A varázsgyűrű“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag „A gésák“. Samstag zum ersten Male „Aranylakodalom“. Sonntag Nachm. „Arany-
lakodalom“, Abends „Aranylakodalom“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Gente, Nachmittags 5 Uhr
Kleine Preise. Kleine Preise.
Professor Leon Morlay's Fata Morgana.
Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr.
Abniglich japanische
Prinz O'Kalee-Truppe.
Zum ersten Male mit neuer Ausstattung
Das Frauenbataillon,
Singspiel in 1 Akt von R. Somoffy, Musik von W.
Hofenzweig mit **Cécilie Carola** und **Edmund
Werner.**
Der weltberühmte amerikanische Biograph,
sowie alle Spezialitätennummern.
Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.
Preise der Plätze: I. Rang Loge 10 fl., Proszeniums-
Loge 12 fl., Orchesterstuhl 2 fl.

Vanek kávéháza
Csömöri-ut 13. sz.
Große Nebelbilder-Abende, verbunden mit
Orgel-Solo und Orchester-Konzerten
jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonn- u. Feiertag.
Jeden Dienstag neue Bilder.
Programm dieser Woche: **Grosses Passions-Spiel.**
Episoden aus dem Leben Jesu von der Geburt bis zur
Himmelfahrt darstellend.
Darauf eine Kollektion höchst prachtvoller **mechanischer
Welttableaux** und komischer Bilder.
Allabendlich Konzert eines vorzüglichen,
gutbesetzten Orchesters.
Anfang 9 Uhr. Entrée frei.

Johann Puch & Comp.'s
„Styria“ Fahrräder
Budapest, VI., Theresienring 5.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karliskaserne).
Heute:
DIE ROSE DES OSTENS.
Singspiel mit Tanz von S. Leitner. Musik von H. Amoch.
Personen:
Stepper, Kantineur Herr Rott
Wolf, Koch auf einem Schönberg
Redretti, 1. Steuermann Lloyd-Dampfer „Stot
Mendoza, 2. „Basvári
Bertha, Stepper's Frau „Fr. Schönberg
Lina, Wolf's Frau „Fr. Schönberg
Fun-ki, Besitzer des Theehauses „zur Rose Frau Weiß
des Ostens“ Herr Steinhardt
Marquis Frami, japanischer Polizeipräsident „Felfler
Rose des Ostens, Geisha „Fr. Nauwela
Kumfui, japanischer Artillerie-Lieutenant Herr Jaulus
Goldfäher „Fr. Kienzi
Seidenraupe „Romert
Pfauenauge „Schent
Nachtigallen „Rátófi
Zwei Hfenblütje „Charlé
1. Ruli Herr Echten
2. Ruli „Popper
Spielt in einer Hafenstadt Japans.
Vorher: „FIU-E VAGY LEÁNY?“

Verescsagin kiállítása

a városligeti uj
mücsarnokban.
I. Napoleon
Oroszországban
1812-ben.
1898. febr. 20-tól márcz. 20-ig.
Nyitva reggel 9 órától este 9-ig.
Villanyvilágítás.

Belépő-dij 30 kr. Buffet.
Panorama aus dem ungar. Freiheitskampfe.

Bem und Petöfi.

Erstürmung Hermannstadts 1849.
Eröffnung am 11. März 1. J.
Zu sehen:
Arena-ut 70, Stadtwaldchen.

Étterem megnyitás!

Van szerencsém a n. é. közönség becses tudó-
mására hozni, hogy az
Erzsébet királyné szálloda
téli kertjét és éttermét
IV., Egyetem-utca 5
átvettem és azt a mai napon megnyitóm. Midőn sok
évi működésem azon feltevésre jogosít, hogy a n. é.
közönség becses pártfogásával kiüntöt, magamat a
n. é. közönség szives jó indulatába ajánlom.
Kitünő konyha. Tiszta jó itatok. Pontos
kiszolgálát. Legolcsóbb árak.
Ma este 8 órákor cigányzene SARKÓZY bandája.
Rupp Lajos.

Chokoladen u. Cacaos Suchard.

Um vorgetommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird
das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß
die Fabrik von
Ph. Suchard
die sogenannte
BRUCH-CHOKOLADE
weder fabrizirt, noch in den Handel bringt.
Die Chokoladen Ph. Suchard werden garantiert
rein geliefert, wie bekannt, nur in Staniol-
Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.

Croszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:
Sensationeller Erfolg. Kolossaler Succée.
LES GIGNAC.

THE 3 STARLIGHTS,

amerikanisches Schönheits-Trio.
Neu! Neu! Neu!
Die Talmi-Yvette
dargestellt von Springer.

Eröffnungs-Anzeige.

Wein- u. Bierhaus
in den Parterre- und Hoflokalitäten des
„Hotel Union“ wurde gestern eröffnet.
Carl Svertecky,
Restaurateur.

Baierisches Brauhaus

allerersten Ranges sucht soliden, routinirten
Geschäftsleiter

für Schank und Flaschenweisen Verkauf.
Respektirender muß Schanltigenz und wenigstens 5000 Gulden
Sicherheitsfonds besitzen. Näheres bei Herrn **Lobmayer,**
Karlring 18. 93218

SACCHARIN 500mal so süß wie Zucker.

Saccharin in Pulverform: Vorzüglich geeignet
zum Versüßen von
Sodawasser, Fruchtsäften, Liqueuren,
Konserven, sowie Wein und Obstweine.
Saccharin in Tabletten, Nr. 6, Nr. 9, Nr. 7,
Küche und Haus. In Portionsstückchen, von
15 Deka, 9 Deka Zuckersüsse, sowie 2 Stück und
5 Stück Würfelzucker.
Die Saccharin-Fabrik von Fahlberg, List & Co. ist die
alleinige Erfinderin des Saccharin.
Nicht zu verwechseln mit Zuckerin. — Vor Nach-
ahmungen wird gewarnt! — Man verlange stets
Original-Packungen mit Schutzmarke.
Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **JULIUS JALO-
WE PZ, WIEN, III., Kaiser Josephstrasse Nr. 20.**
Man verlange Preiscurant, Muster und Gebrauchsanwei-
sungen. 92894

Guter Rath.

Bei Husten, Heiserkeit, Kehlkopf und
Athembeschwerden sind beizens zu empfehlen
die sicher wirkenden **Egger'schen Brust-
pastillen.** (1 Schachtel 50 fr. und 1 fl.
Probenschachtel 25 fr.) Bei unregelmäßigem
Funktioniren des Magens haben sich als
radikal wirkend die
Egger'schen Soda-Pastillen
(1 Schachtel 30 fr.) erwiesen.
Beide Mittel sind in allen Apotheken erhältlich.
Haupt- u. Verfaht-Niederlage für Ungarn:
Palzlin-Apotheke, Budapest, Váci-körut 17.

670 sz.-hoz.

Faeladási hirdetmény.

A máramaroszi m. k. erdőigazgatóságához tartozó róna-széki „B“ üzemszoty I. vágássorozat 5 tag 26, 27, 29, 30 és 31 osztagának 1005 kat. holdnyi vágásterületéről 1898. és 1899. évben kibaszandó mintegy 5354 darab, különféle vastagságu és hosszáságu, mintegy 11493 m³ épület- és műfára, 1822 m³ hasábfára és 910 m³ dorong- és galyfára becsült tölgyfa-készletnek tövön való eladása iránt, 110.376 fnt kikialtási ár mellett 1898. évi márczius hó 30-án délelőtti 10 órakor, alólirott erdőigazgatóságnál írásbeli zárt ajánlatok utján versenytárgyalás fog tartatni.

Az 50 krnyi bélyeggel, valamint a megajánlott vételár 10%-ának megfelelő bantpénzzel ellátandó írásbeli zárt ajánlatban, a megajánlott vételár számokkal és betűkkel tisztán kirandó, valamint az is határozottan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és azoknak magát feltétlenül aláveti.

Az árverési és szerződési feltételek ezen erdőigazgatóságnál a hivatalos órak alatt megtekinthetők.

Utőajánlatok nem fognak tekintetbe vétetni.

M.-Sziget, 1898. évi február hó 17.

M. kir. erdőigazgatóság.

93219

(Utányomat nem díjaztatik.)



Nuss-Extract

Das Nuss-Extract ist eine altbewährte und vollkommen ungeschädliche, d. h. grünen Nusschale bereite Gaarfarbe, um dem zu früh ergrauten Haare in 15 Minuten ursprüngliche schwarze, braune, graue oder blonde Farbe wiederzugeben.

1. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
2. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
3. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
4. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
5. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
6. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
7. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
8. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
9. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50
10. Maccon Nuss-Extract . . . 1.50

Mit 10.000 Gulden wünscht sich ein tüchtiger Kaufmann an einem geschäftlichen oder industriellen Unternehmen, nachweisbar reell und mäßigend, zu beteiligen oder zu kaufen. Offerte unter „H. Z. 430“ an die Exped. 99430

Magy. kir. államvasutak. 2404/98. szám. Pályázati hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak altiszti pénztárkezelő és szolgálta személyzete számára folyó 1898. évi augusztus 1-től, 1901. augusztus hó 1-ig terjedő időtartam alatt szükséges egyenruhák elkészítéséhez megkiváncolat, alantabb részletesen felsorolt felső kelmék és bélés szövetek szállítása iránt ezennel nyilvános pályázat hirdettetik.

Az 1. év alatt megközelítő szükséglet, mely egy negyeddel több vagy kevesebb is lehet, a következő:

1. 8000 mtr, 136 cm. széles sötétkék finomabb posztó (az altiszti és a központi hivataloszolga személyzet részére való gyapju zubbony és kabát elkészítéséhez).
2. 11.000 mtr, 136 cm. széles sötétkék posztó, (az altiszti felöltő, bundabélésű köpeny és a központi hivataloszolga személyzet részére való felöltő és bundabélésű köpeny elkészítéséhez).
3. 7000 mtr, 136 cm. széles sötétkék szürke posztó, (az altiszti nadrág és a központi hivataloszolga személyzet részére való nadrág elkészítéséhez).
4. 9000 mtr, 136 cm. széles buzavirágkék durvább posztó, (a szolgaszemélyzet részére való gyapju zubbony elkészítéséhez).
5. 16.000 mtr, 136 cm. széles szerecsenszürke színű durvább köpeny-posztó (a szolgaszemélyzet részére való posztó, köpeny elkészítéséhez).
6. 15.000 mtr, 136 cm. széles sötétkék szürke posztó, (a szolgaszemélyzet részére való nadrág elkészítéséhez).
7. 200 mtr, 136 cm. széles minta szerinti legfinomabb sötétkék posztó (Aria) a pénztárkezelő zubbony elkészítéséhez. Ezen posztó minimális sulya mtrkint 0.275 kg.; minimális munka mtrkint 110 kgmtr. Ezekből folyólag 1 kg. szövetben legalább 400 kgméter munka legyen felhalmozva.
8. 8000 mtr, 136 cm. széles sötétkék bélés szövet, (az altiszti és hiv. szolgál felöltők oldalbélésére) minimális sulya méterenkint 0.350 kg. munka mtrkint 49 kgmtr és 1 kg. szövetben 140 kgmtr munka legyen felhalmozva.
9. 10.000 mtr, 136 cm. széles szürke bélés szövet, (a szolgál komisz köpenyek oldalbélésére). Ezen szövet részletes feltételei azonosak a 8. sz. a. felsorolt feltételekkel.

Ha a kötető szerződés érvényességének tartama alatt az államvasutak határozata, továbbá vonalak üzletbe, illetőleg kezelésbe vétele által szaporodnak, a nyertes ajánlattevő köteleztetik ezen vonalak szükségletét is ugyanazon árak és feltételek mellett szállítani, mint a mely árak és feltételek a jelenlegi pályázat tárgyát képező rendszer szükséglet szállítására vonatkoznak. A felső kelmék minőségére és a szállítás határidejére, valamint egyéb ezen szállításra vonatkozó határozományok az érvényben álló 122291/98. sz. a. általános és 28792/888. sz. a. különleges szállítási feltét füzetekben foglaltatnak, melyek kötelezőleg mérvadóul tekintendők.

Ezen feltételek az igazgatóság anyag és leltárbeszerzési szakosztályánál, valamint a Budapesti székelő 2. üzletvezetőségénél és a miskolci, kolozvári, aradi, szegedi, zágrábi, szombathelyi üzletvezetőségeknél a hivatalos órak alatt megtekinthetők, esetleg darabonkint 25 kr., illetve 15 kr. lefizése mellett megszerezhetők.

Minden ajánlattevő feltételeztetik, hogy a fent érintett feltét-füzeteket ismeri és hogy ezek tartalmát magára nézve kötelezőleg elfogadja. Ezenkívül a különleges feltételek megkésztésében tartozik ajánlattevő mindazon posztó nemből, melyet szállítani kíván, minta gyanánt a végszükségéből 1 (egy) méter hosszú darabot pecsétjével ellátva, az ajánlattal együtt beterjeszteni, mely mintadarabok a szállítandó posztó kikészítése és tartóssága tekintetében fognak vizsgálat tárgyává tétetni.

A mennyiben ezen megvizsgált mintadarabok a feltételeknek és a czéluknak megfelelnek, a későbbi szállítványok átvételénél mérvadóul fognak tekintetni.

Továbbá kikötöttik, hogy azon gyapjuk festésére, melyek fekete festésűek, kizárólag alizarin fekete használtassék.

Az 50 kros bélyegokkal ellátott ajánlatok lepecsételve „Ajánlat a 2404/98. számhoz” külső címmel 1898. évi márczius hó 29-én déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak anyagi és leltárbeszerzési szakosztályánál (Budapest, Andrassy-ut 78, II. em. 43. sz.) alatt benyújtandó, vagy oda posta utján beküldendők. Az egységi árak folyó méterenkint számokban és betűkkel kirva kiteendőek. Megnevezendő egyszersmind azon, a magy. kir. államvasutak hálózatán fekvő állomás, hová az ajánlott árak értődnek.

Bantpénz fejében az ajánlott mennyiség értékének 50%-ka készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban 1898. évi márczius hó 28. napjának déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak főpénztáránál (Budapest, Andrassy-ut 75. sz.) letendőek.

A feltételekből eltérő, továbbá a pályázati határidőig be nem érkező, vagy távirati uton beküldött, végre oly ajánlatok, melyekhez bantpénz nem tétetett le, az ajánlatok elbírálásánál figyelembe vételt nem igényelhetnek.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlok között, tekintet nélkül az árakra, szabadon választhasson, hogy továbbá az ajánlott mennyiségekben tetszés szerinti részmenyiségek szállítását is átengedhesse, mely utóbbi esetben ajánlattevő, ha csak az ajánlatban az ellenkezőt világosan ki nem kötötte, köteles a részmenyiséget is az ajánlati feltételek mellett szállítani és végre, hogy a czél elérésére belátása szerint bármely más intézkedést tehessen.

Az ajánlat kötelező erővel bír az ajánlattevőre nézve azonnal az ajánlat benyújtásának határidejétől kezdve a magy. kir. államvasutak igazgatósága részéről hozandó határozathozataláig.

Budapest, 1898. február hóban.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága.
(Utányomás nem díjaztatik)

Konkursmassa-Verkauf.

Da der Trencsiner kön. Gerichtshof als Konkursgericht mit Befehl Zahl 1160/898 die Verwertung im Offertwege der zur Konkursmasse der fall. Firma Koloman Popper in Sillein gehörenden, laut Inventar sub Post 4-1188 aufgenommenen Herren-, Damenmode, Schuh- und Schnittwaaren, schließlich Geschäfts-Einrichtungsgegenstände im Anschaffungswerthe von 17455 fl. 61 kr. und im Schwätzungswerthe von 9377 fl. 16 kr. angeordnet hat, mache ich bekannt, daß die Kauflustigen ihre Offerte bei mir (Sillein, Trencsiner Komitat) bis zum 20. März l. J. einzureichen haben.

Die Offertbedingungen lauten folgend:
1. Der Offertant ist verpflichtet, 1000 fl. (eintausend Gulden) als Kaution im Baaren oder in lautionsfähigen Wertpapieren zu Händen des Massaturators zugleich mit seinem Offerte zu deponiren.
2. Das Offert ist zwar bindend für den Offertanten, jedoch sieht die Beschlußfassung über die Annahme desselben dem provisorischen Konkurs-Ausschusse zu, welcher bezüglich der eingereichten Offerte am 21. März l. J. Nachmittags beschließen wird.

Es wird bemerkt, daß es dem Ausschusse frei steht, die Offert-Verhandlung am besagten Tage mit den erschienenen Kauflustigen, welche die Kaution von 1000 fl. zu erlegen haben, mündlich fortzusetzen.
3. Die Konkursmasse übernimmt weder bezüglich Qualität und Quantität, noch anderweitig gar keine Haftung.
4. Der Offertant ist verpflichtet, nach Annahme seines Offertes den Kaufschilling vor Uebergabe der gekauften Gegenstände zu erlegen. Letztere sind binnen 8 Tagen unbedingd zu übernehmen.
5. Sämtliche Gebühren nach dem Kaufgeschäfte hat der Käufer zu tragen.
6. Sollte derjenige Offertant, dessen Offert acceptirt wurde, obigen Bedingungen nicht entsprechen, verliert er die Kaution und es sieht dem Ausschusse anheim, sämtliche Waaren und Geschäfts-Einrichtungsgegenstände sogleich im Wege einer öffentlichen Feilbietung oder aus freier Hand an einen anderen auf Gefahr und Kosten des vertragsbrüchigen Käufers neuerdings zu verkaufen derart, daß Letzterer auch für die eventuellen Kaufschillings-Differenzen verantwortlich ist.

Es wird bemerkt, daß falls die Offertverhandlung erfolglos sein sollte, das ganze Waarenlager samt Geschäftseinrichtung in den der Offertverhandlung nächstfolgenden Tagen im Auktionswege laut Inventar positionenweise versteigert werden wird.
Sillein, am 8. März 1898.
Dr. IGNÁZ SPIERER, Advokat.
Konkursmasse-Verwalter.

New-York

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1845.

Die gesammten Gewinne bilden Eigentum der Versicherten.

Vermögen der Gesellschaft	970 Millionen Francs
Jahreseinnahmen	202 " "
Zu Jahre 1896 an die Versicherten bezahlt	95 " "
Neues Geschäft	630 " "
Keiner Ueberhuß Ende 1896	138 " "

Die an die Versicherten im Jahre 1896 laut ausgezahlten Dividenden beliefen sich auf 11 Millionen Francs.

Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der civilisirten Welt.
Referenzen in Ungarn:
Ungarische Allgemeine Kreditbank.
Pester ungarische Kommerzialbank.
Generaldirektion für Ungarn:
Budapest,
Erzsébet-körut 9-11,
(New-York-Palais).

Ich erlaube mir

dem geehrten Publikum die höchste Anzeig zu machen daß abgetragene Herrenkleider überzählend schön, wie neu herzustellen im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleiderstück zu renoviren und gebe mir reiche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht schöne Anzüge mit erhalte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll

Bernát Fischer, VII., Sip-utca 8, II. Stock, Th. 16.
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Billigste Einkaufsquelle von Stoffen!

Die größte und rühmlichst bekannte Tuchfabriks-Niederlage von
J. STIKAROVSKY,
BUDAPEST, V., Elisabethplatz Nr. 16,

empfeilt ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Schafwollstoffe für Anzüge, Peruwien und Dosting für Talare aus Albee für den hochwürdigen Klerus.
Große Auswahl von verschiedenen Schafwoll-Damen-Modestoffen, in Blaids- u. Billardsstoffe stets in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen am Lager.

Prachtvolle Musterbücher für die Herren Schneidermeister gratis und franko.

Es ist kein Wunder, daß bei so einem Weltverfand-Geschäfte Reste aller Art Größe, Qualität und Farbe am Lager bleiben, welche ich, um den geschäftigen Männern zum Einkaufe guter Waaren zu staunend billigen Preisen Gelegenheit zu bieten, auch im Kleinen (en detail) verkaufe.
Von Resten verende keine Muster, nehme jedoch nicht konventrendes anstandslos retour, tausche es eventuell um, oder gebe das Geld zurück.

Beste Einkaufsquelle von Resten!

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes verkauft
J. Weinberger,
 Andrássystrasse 21, Eingang Petöfifasce
 sämtliche ausgestellten Delgemälde zum Preise von 10, 5 und 2 Gulden per Stück. 15102

Kommiss, der auch die Anstalt
 geschmackvoll zu arrangiren versteht, ferner ein **Buchhalter,** welcher gleichzeitig guter Korrespondent werden aufgenommen. Bruder Reiner, Wienergasse 8. 99488

Praktikant
 mit schöner Handschrift wird für Banngeschäft gesucht. Offerte unter „N. 11. 500“ an die Exp. 99471

In vermieten
 per 1. Mai, eventuell früher eine in der Bodmanengasse Nr. 69, 3. Stod 21 gelegene reine, schöne, große Schwabing, bestehend aus 3 Schlafzimmern, Vorz. Kabinen und sonstigen Nebenräumen. Billigst. Näheres beim Hausbesorger. 99467

Verlässlicher
 Kommiss der Schuhwarenbranche wird sofort acceptirt in der Schuh-Niederlage D. Sarkány, Budapest, IV., Kirgyö-tér 2. 99473

Junger Zeichner
 zum Kopiren von Zeichnungen findet dauernde Beschäftigung in einer Maschinenfabrik, wo sein Eintritt sofort erfolgen kann.Adr. in der Exp. 15104

Junger Franzose
 unterrichtet in seiner Muttersprache; wünscht auch zu reisen. Anträge unter „N. B. 487“ an die Exp. 99487

Ein Wein-
 und Obstgarten, eine Stunde von Budapest, ist um 80 kr. per Akker zu verkaufen. Adr. in der Exp. 99468

Deutsche Donne
 mit langjährigem Wirkungszeugnis sucht Stelle. Gest. Zuschriften unter „N. 3. 20“ an die Exp. 99472

Tüchtige
 Schneiderin aus Wien empfielt sich ins Haus. Adr. in der Exp. 99542

Bisontier Gebirgsweine
 sowohl rothen als weissen, verdienen gegen Nachnahme zum Preise von 25-30 fl. per Hektol. Lazar Berger & Söhne, Weinbergbesitzer, Gyöngyös. 15112

Gyakornok
 jó házból, megfelelő irásal, kezdő feladat mellett felvételt. K. Ajánlatok „Társaság 527“ címzen a kiadóba. 99527

Tabenmädchen
 für ein Selbsterwerb, die bereits eingeführt ist, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 99485

Für Juwelengeschäft
 stände als Stellagen, Parapet, eventuell auch Portal in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 99478

Damen
 finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebamme Schön, Andrássystrasse 56, Thür 2. 99477

Als Ziegelaufseher,
 Diurnist, Schreiber, Magazinier, Schlossaufseher sucht ein in besten Jahren stehender Mann Anstellung. Anträge unter „N. B. 44“ an die Exp. 99476

Butorok,
 alig használva, faragott háló, ebédle, ottoman, ingabrá, egy varga-gép, darabonként is igen utányos árban eladhatók. Vörösmarty-utca 53, I. em. 18. 99524

Geübte Wiener
 Schneiderin empfiehlt sich für Toiletten in und außer dem Hause. Adresse in der Exp. 99474

Ein tüchtiger
 Mechaniker für eine Fahrrad-Reparaturwerkstätte wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 15103

Magazineur,
 Zutritt oder sonstigen ähnlichen Posten sucht junger 28jähriger Mann mit besten Referenzen, eventuell gegen Kaution. 15109

Monatgage 65
 Gulden beansprucht. Gefällige Adressen unter „N. B. 485“ an die Exp. 99465

Eine billige
 und gute Schneiderin empfiehlt sich ins Haus. Briefe unter „N. B. 32“ an die Exp. 99517

Dipl. Lehrerin
 wünscht noch einige Stunden, eventuell 1/2 Tag Engagement. Unterrichts gründlich Schulgegenstände, Handarbeit, Klavier. Briefe unter „Diplom 7“ an die Exp. 99496

Schwarze Möbel.
 1 Kanapee, 6 Sessel, 1 Tisch, 1 Salonstisch, 4 Fenster-Kammern sammt Draperien, Alles neu. Preis 250 Gulden. Franziskanerbazar 4. Stiege, 1. Stod, Thür Nr. 10. 14790

Delutáni foglal-
 kozást keres összes irodai munkálatokban jártas matrált fiatal ember. Megkeresések „Csokély diázás 525“ címzen a kiadóba. 99525

Mit Flaschenwein-
 geschäft vollkommen vertrauter junger Mann, auch besserer Kellerburche wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 15116

Saját termései
 jó hírnévű boraimból 20 hektoliterenként a 27 forinttal (adó nélkül) direkt vevőknek eladok. Czám a kiadóban. 99526

Zum 15. März
 werden ungarische Galaanzüge, Mantel, Urtas, so auch Grad-Salon-Anzüge gegen mäßige Bezahlung leihweise abgegeben, ferner ein reich assortirtes Lager in Militär-Uniformen, Stutzen, sowie auch elegante Herren- und Kinderkleider zu den billigsten Preisen. Remer Armin, Kleiderhändler, Budapest, 5. Bez., Waisenring 10. 15099

Ottobon elvégez-
 hető irásbeli munkák, czimszalagírás, elvállal szép irással bíró leány. Bőv. a kiadóban. 99534

Kleines Familien-
 haus sehr billig zu verkaufen in Rákoskörösztur (Kavicsbánya). Adr. in der Exp. 99593

Urak,
 kik a fővárosban vagy vidéken vendéglősökkel ismeretségi kölytán összekötésben állanak, igen jóvedelmű mellékkeresetre tehetnek szert. Ajánlatok „Szép jövődelem 1898“ jellege alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 15108

Komptoirist,
 welcher flotter deutsch-ungarischer Korrespondent ist, wird für Maschinenfabriks-Niederlage acceptirt. Offerte unter „N. B. 800“ an die Exp. 99519

Verbrottenes
 Majolika, Porzellan- und Glasgegenstände werden zusammengekauft. Váci-körút 40, Thür 2. 99520

Welche Dame,
 möglichst vom Tage, möchte heftig Vergrößerung eines Damenkleides-Salons loslösen mit mir associiren, gefestigter Kundentreis. Anträge unter „Sichere Zukunft 518“, an die Exp. 99518

Intelligente
 Beamtenswitwe in besten Jahren sucht Stellung als Wirthschafterin oder Gesellschafterin zu alleinstehendem Herrn. Anträge unter „Chiffre 518“, an die Exp. 99529

Falonsiwagen
 für eine und zweispännig, vollständig renovirt, sowie Geschütze für 2 Pferde sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15115

Brantwein-
 verschleier mit Kaution wird zu sofortigen Eintritt aufgenommen. Adresse in der Exp. 99509

Briefmarken-
 sammler!
 250 gemischte nur ausländische Briefm. 20 kr. und Porto. Kassa nach Empfang. Bestellungen unter „Versuch Lohnend“ an die Exp. 99516

Wagen
 zum Einkauf zu besorgen für Geschäftsleute oder Billenbesitzer zu haben. 1. Bez., Karácsonyigasse Nr. 7. 99514

Sommerwohnung
 zu vermieten. Villa für eine Familie in Budapest, Blumenthal Nr. 146/a, mit 4 Zimmern, 2 Veranden. Näheres bei Herrn Gustav Bedor, Koronaherzeg-utca 17. sz. 99515

Gesucht wird
 ein isr. deutsches Fräulein, welches auch französisch spricht zu 4 kleineren Kindern. Bevorzugt wird solches Fräulein, welches auch den Anfangsunterricht im Klavier spielen ertheilen kann. Offerte mit Photographie u. Zeugnisfotopien Andrássystrasse 81, 3. Stod 2. Persönlich zwischen 5-6 Uhr. 99513

Ein schönes,
 elegant möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, ist sofort zu beziehen. Deffewy-gasse 35, 2. Stod, Th. 19. 99532

Amerikanischer
Weinreber-Verkauf,
 glatte Rip. Portallis 20,000 l. Klasse von 8-12 mm. im Umfang, 65 cm. lang, a 1000 Stück 10 fl., II. Klasse von 4-8 mm. 7 fl. a 1000 St. Europäische 20,000, Honigl 10,000, Oporto a 4 fl. Bergmann Károly, Weinbergbesitzer, Nagy-Maros. 15113

Geschäftstotal
 in guter Gegend, geräumig mit Wohnung für 400 fl. per 1 Mal zu vermieten. Adr. in der Exp. 15082

Ungarischen
 Unterricht wünscht ein Privatbeamter gegen mäßiges Honorar in den Abendstunden zu nehmen. Anträge unter „G. R. 522“ an die Exp. 99522

Ein schöne
 Spezerei, Dreisessel-, Wirthshaus und Traikt-Einrichtung, komplett oder stückweise, sowie ein Kaffeehaus sind billig zu verkaufen. Winter Samuel, 7. Bez., Jabellagasse Nr. 29. 99530

Ein Spezerei-
 geschäft auf lebhaftem Posten, 30 fl. nachweisbare Tageslohnung, ist wegen anderer Unternehmung des Eigentümers unter guten Bedingungen zu verkaufen; ferner ein Kaffeehaus mit Billard versehen, täglich 50 Liter Milch-Konsum, nachweisbare Tageslohnung, 15 fl., ist um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen; ferner sind gute Kaffeehäuser, Wirthschaftsgegenstände, nur ernstgemeinte Käufer wollen sich vertrauenswürdig an unsere Firma Wolf Joseph, Schiffgasse Nr. 14, wenden. 99535

Schnittreben,
 Gönzler, Nislinger, gutedel. Kadarka, Burgunder, 1000 Stück 8 fl.

Johannisbeeren
 (Nislinger), 1-jährige, große rotthe, schön bewurzt, 100 Stück 3 fl. Schnittlinge fl. 1.50 bei Wilhelm Wolf, Kis-Tó-tény, Post Budafok. 15111

Ein tüchtiger
 junger Mann wird per sofort acceptirt; derselbe muß in der Herrenmode-Waarenbranche gut versirt sein, besonders tüchtig in der **Schuhbranche,** flotter Verkäufer, tüchtiger Portalarangeur von angenehmem Charakter. Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Photographie an Reisz József, Rimaszombat. 15109

Beste echt Silberbestecke
 illustrierte Monogramme per 5/1, kr. per Gramm, Girandois, Aufsätze, Thee- und Kaffee-Service in feinsten Ausführung zu beziehen durch die Silberwaaren- und Juwelensfabrik **Schönwald Imre, Fünfkirchen.**

Philipp Neustein's
Vorzugsmedikament
labführende Pillen.
 (Neustein's Elisabeth-Pillen.)
 Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger, und dabei völlig unschädlich, um **Verstopfungen** zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauenden Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.
Warnung! Wer Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Umhüllung mit unserer getreulich protokollierten Schutzmarke in vollständigen Druck „Hilf. Neustein“ und unterzeichnet ist. Unrechtmäßig gezeichnete Umhüllungen für unsere handelsüblichen gezeichneten Schachteln sind mit unserer Firma bezeichnet. Philipp Neustein's Apotheke „Am hell. Leopold“, Wien, I., Wollengasse 6. Depot in Budapest: bei Herrn Josef von Székely, Apotheker.

ZOLA
 weltberühmte Romane, 18 Bände ca. 5000 Seiten in neuen Exemplaren, statt fl. 16.20 nur fl. 6.30 franko.
 Einmal: Der Tauch von Paris. — Geständniß eines Jünglings. — Ein sittsam Weim. — Paradies der Damen. — Liebesblätter. — Lebensfreude. — Glück der Reugons. — Excell. Eugene Rougon. — Gelübde einer Todten. — Theresie Raquin. — Geheimnisse von Marseille. — Germinal. — Eroberung von Maffans. — Der Todschlager. — Madelaine Férat. — Sünde des Priesters. — Märchenbuch wahrer Liebe. — Nana.
 Jeder Roman statt 90 kr nur 50 kr. franko gegen vorherige Einfindung des Betrages. 93187
JAK. B. BRANDEIS,
 Buchhandlung, Prag.



„Kinesem“.
 Pat. Lernapparat zum Radfahren.
„KAYSER“.
Fahrräder,
 wie englische und amerikanische Fahrräder ersten Ranges empfielt bei mäßigen Preisen und vortheilhaften Zahlungsbedingungen
 die Hauptniederlage **Deményi u. Angyal,** Budapest, Andrássy-ut 50. **Der Pat. Lernapparat „Kinesem“** ist ausschließlich nur bei uns zu haben und kann dieser in Budapest nur in unserer Fahrradschule benützt werden.
 Erosse Reparatur-Werkstätte mit promptem, erster Bedienung. Große Auswahl in **Zubehören.** Preisliste gratis und franko.

ASTHMA
Brustbeklemmungen, Katarrh, nervöse Husten
 finden momentane Bänderung und Heilung durch die **Cigarretten- und Papier-Gicquel**
 vom Apotheker 1. H. Gicquel in Paris, Rue Delaroché 4.
 Preis einer Schachtel fl. 1.60, gegen Einfindung von fl. 1.80 nach der Provinz franko oder auch per Nachnahme. Hauptdepot für Ungarn: **Apotheker des Jozseph v. Székely,** Budapest, Könyvgasse 12, ferner beim Apotheker Ring 2, Arab. 92940

Geheime Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Darmröhrenflüsse werden ohne Einfindung und ohne Berufshilfe, sowie auch die Mannschwäche (Impotenz) gründlich und mit Erfolg gebellt von
Besenbek Alajos,
 Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 50, I. Et., Th. 3.** Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden beantwortet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Komptoirist. Ein Budapester Maschinen- geschäft sucht einen tüch- tigen, selbstständigen Kom- ptoiristen, welcher der un- garischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Offerte mit Ge- haltsanspruch und bisheriger Verwendung unter „1000 B.“ an U. V. Goldberger, Annoncenerpedition, Buda- pest, Watsnergasse Nr. 9, 15067

Es wird eine ältere Französin zu zwei Mädchen im Alter von 2 1/2 und 5 1/2 Jahren nach Bel- grad gesucht. Nur Solche, die langjährige Zeugnisse besitzen, werden berücksich- tigt. Zu sprechen von halb 11 bis 3 Uhr. Adresse in der Exp. 99204

Klavier, Schweig- hofer, schwarz, Kreuzsaitig, hochdelegant. Pianino, Neu- ma ver, wie neu; große Aus- wahl in Klavieren und Pianinos, billigst zu ver- kaufen und zu vermieten bei Szvigulinszky, Szer- vita-ter 5. 99227

Reisender für landw. Maschinen bei günstigen Konditionen zu bestem Eintritte gesucht. Solche, die in gleicher oder ähnlicher Eigenschaft thätig gewesen, bevorzugt. Nur schriftliche Offerte mit An- gabe bisheriger Verwen- dung sind an die landw. Maschinenfabrik - Nieder- lage V., Lipót-körút 24, zu adressiren. 99538

Spezereigeschäft, schwarzer Cápotten, Tageslö- sung nachweisbar 100 fl., eines der bestrenommierten Geschäfte der Hauptstadt, ist en bloc für 2000 fl. haar sofort zu verkaufen. Außergewöhnlicher Gelegen- heitskauf. Näheres bei Julius Niemets, Budapest, Ráth Szilárdgasse 18. 97397

Szép lakások. Népszínház-utca 34. sz. házában 2 utcazi szobás lakások, eselég- és fűrdő- szobával stb. 1. em. 390, 2. em. 370, 3. em. 350, 4. em. 330 frt, vagy fűrdőszoba nélkül eme- letenként 50 frtal olcsóbb. Egy- és kétszobás udvari lakások, konyha éléskamrával 170 fttől 270 fttig.

Nagypinczeraktár 150 frt évi bérért május 1-re kiadók 15063

Másfél millió pár cseh keztüüt szaggatunk el évenként. Szagassuk inkább a magunkét; mert a külföldi árért adott pénzzel idegen ország jölétét emeljük, magunkat pedig szegény tük. Keztüüseinknek a Székes fővárosi állami keztüü- varró-telepen (Budapest, III., Kulcsár- utca 1) varratott, s a telepnek saját számlára előállított keztüü mind magyar czimer- rel és Sz. A. K. T. betűkkel vannak megje- lölve. 14820

Junger Mann mit Klavierspielen, wird für eine hiesige Kartongeschäft als Agent gesucht. Adr. i. d. Exp. 99495

Verlässliche Person, gute Köchin, hier fremd- sucht leichtere Stelle. David- gasse Nr. 18, Thür 2. 99500

Fabrikverkauf. In aller nächster Nähe zum Leopold- städter Bahnhofe, an der äußeren Wai- ners- straße, ist eine Fabrik, bestehend aus 600 Quadrat- meter Grund, darauf Pa- pierfabrikgebäude (mit oder ohne maschineller Einrichtung) und Wohnhäuser, preiswürdig so- fort per Kassa zu verkaufen. Anstuf 4. Bezirk, alle Post- gasse 2, 1. Stock 8, Vor- mittags von 10-12 Uhr. 98907

Erzieherinnen, Bon- nen, Kindergärtne- rinnen erhalten vorzügliche Stellen für sofortigen Eintritt. Institut Pontelli, Wainerring 42. 98855

Geirath. Intelligenter junger Kauf- mann (Israelit), 26 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines hübschen, häuslich erzo- genen Mädchens behufs Geirath zu machen. Ernst- gemeinte, nichtanonyme An- träge mit Beischluß der Pho- tographie unter „Orient 26“ an die Expedition. Diskretion Ehrensache. 15118

Gasthaus auf beliebiger Gasse Buda- pestis, nachweisbar 25 Gulden Tageslohnung, billiger Zins, ist um 1/4 Preis, 150 fl. zu verkaufen. Seltener Gelegenheitskauf. Näheres Komora és Kovács, Dohány-utca 83. 99512

Füszkerkereskedés Elismert kintinó jó üzlet legforgalmasabb helyen, napi kamutatható 80 frt árulás, elegendő berende- zés, biztos jövő, azonnal olesón eladó. Bövebbet Komora és Kovács, Dohány- utca 83. 99511

Fabrikant mit großem Kundenkreis sucht zu seiner im besten Gange befindlichen Fabrik Kompa- gnon mit einigen tausend Gul- den. Kuffel ist Engros- und Versandt-Artikel. Gest. An- träge unter „N. G. 18“ an die Exp. 99510

Kompagnon sucht ein Weinmann, um gegenwertiges Weingeschäft auszubereiten mit 2-3000 fl. im Dearen für sofortigen Eintritt. Sachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Adr. in der Exp. 99498

Zwei fische junge Leute, Oekonomien- leute, wünschen die Bekanntschaft tüchtiger Damen behufs Ehe. Nur gebildete Damen mögen antworten. Briefe mit oder ohne Photographien (welche retournirt werden) unter „Dolce jubilo“ poste restante Pozoga. 15105

Zwei hübsche Mädchen, auch gebildet, auf dem Lande recht fidel, wünschen die Bekanntschaft ebensolcher Herren behufs Ehe. Persön- liche Zusammenkunft in Aus- sicht gestellt. Briefe und wenn möglich Photographien unter „Naturfinder“ poste res- tante Neugradtska. 15106

Stellung sucht zu mütterlichen Kindern oder zu einzelnen alten Herrn intelligente Frau mit den besten Wirkungszeugnissen, tüchtig in Sprache so wie in allen Zweigen des Haushal- tes. Freundliche Zuschriften unter „Tüchtig 494“ an die Exp. 99494

Suche ein kleines Zimmer oder Kabinett, wenn möglich mit separatem Eingang bei intelli- genter feinerer Familie. Eventuell wohne auch mit besserem jungen Manne. Hauptfrage rein und billig. Nur in 5. oder 6. Bezirk, nahe dem Váci-körút. Of- fertie mit Preisangabe bitte unter Chiffre „Pantlischer Zins“ an die Exp. abzugeben. 99521

Kommiss. In der Gemüthswarenhand- lung des Alexander Giesler, Nasie, Slavonien, wird ein tüchtiger Kommiss gesucht. Offerte nebst Zeugnisfotosien sind dorthin zu senden. 15110

Auf lebhaften Posten ist ein Mehl-, Hülsen- fruchten- und Deftateisen- geschäft für Ende März oder sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 99507

Friseurgeschäft, das für wem immer eine sichere Existenz bietet, ist wegen Abreise sehr dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 99502

Charlotte. Fühle mich beleidigt. Letztes Schreiben; blieb undeantwor- tet. Das Wenigste, was ver- langt werden kann, ist eine Aufklärung brieflich unter meiner Wohnungsadresse- rekommandirt. 99501

Deutsche Nonne mit schöner Aussprache, streng solid, in Handarbeit und Kinderpflege tüchtig, wird zu 3 Kindern im Alter von 2-7 und 9 Jahren als Stütze der Hausfrau gesucht. Adresse in der Exped. 99505

Komptoirist, Christ, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit Bureau-Arbeiten vertraut, wird für ein tüchtiges Bureau zu sofortigem Ein- tritt gesucht. Offerte unter „N. S. 6996“ an Hausenstein und Bogler (Zentus & Komp.) Dorottya-utca 9. 15107

Eruehine! Dank für die theuere Ber- rathung. Traube den- durch meine Unvorsicht ver- urachteten Verdacht enträt- telt. Vor der Abreise ver- ständige mich, um Dich, wenn unmöglich zu sehen, doch mit ausführlichem Brief erinern an Deinen treuen Ernst. 99506

Varróleány női ruhavarráshoz keres- tetik. Czim a kiadóban 99508

Egy magyar nevelőné keresetik, ki német nyelvet tökéletesen bírja és kezdőket zongor- rázni is képes oktatni. Czim a kiadóhivatalban. 99504

Billard, karambol tekeasztal már- ványlappal, kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 99491

Farbwaren- Kommiss per sofort gesucht. Anträge unter „Szorgal- mas“ Hauptpost restante. 99492

Bierapparat mit zwei Puppen ist zu ver- kaufen. Engl. N., Königsgasse Nr. 3, 1. St. 4. 99482

Ein tüchtiger Galvaniseur u. Galvanoplasti- ker sucht Stelle. Adr. in der Exped. 99478

Gute Köchin sucht Stelle. Anträge unter „Verlässlich 481“ an die Expedition. 99481

Als Kompagnon wird gesucht zu einem seit 16 Jahren in bestem Gange beste- henden industriellen Geschäft ersten Ranges in einer großen Provinzstadt Ungarns ein reprä- sentationsfähiger, kaufmännisch gebil- deter Herr, der sein Kapital gut anzu- wenden wünscht. Erforderlich sind 12-15,000 fl. Sach- kundige der Schmied- eisenbranche werden in jeder Hinsicht bevorzugt. Gefällige Anfragen unter „Rentabler Erfolg“ an die Expedition. 99490

Gyakornok kollő képzettséggel és jó közirással alkalmazást nyer. Ajánlatok „Szorga- lom 486“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 99486

Magyar királyi államvas- utak. Igazgatóság. 31622. szám.

Hirdetmény. A magy. kir. államvas- utak igazgatósága ajánlati tárgyalást hirdet a sátor- a-jaujhelyi felvételi épü- let átalakítására és kibő- vítésére szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetés, az egy-égarjegyzék, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kö- tött feltételek Budapestben a magy. kir. államvasutak igazgatóságának magas- építményi ügyosztályában (Teréz-körút 56. sz., III. em. 14. ajtó) és Miskolc- czon az üzletovezetőség pályafentartási osztályában a hivatalos órák alatt meg- tekinthetők. Az ajánlato- kat legkésőbb 1898. évi márczius 29-én déli 12 óráig kell benyújtani alo- írott igazg. óráig építési főosztályánál (Teréz-körút 56. sz., II. emelet 10. ajtó). Az ajánlatok 50 kros, az ajánlat mellékletet iven- kint 15 kros bélyeggel ellátva, lepecsételve és következőz teliattal kell benyújtani: „Ajánlat a sá- torlaja-ujjhelyi felvételi épület átalakítására és ki- bővítésére.“ Csak az ös- szes munkákra tett aján- latok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyuj- tását megelőzőz napon vagyis 1898. évi márczius hó 28-án déli 12 óráig 1200, azaz egyezerketőz- száz o. 6. frt bánatpénzt kell a magy. kir. állam- vasutak központi főpénz- tárnál (Andrássy-ut 75. szám, földszint) akár kész- pénzben, akár állami leté- tekre alkalmas értékpapi- rokban letenni. A bánat- pénzről szól letétjegy az ajánlatához nem csatolandó. Az értékpapírok a leg- utóbb jegyzett árfolyam szerint számítanak, de névértéken felül számi- tásba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett írás- beli ajánlatok szolgálhat- nak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bánatpénzek térti bevónnyel adandók fel. Budapest, 1898. évi február hóban. Az igazga- tóság. 15019

Kompagnon mit 4-5000 fl. behufs sehr günstigen Uebernahme einer im besten Betriebe befindlichen Zuderwaaren-Fabrik und zur Vergrößerung durch Erzeu- gung von Apothekerwaaren, Desserte, Karlsbader-Blattien u. Bisquits von einem tüch- tigen erfahrenen Fachmanne gesucht. Offerte erbeten unter „Spezialitäten“ an die Exp. 99466

Rózsa márczius S. Szépen köszönöm szivé- lyes üdvözlését, nagyon megörvendeztetett vele. — Ugy legyen! 99493

Suche einen Grund für baares Geld zu kaufen. Zu sprechen nur Samstag oder Sonntag. Adr. in der Exp. 99430

Nur 12 fl. für 30 Stunden. Junger Mann wünscht einige junge Herren zu unterrichten in der

schönen italienischen Sprache. Informirung Königsgasse 36, 3. St., Th. 22. 99484

On cherche une française pour la campagne près d'une ville de 10 ans. Payement 10-12 florins. Adresse Andrassy-ut 36, III. em. 99470

Deutsches Fräulein aus sehr gutem Hause mit Jahreszeugniß wünscht bal- digst Stellen als Hausfräulein, auch aus Land. Adr. S. N. 8. Bez. Gierhofgasse Nr. 24, 3. Stock 19. 99479

Wegen Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich sämtliche Zuderbäder- requisiten, einen Backofen mit 12 Blech, einen Auslage- kasten, 3 Tische mit Marmor- platten, 12 Sesseln, ein Pult, Stühle, Windofen, Schilber, Lampe, sowie auch 1 Meterweitzer Marillen- und Nibbel-Salz, der Sizo zu 90 fr. Geizorenes-Säfte, die Flasche zu 80 fr. Zu haben bei Karl Ester, Zuderbäder in Ofen. 3 Bez., Längshil- gasse Nr. 11. 99469

Handmädchen für seine Robistenarbeit sofort gesucht. Adr. in der Exp. 99537

Rüchentreiben, elegante so wie auch einfache, beim Köchler billig zu ver- kaufen. Lindengasse 21. 99528

Hausverkauf, hochprima Bau, mit Bade- zimmer, beste Lage. Baufeld 80,000 fl., um 140,000 fl. auf 5%. Ferner im 8. Bez. neues Haus mit 63,000 fl. Latien, um 82,000 fl auf ebliche 10%, dringend zu verkaufen oder gegen Bau- grüne zu tauschen. Näheres bei Braun, Nagymező- utca 41. 99539

Une française cherche occupation pour les après-midi. Offres sous Chiffre „Clémentine“ à l'exp. 99540

2 tüchtige Verkäufer von der Damen-Modewaaren Manufaktur-Branche finden dauernde Anstellung in einem hiesigen großen Geschäft. Offerte mit unbedingtiger An- gabe der bisherigen Thätig- keit unter „Ambition 536“ an die Exp. 99536

Privatunterricht für Schule und Bureau, deutsch und ungarisch, ertheilt in und außer dem Hause tüchtiger Lehrer. Anträge unter „Methode 541“ an die Exp. erbeten. 99541

Große Geldgasse Nr. 49, 3. St. d. bei Mezey, wird eine Französin entweder für Nachmittag oder auch mit ganzer Verpflegung acceptirt. 99531

Junges anständiges Fräulein, tüchtig in allen Zweigen der Haushaltung, wünscht ebsten Stellung, geht auch zu älterem einzel- nen Herrn. Gest. Zuschriften unter „Sz. F. 544“ an die Exp. 99544

Dauernde Stelle findet bei mir ein Mann mit gefälliger Handschrift und einigen kaufmännischen Ver- kenntnissen. Vollständige Kenntniß der ungar. Sprache und Korrespondenz unerläß- lich. Deutsch auch erforderlich. Eintritt sofort. Gehalt bei freier Verpflegung und Wohnung fl. 25. Jof. Schmidt, Schachtelabrik in Zgle. 99543

Deutsche Kindergärtnerin. Wären mehrere Familien in Ungarn a. d. Lande geneigt, für ihre Kinder zusammen ein deutsches Fräulein a. g. Familie m. schöner Aus- sprache und Wirkungsgeun. zu engagiren, um ihren Kin- dern gründlichen Unterricht in d. deutschen Sprache, sowie Handarbeit und eine gute Erziehung angedeihen zu lassen, selbe brachte mit Erfolg ungarischen Kindern, die kein deutsch konnten, dieseln bei, spricht selbst etwas ungarisch und reflek- tirt nur auf eine selbstständige Stellung und achtungsvolle Behandlung. Gehaltsanprüche 15 fl. und freie Station. Gütige Zuschriften erbeten unter „Energie und Pflicht- eifer“ an die Annonc-Exp. 2. v. Schönhofer, Sporgasse Nr. 7, Orag. 15119

Magy. kir. államvasutak üzletovezetőség Szeged. 5124 I. 1898. szám,

Pályázati hirdetmény. Ezen üzletovezetőség köz- pontjában megür sedett hivataloszolgai állás betöl- tésére pályázat nyitattik. Ezen állással 300 forint évi fizetés, 120 frt lakbér és természetbeni ruhaillet- mény jár. Pályázók saját- kezűleg irandó kérvényök- hez 61 korukat, testi ép- ségüket honosságukat, a hivatalos nyelv bírását és egyéb nyelv ismeretüket, végül az elemi iskolai tantárgyakból való képes- sítettsüküket igazoló ok- mányaikat kell hogy osa- tolják. Miniszteri igazol- ványnyal bíró kiszolgált kaonai altisztek előnyben részesünek s a katonai szolgálát al 6letők 45 éves koráig történt közvetlen állás- sük esetében előbbi szolgálatak nyugdíjogos óveikbe betudatnak. A kérvények 1898. évi már- cziushó 15-ig ezen üzleto- vezetőség I. osztályához címelve nyujtandók be, később beérkezöz kérvé- nyek figyelmen kívül ha- gyatnak. Szeged-en, 1898. évi február hó 25-én. Az üzletovezetőség. 15020

Zu eine größere Provinzstadt wird zu einem jungen Mädchen ein deutsches Fräulein, das auch im häus- lichen mithelfen kann, gesucht. Französin bevorzugt. Adr. in der Exped. 15067

Möblirtes Monatzimmer nächst der Kü- nit ist für einen Herrn oder Dame, event. für ein Ehe- paar sofort zu vermieten. Näheres von 12 Uhr Mittags bis Abends. Adr. in der Exp. 99330

Alapítási év 1868.
A m. kir. vallás- és közoktatásügyi
miniszternek 6390. sz. rende-
lete szerint állami ellen-
őrzés alatt álló

Katonai előkészítő-iskola
(Székesfehérvár, Füssinger Jenő ny. százados)
Budapest, V., Nagy korona-utca 13. sz.

6 havi
tanfolyam az
egyéves-önkéntesi
szolgálatra képesítő
vizsgálatra. — Prospektus
és felvilágosítás díjtalanul.
Eddig 3136 hallgató.

Unübertroffen ist der J. L. Müller'sche

Fichtennadel-Parfum,

von den hervorragendsten Parfüm gebräucht und empfohlen,
desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungs-
organe, daher unentbehrlich in Kinder-, Kranken- oder
sonstigen Wohnungen.

Preis einer Flasche 60 kr., fl. 1.—, 1.80, 3.— und 5.50.
Dazu gehöriger Zerstäuber 30 kr.

Allein zu haben bei:
J. L. Müller, kais. u. kön. Hoflieferant,
Parfüm- und Toilette-Seifen-Fabrikant, **Budapest.**
Fabriks-Niederlage: Kronprinzgasse Nr. 2.

Schnittreben
(aus Reblaus freier Gegend) u. zw.:

25,000 St. Wälschriesling
10,000 „ blaue Portugiesen
2,000 „ weisse Burgunde
1,000 „ Rheinriesling

zum Preise von 4 fl. per 1
Tausend Stück.

WEIN, 93120

Eigenbau, Riesling, 1894er u.
1895er, fein und sehr kräftig,
zum Preise von 38 fl. per 100
Ltr. verkauft von 1 Hektoliter aufwärts

DANIEL VON DIENES
in Neu-Gradiska,
Slavonien.

1848 1898

Die gesamte Nation Un-
garns wird am 15.
März vom
Direktor J. Laurencic
durch etwas
Unerwartetes
überrascht.

500 Gulden

zähle ich Dem, der bei Ge-
brauch von **Barilla's**
Zahnwasser, à Flasche 35 kr.,
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem Munde
riecht. **N. Barilla's Erben**
(E. Winkler), Wien, 19/1,
Sommergasse 1. — Haupt-
depot: J. v. Lörz, Buda-
pest, Königsgasse 12 und
Andrássystr. 29; Molnár &
Kofler, Koronaherzog-
utca 9. In den Apotheken
verlange man ausdrücklich
Barilla's Zahnwasser.
Fälschungsanzeigen werden
gut belohnt. 22602

ROSEN!

Empfehle Rosenliebhabern
meine weltberühmten, uner-
reichten **Brachforten**, gar-
antirt **fortenecht**. Ferner
hochstämmige **Stachel- und**
Johannisbeeren, **Erbs-
beeren**, **Nelken**, **geröllt**,
blühende Flieder (Neuheit)
liefert billigt die bekannte
Rosenfirma des Joseph
Kander, spez. Rosenzüchter
in Horazdowitz, Böhmen.
Rosen-Parfumatologie u. Preis-
courant gratis und franco zu
Diensten. Feinste Referenzen!
20 höchste Auszeichnungen!
Versandt nach allen Ländern.

Original französische
Spezialitäten, ärztlich
untersucht, vollständig
sicher und unschädlich.

Gummi
und
Fischblasen

Präparat des Dbb 3, 4,
6 und 8 fl. Capotto-america,
ver Dbb 3, 4, 5 und 6 fl.
Pariser Schwämme ver Dbb
4, 5, 6 und 8 fl. Damen-Prä-
parat zu mehr als 100mal-
igem Gebrauch per Stück
fl. 2.50, so auch patentirte
Feuerlösch „Diana-Gürtel“
Neutrations-Bandage mit
sterilisirten Zangenspitzen ver
Stück fl. 3.50, 5 und 8 eint
nur bei
Moritz Pollitzer & Sohn,
k. u. l. priv. Wandaufst,
Budapest, Deakgasse 11.
Strengste Discretion.
Preis-courant gratis.

Vorgerückten Alters und
schlechter Gesundheit we-
gen bin ich genöthigt, mein
Geschäft
aufzulassen
und verkaufe vorhandene
MÖBEL,
feine und einfache, in
guter Qualität, zu jedem
annehmbaren Preise.

Möbelhalle
Waitzner-Boulevard 14,
vis-à-vis der Andrássy-
strasse.
Beck Sándor

Zur gef. Beachtung!

Bei Kauf verlange man
ausdrücklich das sub Zahl
50.703 gesetzlich geschützte
Volta-Kreuz, welche Nummer
sowohl am Kreuze eingepreßt,
als auch auf jeder Umhüllung
erichtlich ist, da nur dieses
Kreuz des **echten** Volta-
Kreuz ist.

Elektro-Volta-Kreuz.



Allen Menschen kann man nicht
genug rathen, immer das
Doppel-Volta-Kreuz zu tragen;
es stärkt die Nerven, erneuert
das Blut und ist in der ganzen
Welt anerkannt, ein unvergleich-
liches Mittel zu sein gegen rei-
gende Krankheiten, Nerven-
rheumatismus, Neuralgie,
Nervenschwäche, Schlaflosig-
keit, kalte Hände und Füße,
Schonhöndrie, Bleichsucht,
Mühsamkeit, Lähmung, Krämpfe,
Veitstänzen, Hautkrankheit,
Hämorrhoiden, Magenleiden,
Influenza, Husten, Taubheit
und Ohrenausen, Kopf- und
Zahnschmerzen u. s. w.
Unwillkürlicher Verlust der
Lebenskraft, Impotenz und
Entkräftung können geheilt
werden durch stetiges Tragen
des **Doppel-Volta-Kreuzes**.

Frauen, Mädchen
sollen in kritischer Zeit stets das
Volta-Kreuz tragen, denn es lindert
fast immer Schmerzen, bewahrt
durch seinen elektr. Strom vor üblen
Folgen, die schon so manchen jungen
Leben in dieser kritischen Periode
dahingerafft.

Zahlreiche Dank- u. Anerkenn-
ungsschreiben liegen auf.

Fordern Sie ausdrück-
lich das sub Zahl
50.703 gesetzlich ge-
schützte Volta-Kreuz, Kö-
pfen Sie genau, daß auf
jedem Kreuz die Num-
mer 50.703 eingepreßt
ist, denn nur mit diesem
allein echten Doppel-
Volta-Kreuz sind die bes-
ten Erfolge erzielt
worden. Alles Andere
weisen Sie energisch
zurück.

Preis per Stück fl. 1.80.

Bei Entsendung von fl. 2.— (auch
Briefmarken) franco. Bei Nach-
nahme 20 kr. mehr.

Für Nichtkatholiken versende
Volta-Halbmond mit
Stern zum gleichen Preise.

Versandt der echten Volta-
Kreuz und Volta-Halbmonde
nur durch

F. RABINOWICZ,
WIEN,
i., Wallfischgasse 4. N. P. J.

Hauptdepot für
Budapest: Neoschil
Alajos, IV., Váci-utca 27.

Siebenbürger Cheviot,
moderne Dessins und echte Farben, für **Herren-
anzüge, Damenmäntel und Jackenstoffe.**

Siebenbürger Loden,
edelfärbig in schönen Melangen, wegen ihrer Dauerhaftig-
keit für **Jagd-, Radfahrer-, Reise- und
Kinderanzüge** bestens geeignet, ferner **Sommer-
decken**, weiß mit blauer Bordure. **Reine unga-
rische Wolle**, echte Farben, solide Ausarbeitung.

Reiseplacids empfiehlt zu billigen Preisen
die TUCHFABRIK
Scholze & Preissler,
NAGY-SZEBEN
und steht mit Mustern gratis u. franco gerne zu Diensten.
Der Versand erfolgt prompt per Nachnahme und wird für mühsere
gleiche Vorkauf aus der kleinste Make garantiert.

Für Liqueur-Fabrikanten
und solche, die es werden wollen, offerire ich neue, gang-
bare und gewinnbringende
Essenzen-Spezialitäten.

Arrangement kompletter Liqueurfabriken.
Prospekte und Preisliste franco.

KARL PHILIPP POLLACK,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik,
PRAG, MARIENGASSE Nr. 18.

Reines
Zeitungs-Makulatur-
papier ist um 8 fl.
per Meterzentner zu
haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Me-
terzentnern à 7 fl.
Näheres in der Ex-
pedition.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rabi-
tale, sichere Heilung suchen,
ohne Berücksichtigung, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
sonders empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
bäuhliche und Augenheilkunde,
emeritirter k. k. Militärarzt,
Chefarzt, besitzt nach der neue-
sten wissenschaftlichen Methode
alle

Geheimen
Krankheiten,
sowie neuentstandene, als auch
veraltete Hornröhrenflüsse, Ge-
schwüre, alle Folgen der Selbst-
schwähung.
Mannesschwäche,
Plus bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von
7—8 Uhr Abends.
Wohnung: **Budapest, 4.**
Bestir, Schlangengasse (Kisgyö-
utca) Nr. 1, 2. Erst-Eingang
an der Treppe. Honorarie
Briefe werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwor-
tet und Medicamente bejorgt.

Zwirnfabrik
in Zuckmantel
Oest. Schlefien,
billigste Bezugsquelle
für
**Reform-
Knäulzwirn**
mit Nadeln.
Post-Nachnahme. 92967

Von **Mme Marie Sanders**.
Seeben erschien dritte, be-
deutend vermehrte Aus-
lage, enthaltend **800** Orig.
Rezepte (darunter viele
vorzüglich bewährte Rezepte
zur **Oster-Küche**),
BESTES
ISRAELIT.
KOCHBUCH.
Präparirt auf der Koch-
kunst-Ausstellung, zu
Frankfurt a/M. Preis
brojch. fl. —.50, Karton
fl. 1.—, eleg. gebd. fl. 1.10,
gegen Vorbeh. Einjend. des
Beit. Verlag von **Jakob**
B. Brandeis in Prag.
Auch durch alle Buchhand-
lungen zu beziehen.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m
lang, genügend für
1 Herren-Anzug,
kostet nur
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberziehler-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts. Loden in reizen-
den Farben von 1 Coupon fl. 6.— 1 Coupon fl. 9.50. Ferner Tanne und
Dokings, Staats-, Bahndamten- u. Richter-Talar-Stoffe, feine
Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanz-
wache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die
als reell und solid bestbekannte

**Tuchfabriks-
Niederlage** **Kiesel-Amhof in Brünn.**
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerk-
sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend
billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die
Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu
wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Hektograph! Verbesserter
Kopir-Apparat
Hektograph-Masse
Hektograph-Tinte,

Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliothekes.
— Illustrierte Preis-courante, hektographirte Abdrücke
gratis und franco. — Telefon Nr. 7523.
Joseph Lewitns, Wien, I., Franzensring Nr. 20.
Zu haben bei **JOSEPH EDUARD RIGLER**, Budapest,
Erzsébet-ter Nr. 19 und IV., Kecksméti-utca Nr. 18.

GUMMI & GUTTAPERCHAWAAREN
UND ORIGINAL **PICKSIT** ASBESTWAAREN
DICHTUNGSPLETTE
empfehlen
zu billigen
Preisen
PICK & WINTERSTEIN
Alleiniges Depot
der
PICK'S BALATA
TREIBRIEMEN
PACKUNGEN, ARMATUREN, HEBEZEUGE ETC.
GESCHAFTSLEITER *Schönberg*

Allerlei.

(Eine fleißige Prinzessin.) Aus Kopenhagen schreibt man vom 5. d.: Gestern wurde hier eine Gemälde-Ausstellung eröffnet, deren 230 Nummern sämtlich von der Prinzessin Marie von Orleans (Prinzessin Waldemar), der Tochter des Herzogs von Chartres, herrühren. Die Prinzessin, die schon als Mädchen Talent für die Malerei zeigte, wurde von den ersten französischen Meistern unterrichtet; sie hat von der Technik ihrer Lehrer profitirt und hier fleißig weiter studirt. Sie malt fast nur Aquarelle und ihre Sujets sind Stillleben. Die Prinzessin hat ihre Werke jetzt öffentlich ausgestellt, und da der Andrang sehr groß ist, werden die Aquarelle Kopenhagens, für die die ganze Erinnerung bestimmt ist, auch etwas von der hübschen dilettantischen Kunst der Prinzessin haben.

(Billiger macht er's nicht!) Man berichtet aus Amsterdam vom 6. d.: Der Direktor der Italiänischen Oper in Haag, ein Herr de Hondt, der, was man auch sonst gegen ihn vorbringen mag, als tüchtiger Geschäftsmann gerühmt wird, hatte bereits zu Anfang des Winters dem holländischen Publikum das persönliche Erscheinen Pietro Mascagnis versprochen. Der Komponist scheint aber keine große Lust gehabt zu haben, Holland kennen zu lernen, zum wenigsten hielt er den Herrn de Hondt von Monat zu Monat hin, bis dieser sich entschloß, den Direktor des Konservatoriums von Besavo persönlich aufzusuchen. Er kam dann auch mit der Nachricht zurück, daß Mascagni vom 7.—13. März in Amsterdam, dem Haag und Rotterdam die „Capalleria“, den „Freund Jris“ und den „Kathliff“ dirigiren werde. Darauf große Freude im Publikum, Klänge in den Zeitungen; mit dem Verkauf der Eintrittskarten zu hohen Preisen wird begonnen, man bereitet einen feierlichen Empfang an der Eisenbahnstation im Haag vor, die holländische Eisenbahngesellschaft stellt sogar einen Extrazug mit Salonwagen zur Verfügung. Soweit war Alles in schönster Ordnung. Nun aber erfolgte das Unheil. Sei es, daß der Künstler und der Direktor die so „nebensächliche“ Preisfrage nicht genügend besprochen hatten, sei es, daß Mascagni das musikalische Interesse der Holländer unterschätzte, Thatsache bleibt, daß Herr de Hondt gestern ein Telegramm von dem Maestro erhielt, worin dieser die Kleinigkeit von 10,000 Francs verlangt, anderenfalls läme er nicht. Der Direktor, der nur einen Prozentsatz vom Reinertrag gewähren wollte, konnte sich darauf nicht einlassen und der Mascagni-Optimus wird nun ohnehin Mascagni von staten gehen.

(Das Wort „chic“.) Das von den vornehmsten Nationen so häufig angewendet wird, gibt einer französischen Zeitschrift Veranlassung, sich folgendermaßen auszulassen: „Wohl kennt man schon lange dieses kleine Wörtchen wie auch dessen Bedeutung, doch würde man nur schwer angeben vermögen, wann oder bei welcher Gelegenheit es entstanden ist.“ Manche wollen behaupten, daß es von einem Schüler des berühmten Malers David stamme, der „Chic“ hieß und dessen Bilder eine so eigenartige Feinheit in der Ausführung zeigten, daß seine Kameraden sie auf den ersten Blick erkannten, und wenn sie den besonders sorgfältig gearbeiteten Bildern anderer Maler Anerkennung zollen wollten, einfach erklärten, daß sie überaus „Chic“ ähnlich sähen. So hat sich das Wort auch auf vieles Andere übertragen. Diese Erklärung hat nun manches für sich, doch scheint man das tragische Wörtchen auch schon lange vor der Zeit Jakob David's gekannt zu haben. Im XVII. Jahrhundert trifft man es bereits an und wurde es damals als eine Verkürzung des Wortes „Chicane“ gebraucht. So sprach man von einem tüchtigen Rechtsanwalt und Bertheiliger, wenn man die Klugheit und Finessen

seines Vorgehens besonders hervorheben wollte. „Er hat Chic“. Andere wieder suchen den Ursprung dieses Wortes in Deutschland. „Schick“ soll dort so viel heißen, wie „Geschicklichkeit“; dieser Ausdruck hat dann den Rhein passiert und ist von den Franzosen angenommen worden. Albert de la Fizelière meint gar, daß das Wort aus dem Spanischen stamme und zwar von „chico“ — „klein“, das so viel bedeutet als „klein“ — „niedlich“, hergeleitet wird. Wo nun aber auch der wahre Ursprung dieses kurzen und doch so viel sagenden Wortes zu suchen sein mag, jedenfalls gibt es kaum einen anderen Ausdruck, der so verschiedene Bezeichnungen in sich zusammenfaßt, wie das Wörtchen „chic“, Schönheit, Grazie, Geschmack, Eleganz, Apartheit — Alles dies und noch viel mehr liegt darin enthalten.

(Amerikanisches Litzgefühl.) Die New Yorker Aristokratie scheint in der That ein sehr fein ausgeprägtes Litzgefühl zu besitzen, wenigstens spricht dafür ungemein folgendes Geschichtchen, das jüngst einem nicht unbedeutenden Literaten passirte, der im Yankee-Land Vorlesungen hielt und natürlich auch die nordamerikanische Metropole mit seiner Anwesenheit beehrte. Es ist von Mr. O'Rell die Rede, der erst in seinem 35. Lebensjahre den eleganten französischen Kavallerie-Offizier gegen den Schriftsteller austauschte: er hatte den deutsch-französischen Krieg mitgemacht, war preussischer Gefangener gewesen und dann „Fronch-Maker“ an der St. Pauls-Schule in London geworden, welchen Posten er acht Jahre hindurch bekleidete. Als sich Mr. O'Rell nun vor einiger Zeit in New York aufhielt, offerirte ihm eine den reichsten Kreisen angehörende Dame ein sehr hohes Honorar für eine Privatvorlesung in ihrem Hause und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit acceptirte er sofort. Nachdem der stets galante Kavaliere, der selten einer Dame etwas abschlagen konnte, bereits zugesagt hatte, sah er den Brief der Lady K. noch einmal durch und bemerkte nun erst ein Postskriptum, in dem es hieß: „Hoffentlich darf ich annehmen, daß Sie keineswegs beanspruchen, nachher zur Gesellschaft zugezogen zu werden.“ Ohne Zögern nahm Mr. O'Rell seine Zusage zurück und richtete an die exklusive Aristokratie folgendes höfliche Schreiben: „Verzeiht Frau! Als literarisch gebildeter Mann von etwem Aue habe ich sehr häufig das Vergnügen gehabt, von dem ältesten englischen und französischen Adel als gern gesehener Gast empfangen zu werden; vielleicht dürfte es Sie auch interessieren, daß ich bereits verschiedentlich die Ehre hatte, mit getrunkenen Häuptern an einer Tafel zu speisen. Trotz all dem aber seien Sie versichert, daß ich mir selbst in meinen ehrgeliebten Kräumen nie eingebildet habe, jemals zu der Aristokratie von New York Zutritt zu erhalten.“

(Die Hunderttausend-Gulden-Brant.) Aus Wien meldet man: Vorgesestern Nachmittags spielte sich auf dem Graben eine aufsehenerregende Scene ab: Ein junger, elegant gekleideter Mann rannte kreuz und quer über den belebten Platz und machte die verzweifeltesten Anstrengungen, den ihm eifrig nachsehenden zahlreichen Passanten zu entkommen. Dies gelang ihm jedoch nicht; er wurde festgenommen und auf das Stadtkommissariat gestellt. Hier wurde der junge Mann als ein vielgesuchter Schwindler entlarvt: es ist ein gewisser E. K. o. r. n i s e r zu Preßburg geboren, 23 Jahre alt, der sich unter dem Vorwande, daß er eine Braut mit 100,000 fl. Mitgift habe, von verschiedenen Firmen Kostenüberschläge aufzertigen ließ und seinen Aufenthalt in den Geschäften dazu ausnützte, um Diebstähle auszuführen. So bestellte er Ueberichläge bei Schöffel und Harklein, wo er sich „Eduard Kemning“ nannte, auf 2000 fl., bei F. Braun führte er sich als Fremder aus Kairo ein und bestellte Herrenwäsche für 800 fl., im Wäschegechäft

Katharina Lang stellte er sich als „Edelsteinhändler Kennington“ vor und bestellte Seidenwäsche für 600 fl., im Wäschegechäft Amelie Nadler bestellte er eine Ausstattung für 1064 fl. und stahl dabei mehrere Paar Handschuhe und Kravatten, bei Leopold Singer, beim Hoflieferanten Karl Wiede, Asperngasse Nr. 3, Herren- und Damenjattel, sowie Pferdebedecken für 300 Gulden, endlich erchien er bei Riedl und Beutel, wo er jedoch unverrichteter Dinge fortgehen mußte. Erst vor einigen Tagen zeigte er dem Kellner im kaufmännischen Verein eine Kollektion Edelsteine, die er mit mehreren tausend Gulden bewertete. Da sich Korinzer bei einer Gelegenheit auf den Bretiosenhändler Bothwin in der oberen Donauftraße berief, konnte dieser Geschäftsmann hierüber vielleicht Auskunft geben. Der Schwindler hatte keine ständige Wohnung; bei Tage hielt er sich meist im Besisaale des kaufmännischen Vereins auf, bei Nacht in Kaffeehäusern, trat immer elegant auf und gab ziemlich viel Geld aus. In jenem Besisaale kannte man ihn nicht, und man begann sich mit ihm näher zu beschäftigen, als von dort mehrere Räder gestohlen wurden. Zur Legitimation aufgefordert, bezeichnete er sich als Victor Fuchsthaler und Schwager des Juweliers Finer. Auf dem Wege aus dem kaufmännischen Verein zu Herrn Finer, der ihn agnoszieren sollte, riß er sich vorgehen von seinem Begleiter los, lief über den Graben und verurachtete jene Scene, von welcher wir eingangs berichteten. Korinzer hat seinen Eltern schon viel Kummer bereitet. Diese schickten ihn, nach mannigfachen fehlgeschlagenen Besserungsversuchen, schließlich nach Indien, allein er kehrte von dort nach einigen Monaten wieder zurück, um von Neuem seine leichtsinnigen Streiche anzuhängen. Beschädigte wollen sich im Stadtkommissariat, Schottenring Nr. 11, melden.

(Mutter und Tochter.) Ueber einen Aufsehen erregenden Prozeß wird aus Jassy gemeldet: Vor dem hiesigen Appellationsgerichtshof spielt sich gegenwärtig ein Prozeß ab, der dadurch, daß er zwischen Mutter und Tochter geführt wird, und daß die höchsten rumänischen Gesellschaftskreise und der Hof dabei eine Rolle spielen, ungeheures Aufsehen erregt. Das Ende des Prozesses, dessen Geschichte fast so alt ist wie die Gesellschaft des modernen Rumänien selbst, wird mit feierhafter Spannung erwartet. Die Gemahlin des Fürsten Demetrius Beldimano hatte ihr Kind, die Prinzessin Marie, in den ersten Lebensjahren entführt und unter ihrem Familiennamen Valche in französischen und deutschen Klöstern verborgen gehalten. Das Verhältniß der Gatten zu einander war das denkbar kalteste, und Fürst Demetrius, der sein Kind abgöttisch liebte, suchte es bis an sein Lebensende — vergeblich. Es galt in Rumänien als todt. Nach dem Ableben des Fürsten fiel das große Vermögen der Fürstin zu. Die unter so eigenthümlichen Verhältnissen enterbte Prinzessin Marie, die nun auf die Wohlthaten edler Menschen angewiesen ist und eine Zeit lang in Köln ein nothdürftiges Dasein führte, gegenwärtig in Liege in Belgien krank darniederliegen soll, setzte ihre Verwandten in Rumänien von ihrer Existenz und ihrem Aufenthalt in Kenntniß. Diese verwandten sich bei der Fürstin, um sie für ihr Kind günstig zu stimmen. Auch das Königspaar und die Königin-Mutter suchten auf die verwitwete Fürstin in diesem Sinne einzuwirken und eine Verbindung zwischen Mutter und Tochter herbeizuführen. Doch vergebens. Da entschloß sich Königin Elisabeth kurzweg, die arme verbannte Prinzessin ihrem Hofflaate einzuverleiben und nach Rumänien zurückzuführen. Auch dagegen lehnte sich die unnatürliche Mutter auf und führte ihrer Tochter katholisches Glaubensbekenntniß, zu dem diese inzwischen übergetreten war, erfolgreich ins Feld. Prinzessin Marie, die, wie erwähnt, krank in Belgien liegt, hat gegen

15.]

Zweiterlei Liebe.

— Roman aus dem Französischen. —

— Sie sind sehr liebenswürdig, gnädige Frau, daß Sie sich die Mühe gegeben haben, mich aufzusuchen; doch seien Sie überzeugt, daß ich mich von hier nicht entfernt hätte, ohne Ihnen meinen Dank für Ihre Güte auszudrücken. Obschon ich dem Dienst, den Sie mir erwiesen haben, keinen sonderlichen Werth beilege, bin ich nicht unempfindlich für Ihre freundliche Absicht und für die Mühe, der Sie sich meinethalben unterzogen haben. Sie haben mich unter der alten Trauerweide aufgefunden, und ich weiß nicht, was geschehen wäre, wenn ich aus meiner Ohnmacht erwacht, mich ganz allein am Ufer eines Flußes gefunden hätte... Sie wünschten jedenfalls zu wissen, wem Sie das Leben gerettet haben und aus welchem Grunde ich mir das Leben zu nehmen versucht hatte. Ist es meine Schuld oder die Schuld Anderer? Bin ich wirklich unglücklich oder glaube ich es nur zu sein? Was ich gethan habe, war eigentlich sehr unüberlegt, und für gewöhnlich denke ich sehr viel nach; es war im Grunde genommen auch eine Feigheit und unter normalen Umständen habe ich sehr viel Muth... Ich kann Sie indessen versichern, daß ich meines ganzen Muthes bedürftigen werde, um das Leben fortzusetzen. Während ich mich im Sanatorium befand, bereute ich bitter, daß ich einem früheren Projekte nicht Folge leistete; ich hatte nämlich in's Kloster treten wollen. Heute ist es zu spät dazu; ich bin anderen Sinnes geworden, während dazumal... So wie Sie mich da vor sich sehen, bin ich eine erträgliche Krankenwärterin. Ich habe meinen gichtkranken Großvater mit Geduld und Ausdauer gepflegt, weil ich ihn lieb hatte; ebenso

habe ich meiner Tante, dem Fräulein von Salicourt, die denkbar größte Sorgfalt angedeihen lassen, weil sie mir versprochen hatte, mich in den Besitz einer Leibrente zu setzen, die mir die Unabhängigkeit sicherte. Ja, ich hätte eine sehr gute barmherzige Schwester abgegeben, wenn ich mich nicht durch allerlei einfältige Einwendungen, die ich mir selbst machte, von meinem Vorhaben hätte ablenken lassen. Heute wäre ich aller Rathlosigkeit entboden; ich sähe meinen Weg deutlich vor mir, bis zu dem großen Graben, in welchen wir Alle hineinpringen müssen. Da ich das aber nicht gethan habe, so muß ich jetzt die Frage erwägen, was ich jetzt thun soll. Ich befinde mich in einer argen Verlegenheit. Entweder ich kehre zu meiner Mutter zurück...

Frau Sauvigny suchte bei diesen Worten unwillkürlich zusammen.

— Ich sehe, gnädige Frau, daß Sie mit diesem Ausweg nicht sehr zufrieden sind. Sie sind überzeugt, daß er mir noch mehr mißfällt. Doch bleibt mir dann nur ein anderer Weg offen, und der ist, nach Brasilien zu reisen, wohin mich mein Vater ruft; er will mich an seiner Seite haben, wenigstens wollte er das am 20. September, dem Tage, an welchem er seinen Brief schrieb. Ob er es aber noch immer will? Ich glaube ja an seine Aufrichtigkeit, er spricht immer, was er sich denkt; das Unglück ist nur, daß er niemals zwei Tage hintereinander dasselbe denkt. Jedenfalls will ich, bevor ich mich einschiffe, seine Lebensweise, die er dort führt, genau kennen; ich will wissen, was meiner in seinem Hause hart, und selbstverständlich will ich auch meine Bedingungen stellen. All dies erfordert aber Zeit, und der Doktor Dserel, der ein recht brutaler Mensch ist, will mir keinen Aufschub gewähren. Er muß mir den Stuhl vor die Thüre setzen, sagt er, denn eine Kranke, die viel mehr Interesse bietet als ich, soll

mein Bett einnehmen. Das ist schließlich Ansichtssache, gnädige Frau, denn ich erscheine mir als eine ausnehmend interessante Kranke, und wenn er mir wenigstens nur drei Wochen das Zimmer belassen will, so bezahle ich ihm Alles, was er dafür verlangt. Ich bitte Sie demzufolge, ihm mein diesbezügliches Ansuchen besüßwörend zu unterbreiten.

Charlotte suchte das junge Mädchen zu überzeugen, daß das Sanatorium hauptsächlich für solche Kranke bestimmt sei, deren Zustand eine operative Behandlung erfordere, daß man im Raum sehr beschränkt sei und daß sie demzufolge eine abschlägige Antwort befürchte.

— Zum Glück, mein Fräulein, habe ich Ihnen einen anderen Vorschlag zu machen, schloß sie ihre Erläuterungen.

— Und worin besteht derselbe, gnädige Frau? — Mein Haus ist groß genug, um einen Gast zu beherbergen, und ich wäre sehr erfreut, wenn Sie dieser Gast sein wollten...

— Wirklich, rief Jacqueline aus, die weit entfernt war, einen solchen Vorschlag zu erwarten. Das ist in der That sehr liebenswürdig von Ihnen und ich bin Ihnen zu bestem Dank verpflichtet. Wenn Sie mir für einige Tage Gastfreundschaft gewähren wollen, so werde ich die Dinge möglichst beschleunigen und meinen Vater ersuchen, mir mit wendender Post zu antworten. Dann werden auch Sie bald meiner los sein. Ich weiß nur nicht, ob ich annehmen darf...

— Gewiß dürfen Sie und Sie sollen auch, fiel ihr Charlotte in's Wort. Ich will ganz aufrichtig sein, und Ihnen gestehen, daß ich viel ehrgeliger bin als Sie denken. Ich wünschte, Sie mögen sich bei mir so wohl fühlen, daß Sie je länger bei mir bleiben wollten. Diese Reise nach Brasilien flößt mir Furcht ein.

hre Mutter einen Prozeß anhängig gemacht, damit ihr vom Gericht das zuerkannt werde, was ihr die Mutter widerrechtlich verweigert und entzieht. In erster Instanz wurde die Fürstin Welschmann auch verurtheilt; die Fürstin mußte jedoch das Urtheil in Folge eines Formfehlers umzuweisen. Jetzt schwebt die Sache beim Appellationshofe.

(Ueber den früheren Präsidenten) der Akademie der bildenden Künste in London, John Everett Millais, bringt „Le Français“ folgende ergötzliche Anekdote: Bei einem Festmahl — so erzählt der Künstler selbst — kam ich neben einem jungen, hübschen und sehr gesprächigen Fräulein zu sitzen, ohne ihr jedoch vorgestellt zu werden. Sofort eröffnete sie ein Kreuzfeuer von Fragen: „Waren Sie auch in der Akademie und haben Sie dort die Bilder und Millais gesehen?“ Als ich bejahte, fuhr sie fort: „Sind Sie nicht auch, daß dies grauenhafte Pasterien sind. Ich begreife nicht, wie man solche Madamer ausstellen mag.“ — In diesem Tone sprach sie noch lange fort, während ich stumm blieb, bis das Lächeln und das vielversprechende Stillschweigen der Nachbarn sie plötzlich in ihren Ergüssen unterbrach. Sie wurde über und über roth und flüsterte mir leise ins Ohr: „Um's Himmelswillen, was hab' ich denn angestellt? Bitte, sagen Sie mir's doch!“ — „Jetzt nicht“, erwiderte ich. „Sagen Sie ruhig weiter, nachher werd' ich's Ihnen sagen.“ — Noch ein paar mal versuchte sie, etwas aus mir herauszubringen, doch vergeblich, und erst als der Nachtsch aufgetragen wurde, füllte ich ihr Champagnerglas und jagte zu ihr: „Bitte, trinken Sie es aus, bis ich drei gezählt habe.“ — Sie gehorchte ohne Widerrede, und während sie nicht sprechen konnte, ergriff ich die Gelegenheit, ihr zu sagen: „Nun denn, ich selbst bin Millais; deswegen wollen wir aber doch gute Freunde bleiben!“

(Als Arnold Böcklin) zum ersten Male in Rom war, landchaftete der junge Maler um kärglichen Lohn für die Kunsthandwerker der ewigen Stadt. Böcklin lieferte damals den Beweis, daß er jenen Künstlerstolz besitze, der lieber darbt, als seine Ueberzeugung zum Opfer bringt. Ein gewisser Herr Kaufmann, ein Deutscher, hatte ein Bild bei dem Künstler bestellt, eine Landschaft. Böcklin malte mit gewohnter Meisterschaft ein Waldbild: mächtige, formendurchleuchtete Bäume, aus dem Felsen sprudelt ein Quell, der sein silbernes Wasser über die zarten Füße einer Waldsee ergießt. Die Traumgestalt paßte dem Käufer nicht, er wollte nur Wald haben, und der Maler sollte nach der bekannten Regel: „Mal er mir...“ das Gemälde abändern. Böcklin war damals schon verheirathet, mit einer wunderschönen Römerin, die aber vom Hause aus blutarm war. Auch Kinder hatte er bereits, und die Familie litt solche Noth, daß das Mittagsmahl gewöhnlich aus einer Hand voll Bohnen bestand. Das Bild sollte ihm 3000 Scudi, etwa 4000 Mark, getragen, nur sollte er es eben ein wenig nach den Wünschen des Käufers ändern — aber das that Böcklin nicht. „Lieber will ich nichts zu essen haben!“ sagte er, „das wäre ja fast so schlimm, als wöhl' ich Jemanden ermorden!“

(Ein abnormes Gehirn.) Die vielverbreitete Annahme, daß in einem übermäßig großen Kopfe durchaus nicht übermäßig viel Gehirn vorhanden sei, sondern nur „Stroh“, wie man so zu sagen pflegt, ist jetzt anlässlich des Todes eines Londoner Zeitungsverkäufers total zu Schanden geworden. Der in Girandiret wohlbekannte Mann, den man tagaus, tagein an derselben Stelle auf seinem Posten sehen konnte, fiel jedem Fremden sofort durch seinen fabelhaft großen Kopf auf. Allerdings konnte Mr. Jones keinen Anspruch darauf erheben, eine besondere Leuchte des Jahrhunderts gewesen zu sein, doch darf man ihm sehr viel Mutterwitz, natürlichen Verstand und große Geschäftslugheit nachrühmen. Die Obduktion seiner Leiche hat nun aber ein sehr bemerkenswertes Resultat ergeben. Das den geräumigen Schädel des großköpfigen Mannes ausfüllende Gehirn wog nämlich nicht weniger als 80 Unzen, ungefähr dop-

pelt so viel wie ein gewöhnliches Menschengehirn, das selten mehr als 49 bis 50 Unzen wiegen dürfte.

(Von den Vanderbilts.) Ein New Yorker Blatt hat sich der Mühe unterzogen, eine Berechnung des von der Familie Vanderbilt beherrschten Eisenbahngewerbes aufzustellen. Das Netz der von dieser Familie allein monopolisirten Bahnen hat eine Länge von mehr als 20,000 englischen Meilen, ein Zehntel der Gesamtlänge aller nordamerikanischen Bahnen. Das in diesen Bahnen engagierte Kapital beträgt 1231 Millionen Dollars, also ungefähr soviel wie die amerikanische Staatsschuld. Direkt auf den Linien beschäftigt sind zum mindesten 500,000 Männer, Frauen und Burken, während weitere 500,000 Menschen indirekt in den Fabriken beschäftigt sind, die zur Bahn gehören. Im Ganzen hängen gegen drei Millionen Menschen von den Vanderbilts um ihren Lebensunterhalt ab, ungefähr soviel Einwohner, wie Nordamerika zur Zeit seiner Unabhängigkeitserklärung von England hatte.

(Poetenlos in England.) Nach dem „British Weekly“ ist der höchste Absatz, den die Gedichte eines zeitgenössischen englischen Dichters finden, 4000 Exemplare. Das bringt dem Dichter 160 Pfd. Sterl. ein. Weniger glückliche Poeten müssen mit 50 Pfd. Sterl. zufrieden sein. Das „British Weekly“ fügt hinzu, daß englische Dichter, deren Namen in Aller Mund sind, wirklich häufig nicht wissen, woher sie ihr Brod nehmen sollen. Mit der Romanschreiberin verhält es sich in England anders. Ein guter englischer Romanschreiber kann leicht 200 bis 300 Pfd. Sterl. jährlich verdienen. Bühnenwerke bezahlen sich am besten. Wenn ein Stück gefällt, kann es 60,000 Pfd. Sterl. einbringen — oder auch nicht.

(In der Sandwölfe.) Aus Antwerpen, 2. d., schreibt man: Nach einem Telegramm vom Kapitän der Dampfer „Tintagel Castle“ mit mehr als dreißigstündiger Verpätung von Southampton dort eingetroffen. Das Schiff, das 25 Reisende an Bord hatte, ist, wie viele andere Fahrzeuge, durch ein Naturereignis an den canarischen Inseln aufgehalten worden. Am 16. Februar Vormittags wurde dort die Sonne durch ein über den Inseln lagende rothe Sandwölfe mehrere Tage derart verfinstert, daß auf etwa 100 Meter Entfernung nichts mehr zu sehen war. Wahrscheinlich kam der Sand von der Sahara. Die Schiffe im Hafen und die Dächer von Las Palmas waren mit einer dicken Sandschicht bedeckt. Der Dampfer „Karl Boermann“, der die Ueberfahrt von Teneriffa nach Las Palmas gewöhnlich in fünf Stunden macht, hat in Folge der Verfinsternung diesmal zu der Reise zwei Tage und drei Nächte gebraucht.

(Heirathsausichten.) Ein französischer Statistiker hat festgestellt, daß die Wahrscheinlichkeit, zu heirathen, die ein Mädchen zwischen dem 14. und 20. Lebensjahre hat, 13 1/2 Prozent beträgt. Sie steigt zwischen dem 20. und 25. Jahre auf 52 Prozent, um vom 25. bis zum 30. Jahre auf 30, von da bis zum 35. Jahre sogar auf 15 1/2 Prozent zu sinken. Junge Damen zwischen 35 und 40 Jahren heirathen nur noch zu 3 1/2 Prozent, zwischen 40 und 45 sind es 2 1/2 Prozent und zwischen 45 und 50 Jahren gar nur 1/2 Prozent. Von Jungfrauen, die im ersten Lufrum des zweiten Halbjahrs hundertsten stehen, haben immerhin noch 0.2 Prozent Aussicht, unter die Haube zu kommen. Von noch späteren Damen berichten ab und zu die Zeitungen, daß es vorgekommen sein soll; doch ist die Wahrscheinlichkeit, dann noch zu heirathen, schon recht unwahrscheinlich. Was hier der französische Statistiker festgestellt hat, dürfte für deutsche Verhältnisse auch ziemlich stimmen. In Berlin zum Beispiel heirathen auch die beimeistern meisten Mädchen zwischen dem 20. und 25. Lebensjahre.

(Der höchste Schornstein der Welt.) In den industriereichen Gauen Sachsens erhebt sich jener Schornstein, der sich des Rufes erfreuen darf, der höchste der Welt zu sein. Er führt den Namen „Hohe Esse“ und steht nicht nur auf deutschem Boden, sondern ist auch von deutschen Händen errichtet, wie sein Plan einem

deutschen Kopfe entsprungen ist. Die „Hohe Esse“ ist ein Fabriksschornstein der königl. sächsischen Güttenwerke zu Halzbrücke bei Freiberg und hat den Zweck, die für die Landwirtschaft und die Gesundheitsverhältnisse der Umgebung schädlichen Güttenegase in so große Höhe zu führen, daß sie nicht mehr die Erdoberfläche belästigen können. Die Höhe des Schornsteins, der 1888/89 errichtet wurde, beträgt 140 Meter. Er wurde mit einem Kostenaufwande von 130,000 Mark aufgestellt. Durch die Errichtung dieses Schornsteins ist die 137 Meter hohe Esse zu Port Dundas bei Glasgow in ihrer Höhe übertroffen worden.

(Gold!) Anlässlich der Goldjunde in Klondike weist „Cassiers Magazine“ darauf hin, daß der größte Goldklumpen im Jahre 1852 in Australien aufgefunden worden ist. Er wog 223 Pfund 4 Unzen und hatte einen Werth von 11,000 Pfd. Sterl. Bis jetzt haben die in Nordamerika gemachten Goldjunde auch nicht annähernd dieses Gewicht erreicht. Der größte und zugleich feinste Goldklumpen wurde am 18. November 1884 in Kalifornien gefunden. Er wog 151 Pfund 6 Unzen und bestand fast ausschließlich aus reinem Gold. Der Klumpen wurde eine Zeit lang ausgestellt und später für 7254 Pfd. Sterl. verkauft.

(Wie schnell der Cigarettenkonsum) gestiegen ist, zeigen folgende Zahlen: In Deutschland wurden im Jahre 1875 nur 152,440,000 Stück Cigaretten fabrizirt, 1892 schon 600,000,000 Stück, im Jahre 1896 eine Milliarde, und es ist anzunehmen, daß im Jahre 1897 die Produktion auf 1,200,000,000 Stück gestiegen ist. In gleichem Tempo bewegt sich die Steigerung des Cigarettenkonsums in Oesterreich-Ungarn; 1890 betrug er 1048 Millionen Stück, 1891 1211 Millionen und 1896 war er auf 2040 Millionen Stück gestiegen. Noch schneller ist die Steigerung in den Vereinigten Staaten; dort wurden im Jahre 1887 1,865,287,082 Stück fabrizirt und hat in diesem Jahre zum ersten Male die Zahl der fabrizirten Cigaretten die Zahl der fabrizirten Cigarren überstiegen, und zwar um 6,213,600 Stück. Außerdem ist die Zahl der Cigarettenraucher, die sich ihre Cigaretten selbst anfertigen, keine geringe.

(Staatliche Heirathsjorgen.) Der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Ohio in den Vereinigten Staaten wurde ein Gesetzesvorschlag eingereicht, welcher verlangt, daß sich Personen, die sich heirathen wollen, zuvor einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Dazu soll eine Behörde von drei Aerzten ernannt werden, dieselbe soll bejagt sein, eine Ehe zu verbieten in Fällen von periodischer Trunksucht, von Wahnsinn oder von Tuberkulose.

(Aus dem Eheleben.) Frau A (zu ihrem Mann, mit dem sie während einer 25jährigen Ehe in stetem Unfrieden gelebt hat):... Uebrigens ist am nächsten Sonnabend unser Hochzeitstag; wir sollten doch unsere silberne Hochzeit ein wenig feiern! — Mann: hm!... Meiner Meinung nach sollten wir lieber noch fünf Jahre warten. — Frau: Warum das? — Mann: Dann könnten wir den 30jährigen Krieg feiern.

(Ein Dementi.) Die Meldung von dem Rückgang der Verlobung zwischen dem Herzog Ernst Günther und der Prinzessin Dorothea von Coburg ist unrichtig. Nach einer Mittheilung aus Hofkreisen weilt das Brautpaar gegenwärtig bei der Mutter des Herzogs in Dresden.

(Beim Aufziehen einer Uhr erschossen.) Ein schrecklicher und seltsamer Unfall hat sich, wie aus Kornenburg berichtet wird, in Hörsdorf ereignet. Die 16 Jahre alte Tochter des Bauers Boguár wollte mit dem Gesichte abgewendet, die Wanduhr aufziehen. Sie ergriff anstatt der Gewichtsketten das Fingel eines geladenen Jagdgewehres, welches neben der Uhr hing. Das Gewehr entlud sich und das Mädchen stürzte zu Tode getroffen auf die Erde und starb nach wenigen Minuten.

Immer erstaunter heftete Jacqueline einen ihrer durchdringenden Blicke auf sie. Dann sagte sie lachend:

— Die Reise nach Brasilien flößt Ihnen Furcht ein und ich nicht. Ich muß Sie indeffen über den wahren Thatbestand aufklären. Obgleich ich im Grunde genommen eine erträgliche Person bin, behauptet man allgemein, daß ich unverträglichem Charakters bin, und reizt man mich, so stehe ich für gar nichts gut.

— Ich werde also sorgfältig vermeiden, Sie zu reizen, erwiderte Frau Sauvigny lächelnd.

Sie lächelte aber nicht mehr, als Fräulein Banefse mit gerunzelter Stirne und scharfen Tones sagte:

— Nein, ich will Sie nicht hintergehen. Seitdem ich auf der Welt bin, habe ich Niemanden geliebt mit Ausnahme meines Großvaters, den ich geradezu anbetete. Mit meinem Herzen verhält es sich so wie mit dem Sanatorium Oserel; es mangelt an Platz daselbst und wird immer nur durch einen Todten bewohnt sein.

— Ach, mein Fräulein, wandte Charlotte mit einem etwas ironischen Lächeln ein; Sie verteidigen sich, noch bevor Sie angegriffen worden. Es wäre jedenfalls eine lächerliche Annäherung von mir, wenn ich mir einbilden könnte, daß mich Fräulein Banefse schon nach der ersten Unterredung liebgewinnen müßte.

— Aber welchen Grund haben Sie eigentlich, um mich in Ihrem Hause aufzunehmen?

— Ein jeder Mensch hat sein Stedenpferd. Das meine ist das einfühlige, aber beharrliche Bedauern darob, daß ich keine Kinder habe. Ganz kürzlich erst sagte ich mir, wenn ich eine Tochter hätte, so wäre sie heute achtzehn Jahre alt, da ich sehr früh geheirathet hatte.

— Ich muß Ihnen bemerken, daß ich Sie nicht verstehe, daß Sie eine mir ganz unbekannte Sprache sprechen, unterbrach sie Jacqueline eifigen Tones.

— Sie mißverstehen mich. Gott behüte, daß ich Sentimentalität hervorkehre. Ich wollte bloß sagen, daß, wenn ich eine Tochter in Ihrem Alter oder etwas jünger hätte, ich in derselben eine angenehme Zerstreung fände. Ich habe vortreffliche Freunde, mit denen ich fast täglich zusammenkomme; allein es gibt Dinge, die eine Frau nur einer Gesellschaftsgenossin sagen will, weil eine solche sofort begreift, während diese unglückseligen Männer nicht einmal begreifen, selbst wenn man sich die größte Mühe gibt, ihnen die Sache zu erklären.

Jacquine hatte sich von ihrer Erregung bereits erholt.

— Es scheint, gnädige Frau, sprach sie etwas heiterer, daß Sie eine Freundin des Scherzes sind. Ich verabscheue dieselben auch nicht.

In diesem Augenblick bemerkte sie auf einem Baumblatte eine schöne, grüne Raupe mit rothgesprenkelten schwarzen Ringen um den Leib. Sie blieb stehen, um dieselbe zu betrachten, und fügte dann völlig veränderten Tones hinzu:

— Wissen Sie Bescheid unter den Raupen, gnädige Frau? Diese hier ist die Larve des Schwalbenschwanzes und ist im Begriffe, sich einzuspinnen, wozu sie sich einen geeigneten Ort sucht... Sind Sie eine Freundin der Raupen, gnädige Frau?

— Offen gestanden, nein; eher fürchte ich mich vor ihnen.

Jacquine lachte laut auf.

— Sie gleichen darin meiner Tante Salicourt. Alles flößt Ihnen Furcht ein, Brasilien und die Raupen gleicherweise. Und weshalb fürchten Sie sich vor den letzteren?

— Ich habe einen natürlichen Widerwillen für alles Kriechende.

— Die Raupen kriechen nicht, sondern gehen; manche Gattung hat ja vierzehn bis sechzehn Füße.

— Ich vermag Ihnen den Grund nicht zu erklären; sie haben immer den Eindruck eckiger Thiere auf mich gemacht.

— Eklig! Die Raupen!... Ich kenne keine ekelhafteren Thiere als die Menschen.

— Aber das werden Sie doch zugeben, daß sie giftig sind.

— Auch das ist die reine Verleumdung. Soll ich Ihnen erklären, welchem Umstande sie diesen Ruf zu verdanken haben? Sie wissen doch, daß sie sich wiederholt häuten, bevor sie sich in den glänzenden Schmetterling verwandeln.

— Nein, das wußte ich nicht. Sie sehen, daß, wenn wir einmal näher mit einander bekannt sein werden, ich sehr viel von Ihnen werde lernen können. Ich bin nämlich sehr neugierig.

— Gewiß nicht in dem Maße wie ich. Aber aufrichtig gesprochen, sind diese kleinen Thierchen dafür verantwortlich zu machen, wenn die absterbenden, feinen Härchen ihrer abgelegten Haut vom Wind nach allen Richtungen hin geweht werden, uns in die Haut dringen und daselbst eine kleine Entzündung hervorzurufen? Ist das etwa ein Verbrechen? Wollte Gott, es gäbe kein schmerzlicheres Weh auf Erden.

Damit bückte sie sich und hob behutsam die Raupe des Schwalbenschwanzes auf, die sich erschreckt in ihrer hohlen Hand zu einem Knäuel zusammenballte.

— Märchen, man will Dir ja kein Leid zufügen, ich wollte ja nur beweisen, daß Du nicht giftig siehst.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen... Wasserkräft gesucht, 50 Pferdekraft, konstant, nahe von Wien...

Praktikant aus gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig...

Gasthaus auf lebhafter Straße, zwischen zwei großen Fabriken, 450 fl. Zins...

Lehrer der ungarischen Sprache sucht ein Herz, der bereits etwas ungarisch kann...

Zu kaufen gesucht ein zwei- bis dreiarmer guterhaltener Gaslester...

Einiges varronó ajánlok házakhoz esetleg házon kívül is...

Gesucht für ein Komptoir junger Mann mit guter schöner Handschrift...

Pénztárnoknő vagy pénztárnok keresetek egy nyári mulatóhelyre...

Lebender Baun, Olebitia (Christusdorn), unter allen Heckenpflanzen die zuerst treibende...

Raktárnoki állást keres egy 50 éves erőteltjes, a termény szakmában teljesen jártas...

Zu verkaufen mit vortheilhaftigen Bedingungen in der Beamtenkolonie ein schönes Familienhaus...

Kaufe Verfahrzettel, Kaufe Partivaraen, Dohány-utca 16, 1 St. 14.

Ein Obermüller, 29 Jahre alt, wünscht seinen gegenwärtigen Posten bis 10 April zu ändern...

Egy kitünő jó forgalmu esinos kis vendögölő, a főváros legélénkebb helyén...

Pályázat. A zala-szent-gróti izrl. hitközségben a kántori állás betöltésére...

Egy társalgónő keresetlik egy beteges hölgyhöz hosszabb időre...

Fűszerüzletben jártas Komptoirista azonnali felvételre keresetlik...

Okleveles magyarygymekkeresztendő keresetlik három kis fiúhoz...

Pénztárnoknő vagy pénztárnok keresetek egy nyári mulatóhelyre...

Die Weinhandlung, Maschinenweinerport des David Reisinger, Pozsony, Stefánia-ut 25...

Egy jó házból való fiú mint tanuló egy finomabb üzletbe azonnal felvétetik...

Hirdetési vállalkozó keresetlik egy nyári mulatóhely függönye hirdetőseire...

Biztos jövő. Elegáns megjelenésű intelligens urak (esetleg hölgyek is) állandó alkalmazást nyerhetnek helyi ügynöki minőségben...

Kaffeeschauf mit Vikand und Ausföherie in der größten Fabrik- und Arbeitergegend...

Zwei elegant ausgestattete Gastenwohnungen für Mai, jede mit 3 großen Zimmern...

Zaden-Mädchen, Christin, von gutem Hause, wird für eine Kurus-Bäckerei gesucht...

Gyermekkeresztendő keresztetik. Bemutatókzás V. Sas-utca 18. sz. III. em. d. e. 9-11-ig és d. u. 2-1/2-ig...

1 zsalus-kocsi, 1 stráf-kocsi, 1 ló, azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban...

Verkaufungsburan der Heirathsdokumente. Beschäft alle zur Heirath notwendigen Dokumente und beschleunigt alle Wege...

Klaviere u. Pianinos, eigene Fabrikate in gediegener Ausführung...

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung...

Häztulajdonosok és háztulajdonosok ügyelmébe! A budapesti háztulajdonosok társasága...

Obstbäume, Zierbäume und Ziersträucher Rosen liefert und Gartenaanlagen nach Plan und Kostenveranschlagt...

Wirthsgeschäft in einer der belebtesten Arbeiterviertel, sehr gut gehend, umringt von vielen Bauten...

März u. Singer, V. Sas-utca 2, verkaufen in Folge Auflösung des Geschäftes die auf Lager befindlichen Galanterie...

Helybeli rézaru gyárban egy 610-erőjű működésben látható jó karban levő gázmotor...

Ein älteres Fräulein sucht eine Stelle in der Provinz zu Kindern oder zu einer älteren Dame...

Kaffeehäuser I. Rangés, wie auch kleinere Geschäfte, die eine sichere Existenz bieten...

Restaurations- und Hotel, lofo und Provinz, Prima Wirthsgeschäft. Nur ersten Restoranten erteilt ich Auskünfte...

Eine stochhohe Villa sammt Ziergarten und schattigem Wäldchen, ferner theils waldige und mit Obstgarten versehene...

Möbelverkauf. Wegen Raumangels sind elegante Schlaf- u. Speisezimmer, Barod und altdentsch...

Agenten für landw. Maschinen. Im Verfaue von landw. Maschinen bewanderte, nur in der Provinz wohnende...

Villatellek eladása. A pilis-csabai főhercegi uradalom közvetlen az ottani vasútállomás mellett...

Obstbäume, Zierbäume und Ziersträucher Rosen liefert und Gartenaanlagen nach Plan und Kostenveranschlagt...

Wirthsgeschäft in einer der belebtesten Arbeiterviertel, sehr gut gehend, umringt von vielen Bauten...

März u. Singer, V. Sas-utca 2, verkaufen in Folge Auflösung des Geschäftes die auf Lager befindlichen Galanterie...

Helybeli rézaru gyárban egy 610-erőjű működésben látható jó karban levő gázmotor...

Ein älteres Fräulein sucht eine Stelle in der Provinz zu Kindern oder zu einer älteren Dame...

Isidor Eisler & Sohn, Bantischlerei, Budapest, V. Nádor-utca 61. (Gäß des Leopoldringes)

Wien, II. am Labor Nr. 22. Möbel. Schlaf-, Speisezimmer- und Salonrichtungen sind billig zu haben...

Böhmerwald-Preiselbeeren, 1897 in Kasinade, hochfeinste Kompot-Delikatess...

Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen, Kindererzieherinnen, franz. bonne superieure...

Für ein hiesiges Kasino wird ein Zuffassant (Christ) mit kleiner Kaution gesucht...

Palackborzlet, kitünően bevezette, állandó vevőkkel, biztos existencia...

Restaurations, am schönsten, reizendsten Punkte der Ofner Gebirge, gutgehend, große Zukunft...

Gyógyszerészek, drogusiták, fodrászok kitünő ezik elárúsítására kéretnek...

Schöner Grund in Ofen am Rosenbügel, 1760 □ Klafter, ist entweder zu verkaufen od. einzutaufen...

Kis birtokot közel a fővárosához és közel a Közlekedéshez megvenni keresek...

Alkalmi házvétel. A mai kornak megfelelően épített 2emeletű ház...

Alte Cäde in jedem Quantum u. Qualität faust, verkauft u. tauscht auch auf neue ein...